

3. Sitzung

am Mittwoch, dem 4. Juli 2007

Inhalt

<p>Eintritt der Abgeordneten Jörg Kastendiek (CDU), Dr. Zahra Mohammadzadeh (Bündnis 90/Die Grünen), Ronald-Mike Neumeyer (CDU), Manfred Oppermann (SPD) und Thomas Röwekamp (CDU) in die Bürgerschaft 39</p> <p>Eingänge gemäß § 21 der Geschäftsordnung 39</p> <p>Wahl und Vereidigung eines weiteren Mitglieds des Senats nach Artikel 107 der Landesverfassung</p> <p>Mitteilung des Senats vom 29. Juni 2007 (Drucksache 17/8) 40</p> <p>Fragestunde</p> <p>1. E.ON-Investition in den Standort Farge Anfrage der Abgeordneten Focke, Perschau und Fraktion der CDU vom 27. Juni 2007 41</p> <p>2. Gefangenenbefreiung bei Arztbesuch Anfrage der Abgeordneten Frau Winther, Perschau und Fraktion der CDU vom 27. Juni 2007 42</p> <p>3. Elterngeld Anfrage der Abgeordneten Bartels, Perschau und Fraktion der CDU vom 27. Juni 2007 43</p> <p>4. Filmförderung im Land Bremen Anfrage der Abgeordneten Strohmann, Perschau und Fraktion der CDU vom 27. Juni 2007 45</p> <p>Aktuelle Stunde</p> <p>Keine weiteren Verzögerungen bei der Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern – Unterrichtsausfall verringern</p> <p>Abg. Dr. Buhlert (FDP) 47</p> <p>Abg. Frau Stahmann (Bündnis 90/Die Grünen) 48</p>	<p>Abg. Rohmeyer (CDU) 49</p> <p>Abg. Güngör (SPD) 50</p> <p>Abg. Beilken (Die Linke) 52</p> <p>Abg. Frau Stahmann (Bündnis 90/Die Grünen) 54</p> <p>Senatorin Jürgens-Pieper 55</p> <p>Abg. Rohmeyer (CDU) 56</p> <p>Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses</p> <p>Haushalts- und Finanzausschuss</p> <p>Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007 (Drucksache 17/9) 57</p> <p>Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Rechtsausschusses</p> <p>Rechtsausschuss</p> <p>Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007 (Drucksache 17/10) 58</p> <p>Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Petitionsausschusses 58</p> <p>Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen</p> <p>Ausschuss für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen</p> <p>Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007 (Drucksache 17/11) 59</p>
---	--

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Rechnungsprüfungsausschusses

Rechnungsprüfungsausschuss

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/12) 59

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für die Gleichberechtigung der Frau

Ausschuss für die Gleichberechtigung der Frau

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/13) 59

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit

Parlamentsausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/14) 60

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten

Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/15) 60

Wahl der Mitglieder der staatlichen Deputationen 61

Wahl der drei Mitglieder und deren Stellvertreter/-innen der Parlamentarischen Kontrollkommission gemäß § 27 des Gesetzes über den Verfassungsschutz im Lande Bremen und § 2 des Gesetzes zur Ausführung des Gesetzes zur Beschränkung des Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnisses

Parlamentarische Kontrollkommission

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/17) 61

Wahl von fünf Mitgliedern und fünf stellvertretenden Mitgliedern des Richterwahlausschusses 62

Wahl von vier Mitgliedern des Stiftungsrates der Stiftung „Wohnliche Stadt“ 62

Wahl von sieben Mitgliedern und sieben stellvertretenden Mitgliedern des Landesbeirats für Sport 62

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Betriebsausschusses Performa Nord 62

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Betriebsausschusses GeoInformation Bremen 63

Sicherung des Energieerzeugerstandortes Bremen und der Arbeitsplätze der swb AG durch Bau des Kohlekraftwerks Block 21

Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP vom 20. Juni 2007
(Drucksache 17/3)

Ökonomische und ökologische Verantwortung übernehmen: Ergebnisoffenes Prüf- und Moderationsverfahren für geplantes Kohlekraftwerk!

Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/19)

Abg. Focke (CDU) 63

Abg. Frau Garling (SPD) 64

Abg. Dr. Buhlert (FDP) 67

Abg. Dr. Güldner (Bündnis 90/Die Grünen) 68

Abg. Tittmann (DVU) 70

Abg. Rupp (Die Linke) 70

Abg. Focke (CDU) 71

Abg. Dr. Buhlert (FDP) 73

Abg. Frau Nitz (Die Linke) 73

Abg. Frau Garling (SPD) 74

Abg. Dr. Güldner (Bündnis 90/Die Grünen) 74

Senator Dr. Loske 75

Abstimmung 77

Bremerhaven braucht auch künftig 25 % der Investitionsmittel des Landes Bremen

Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP vom 20. Juni 2007
(Drucksache 17/4)

Überproportionalen Investitionsanteil für Bremerhaven beibehalten

Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/
Die Grünen
vom 3. Juli 2007
(Drucksache 17/20)

Abg. Bödeker (CDU)	78
Abg. Günthner (SPD)	80
Abg. Ella (FDP)	82
Abg. Frau Hoch (Bündnis 90/Die Grünen)	83
Abg. Tittmann (DVU)	84
Abg. Müller (Die Linke)	85
Abg. Günthner (SPD)	86
Abg. Bödeker (CDU)	86
Abg. Tittmann (DVU)	87
Abg. Frau Stahmann (Bündnis 90/Die Grünen)	87
Bürgermeisterin Linnert	88
Abg. Rupp (Die Linke)	90
Abstimmung	91

Erster Jahresbericht des Landesbeauftragten für Informationsfreiheit vom 31. März 2007

(Drucksache 16/1363)

Einführung des Digitalfunks bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben

hier: Information über die geplante Unterzeichnung des „Verwaltungsabkommens über die Zusammenarbeit von Bund und Ländern beim Aufbau und Betrieb eines bundesweit einheitlichen digitalen Sprech- und Datenfunksystems für alle BOS in der Bundesrepublik Deutschland“

Mitteilung des Senats vom 24. April 2007
(Drucksache 16/1386)

Zwischenbericht und Antrag des Rechtsausschusses zum Bürgerantrag „Klagerecht für den Tierschutz“ (Drs. 16/1356) vom 4. Mai 2007

(Drucksache 16/1389)

Gesetz zum Staatsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen über die länderübergreifende Planfeststellung für die BAB 281, 4. Bauabschnitt

Mitteilung des Senats vom 8. Juni 2007
(Drucksache 17/1)

1. Lesung	92
2. Lesung	92

Gesetz zu dem Abkommen über die Gemeinsame Zentrale Adoptionsstelle der Länder Freie Hansestadt Bremen, Freie und Hansestadt Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

Mitteilung des Senats vom 13. Juni 2007
(Drucksache 17/2)

1. Lesung	92
-----------------	----

Änderung der Geschäftsordnung der Bremischen Bürgerschaft**Öffentlichkeit herstellen!**

Antrag der Fraktion Die Linke
vom 21. Juni 2007
(Drucksache 17/5)

Abg. Rupp (Die Linke)	93
Abg. Frau Dr. Mathes (Bündnis 90/Die Grünen)	93
Abstimmung	93

Parlamentsausschuss für Wissenschaft und Forschung

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/16)

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung

.....	94
-------	----

Gesetz zur Änderung des Bremischen Polizeigesetzes

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/18)

1. Lesung	94
2. Lesung	94

Präsident Weber**Vizepräsidentin Dr. Mathes****Schriftführerin Ahrens****Vizepräsident Ravens****Schriftführerin Marken**

Bürgermeisterin **Linnert** (Bündnis 90/Die Grünen), Senatorin für Finanzen

Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales **Rosenkötter** (SPD)

Senatorin für Bildung und Wissenschaft **Jürgens-Pieper** (SPD)

Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa **Dr. Loske** (Bündnis 90/Die Grünen)

Staatsrat **Schulte** (Senatskanzlei)

Staatsrätin **Dr. Kießler** (Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen beim Bund)

Staatsrätin **Kramer** (Senator für Bau, Umwelt und Verkehr)

Staatsrat **Mäurer** (Senator für Justiz und Verfassung)

Staatsrat **Dr. Schuster** (Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend
und Soziales)

(A) Präsident Weber eröffnet die Sitzung um 10.00 Uhr.

Präsident Weber: Die 3. Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist eröffnet.

Ich begrüße die hier anwesenden Damen und Herren sowie die Zuhörer und die Vertreter der Presse.

Auf der Besuchertribüne begrüße ich recht herzlich die Klasse 9 d vom Schulzentrum am Waller Ring. – Ich begrüße Sie ganz herzlich!

(Beifall – Unruhe auf dem Besucherrang)

Meine Damen und Herren, wir sind nicht im We-
serstadion, sondern in einem Parlament. Ich bitte Sie,
von jeglichen Kundgebungen Abstand zu nehmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Ihnen
zu Beginn der heutigen Sitzung Veränderungen in
der Zusammensetzung der Bürgerschaft mitteilen.

Bürgermeister a. D. Thomas Röwekamp und die
Senatoren a. D. Jörg Kastendiek und Ronald-Mike
Neumeyer haben von ihrem Recht aus Artikel 108
Absatz 2 der Landesverfassung beziehungsweise Pa-
ragraph 36 Absatz 3 des Wahlgesetzes Gebrauch
gemacht, wieder in die Bürgerschaft einzutreten.

(B) Die Feststellung darüber sowie die Feststellung,
dass Herr Rainer Bensch, Herr Hans-Georg Gerling
und Frau Sandra Speckert anstelle der Herren Jörg
Kastendiek, Ronald-Mike Neumeyer und Thomas
Röwekamp aus der Bürgerschaft ausgeschieden sind,
habe ich getroffen.

Die Abgeordnete Karoline Linnert ist durch die Wahl
in den Senat ausgeschieden. Als Listennachfolgerin
mit Wirkung vom 3. Juli 2007 ist Frau Dr. Zahra
Mohammadzadeh in die Bürgerschaft (Landtag) ein-
getreten. – Herzlich willkommen!

(Beifall)

Die Abgeordnete Frau Carmen Emigholz ist durch
Verzicht ausgeschieden. Als Listennachfolger mit
Wirkung vom 3. Juli 2007 ist Herr Manfred Oppen-
mann wieder in die Bürgerschaft eingetreten. Eben-
falls herzlich Willkommen!

(Beifall)

Des Weiteren möchte ich Ihnen mitteilen, dass die
CDU-Fraktion den Abgeordneten Thomas Röwekamp
zu ihrem Fraktionsvorsitzenden und die Abgeordneten
Dieter Focke, Dr. Rita Mohr-Lüllmann und Heiko
Strohmann zu ihren stellvertretenden Vorsitzenden
gewählt hat. – Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Meine Damen und Herren, außerdem möchte ich
Sie in Kenntnis setzen von einem Schreiben, das mir

der Präsident des Senats mit Datum vom 29. Juni 2007
übersandt hat. Er schreibt:

„Sehr geehrter Herr Präsident, der am heutigen Ta-
ge vereidigte Senat hat sich in seiner ersten Sitzung
konstituiert und gemäß Artikel 114 der Landesver-
fassung Frau Senatorin Karoline Linnert zur Bürger-
meisterin gewählt. Weiter hat der Senat Frau Staats-
rätin Dr. Kerstin Kießler zur Bevollmächtigten der
Freien Hansestadt Bremen beim Bund bestellt. Als
Anlage füge ich die vom Senat beschlossene Ressort-
aufteilung bei. Mit freundlichen Grüßen Jens Böhrn-
sen, Bürgermeister.“

Ich verlese die Ressortaufteilung: „Ressortauftei-
lung des Senats: Bürgermeister Jens Böhrnsen, Der
Präsident des Senats, Der Senator für kirchliche An-
gelegenheiten, Der Senator für Kultur; Bürgermeis-
terin Karoline Linnert, Die Senatorin für Finanzen, Die
Senatskommissarin für den Datenschutz; Senator Willi
Lemke, Der Senator für Inneres und Sport; Senato-
rin Renate Jürgens-Pieper, Die Senatorin für Bildung
und Wissenschaft; Senatorin Ingelore Rosenkötter, Die
Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und
Soziales, Die Senatskommissarin für die Verwirkli-
chung der Gleichberechtigung der Frau; Senator Dr.
Reinhard Loske, Der Senator für Umwelt, Bau, Ver-
kehr und Europa; Senator Ralf Nagel, Der Senator
für Wirtschaft und Häfen, Der Senator für Justiz und
Verfassung.

(D) Die Eingänge bitte ich der Mitteilung über den
voraussichtlichen Verlauf der Plenarsitzungen sowie
dem heute verteilten Umdruck zu entnehmen.

Eingänge gemäß § 21 der Geschäftsordnung

1. Einsetzung eines Parlamentsausschusses für Kin-
der und Jugend
Dringlichkeitsantrag der Fraktion der CDU
vom 3. Juli 2007
(Drucksache 17/21)
2. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die De-
putationen
Dringlichkeitsantrag der Fraktion der CDU
vom 3. Juli 2007
(Drucksache 17/22)

Diese Angelegenheiten kommen auf die Tagesordnung
der Sitzung am 11. Juli 2007.

Zur Abwicklung der Tagesordnung wurden inter-
fraktionelle Absprachen getroffen, und zwar zur
Aussetzung der miteinander verbundenen Tagesord-
nungspunkte 3 und 4, es handelt sich hierbei um die
Wahl von 6 Mitgliedern und 13 stellvertretenden Mit-
gliedern des Staatsgerichtshofs und Vereidigung der
Mitglieder des Staatsgerichtshofs, des Tagesordnungspunktes 17, Neubildung des Landesjugendhilfeaus-
schusses, des Tagesordnungspunktes 21, es handelt
sich hierbei um die Wahl von 5 Mitgliedern und 5 stell-

(A) vertretenden Mitgliedern des Kontrollausschusses nach dem Polizeigesetz, und der miteinander verbundenen Tagesordnungspunkte 24 und 26, hier geht es um die Berichterstattung zum Bremischen Gesetz zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und den Bericht über die Tätigkeit des Landesbehindertenbeauftragten.

Des Weiteren haben wir vereinbart die Verbindung des Tagesordnungspunktes 5, es handelt sich hierbei um Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/9, des Tagesordnungspunktes 6, es handelt sich hierbei um die Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Rechtsausschusses, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/10, des Tagesordnungspunktes 8, es handelt sich hierbei um die Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/11, des Weiteren des Tagesordnungspunktes 9, Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Rechnungsprüfungsausschusses, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/12, des Tagesordnungspunktes 10, Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für die Gleichberechtigung der Frau, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/13, des Tagesordnungspunktes 11, Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/14, des Tagesordnungspunktes 12, Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/15, der Punkte außerhalb der Tagesordnung Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung und der dazugehörige Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/16, und des Tagesordnungspunktes 14, Wahl der drei Mitglieder und deren Stellvertreter und Stellvertreterinnen der Parlamentarischen Kontrollkommission, und außerhalb der Tagesordnung dazugehöriger Einsetzungsbeschluss, Drucksache 17/17. Des Weiteren wurden interfraktionelle Vereinbarungen getroffen von Redezeiten.

Für den Ablauf der Tagesordnung ist vereinbart, heute zu Beginn der Sitzung den Punkt außerhalb der Tagesordnung Wahl und Vereidigung eines weiteren Mitglieds des Senats nach Artikel 107 der Landesverfassung aufzurufen, wobei geheime Wahl in Wahlkabinen vorgesehen ist.

Nach den Wahlen werden die miteinander verbundenen Tagesordnungspunkte 30, es handelt sich hierbei um Sicherung des Energieerzeugerstandortes Bremen und der Arbeitsplätze der swb AG durch Bau des Kohlekraftwerkes Block 21, und außerhalb der Tagesordnung ökonomische und ökologische Verantwortung übernehmen: Ergebnisoffenes Prüf- und Moderationsverfahren für geplantes Kohlekraftwerk!, Drucksache 17/19, behandelt.

Meine Damen und Herren, die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) wird heute Mittag von 13.00 Uhr bis 15.15 Uhr unterbrochen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung werden die Punkte 31, Bremerhaven braucht künftig 25 Prozent der Investitionsmittel des Landes Bremen, und außerhalb der Tagesordnung „Überproportionalen Investitionsanteil für Bremerhaven beibehalten“, Drucksache 17/20, aufgerufen.

Wir treten in die Tagesordnung ein.

Wahl und Vereidigung eines weiteren Mitglieds des Senats nach Artikel 107 der Landesverfassung

Mitteilung des Senats vom 29. Juni 2007
(Drucksache 17/8)

Meine Damen und Herren, für die Wahl eines weiteren Mitglieds des Senats hat der Senat Frau Staatsrätin Dr. Kießler vorgeschlagen.

Meine Damen und Herren, die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Meine Damen und Herren, die weiteren Mitglieder des Senats werden nach Artikel 107 Absatz 2 der Landesverfassung mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen gewählt. Gemäß Paragraf 58 Absatz 2 unserer Geschäftsordnung erfolgt die Wahl des Senats in geheimer Abstimmung. Da es interfraktionell vereinbart wurde, erfolgt die Abstimmung gemäß Absatz 4 in Wahlkabinen.

Zum Wahlverfahren lassen Sie mich bitte folgende Anmerkungen machen, ich lese es nicht alles vor wie bei dem ersten Wahlgang, das Wichtigste aber dennoch: Sie haben gemäß Paragraf 58 Absatz 6 der Geschäftsordnung die Möglichkeit, mit Ja, Nein oder Stimmenthaltung zu entscheiden. Fehlt eine Kennzeichnung, gilt die Stimme als nicht abgegeben. Enthält der Stimmzettel mehr Kennzeichnungen als zu Wählende, ist der Stimmzettel ungültig.

Wir kommen zur Wahl.

Ich eröffne den Wahlgang.

Ich rufe jetzt alle Abgeordneten nach dem Alphabet, beginnend mit A, namentlich auf und bitte die so aufgerufenen Damen und Herren, die Wahl vorzunehmen. Gleichzeitig bitte ich die Schriftführerinnen

(C)

(D)

(A) Frau Ahrens und Frau Marken, an der Ausgabe der Stimmzettel und an der Wahlurne Platz zu nehmen.

Ich beginne jetzt mit dem Namensaufruf.

(Es folgt der Namensaufruf.)

Meine Damen und Herren, ich frage noch einmal, ob alle Abgeordneten ihren Stimmzettel erhalten und abgegeben haben. – Das ist der Fall.

Meine Damen und Herren, damit ist der Wahlgang beendet.

Wir kommen jetzt zur Auszählung der abgegebenen Stimmen. Ich bitte die Schriftführerinnen, die Auszählung vorzunehmen.

Ich unterbreche die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag), bis das Ergebnis der Auszählung vorliegt.

(Unterbrechung der Sitzung 10.24 Uhr)

★

Präsident Weber eröffnet die Sitzung wieder um 10.31 Uhr.

(B) **Präsident Weber:** Meine Damen und Herren, ich stelle fest, die unterbrochene Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist wieder eröffnet.

Ich gebe Ihnen jetzt das Wahlergebnis bekannt, und zwar in der Form, wie es mir von den Schriftführerinnen vorgelegt wurde.

Ausgegebene Stimmzettel 83, abgegebene Stimmzettel 83, vernichtete Stimmzettel 0. Mit Ja stimmten 48, mit Nein stimmten 34, Enthaltungen: 1, ungültig 0. Damit ist Frau Staatsrätin Dr. Kerstin Kießler gemäß Artikel 107 Absatz 2 unserer Landesverfassung in den Senat gewählt.

Frau Dr. Kießler, die Bürgerschaft (Landtag) hat Sie soeben in den Senat gewählt.

Ich frage Sie, ob Sie die Wahl annehmen.

(Staatsrätin D r . K i e ß l e r : Ja, Herr Präsident, ich nehme die Wahl an!)

Ich stelle fest, Sie haben die Wahl in den Senat angenommen.

(Beifall)

Wir kommen nun zu Ihrer Vereidigung.

Nach der Landesverfassung haben Sie den Eid vor der Bürgerschaft zu leisten. Ich spreche Ihnen jetzt die Eidesformel vor und bitte Sie, mit den Worten „Das schwöre ich“ oder „Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe“ den Eid zu leisten.

Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre als Mitglied des Senats, das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und die Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen halten und schützen zu wollen.“

Frau Dr. Kießler, ich bitte Sie, jetzt den Eid zu leisten!

(Staatsrätin D r . K i e ß l e r : Das schwöre ich, so wahr mir Gott helfe!)

Meine Damen und Herren, dem von uns heute gewählten und soeben vereidigten weiteren Mitglied des Senats, Frau Dr. Kerstin Kießler, spreche ich die Glückwünsche der Bremischen Bürgerschaft aus. Herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

Ich unterbreche die Sitzung für einen kurzen Moment, aber es lohnt sich nicht, den Saal zu verlassen. Nach der Gratulation machen wir schnell weiter.

(Unterbrechung der Sitzung 10.35 Uhr)

★

Präsident Weber eröffnet die Sitzung wieder um 10.36 Uhr.

Präsident Weber: Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.

Fragestunde

Für die Fragestunde der Bürgerschaft (Landtag) liegen 4 frist- und formgerecht eingebrachte Anfragen vor.

Die erste Anfrage trägt die Überschrift „**E.ON-Investitionen in den Standort Farge**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Focke, Perschau und der Fraktion der CDU.

Bitte, Herr Kollege Focke!

Abg. **Focke** (CDU): Wir fragen den Senat:

Erstens: Wie steht der Senat zu der vom E.ON-Konzern in Aussicht gestellten Milliardeninvestition in seinen Standort in Farge?

Zweitens: Was gedenkt der Senat zu tun, um die Ansiedlung eines modernen Kraftwerks, in dem innovative Formen der Energieerzeugung getestet und analysiert werden sollen, im Wettbewerb mit den Standorten Wilhelmshaven und Stade zu unterstützen?

(C)

(D)

(A) Drittens: Wie bewertet der Senat die Möglichkeiten, die sich aus der Kombination von praktischer Energieerzeugung und Forschung für Wissenschaft, Wirtschaft und Arbeitsmarkt am Standort Bremen im Zusammenhang mit der Realisierung des Projekts ergeben können?

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, diese Anfrage wird beantwortet von Herrn Senator Dr. Loske.

Senator Dr. Loske: Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Nach vorliegenden Informationen prüft der E.ON-Konzern den Bau eines Demonstrationskraftwerks. Es soll einen Wirkungsgrad von über 50 Prozent erreichen. Das würde eine deutliche Verbesserung gegenüber dem aktuellen Stand darstellen. Unternehmensinvestitionen in die Energieeffizienz werden vom Senat grundsätzlich begrüßt. Der reduzierte Einsatz von Primärenergie führt zu geringeren energiebedingten Betriebskosten und geringeren CO₂-Emissionen. Für noch sinnvoller erachtet der Senat allerdings die intensive Erforschung und Erprobung sogenannter CO₂-freier Kohlekraftwerke – Carbon Capture and Storage, CCS – sowie die Errichtung entsprechender Demonstrations- und Pilotanlagen.

(B) Zu Frage 2: Es ist bekannt, dass der E.ON-Konzern zurzeit in einem internen Verfahren die konzerneigenen Kraftwerksstandorte bundesweit auf ihre Eignung für die Errichtung eines Demonstrationskraftwerkes überprüft. Dazu gehört unter anderem der Standort Farge. In Farge wird bereits seit vielen Jahren Strom für den überregionalen Markt erzeugt. Der Senat wird das Investitionsvorhaben im Rahmen seiner Möglichkeiten insbesondere unter der Berücksichtigung relevanter klima- und standortpolitischer Aspekte konstruktiv begleiten.

Zu Frage 3: Der Senat teilt die Auffassung, dass Projekte zur anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung Chancen für Wissenschaft, Wirtschaft und Arbeitsmarkt bieten. Die vom Senat unterstützte Entwicklung der Windenergiebranche im Land Bremen ist hierfür ein gutes Beispiel. Inwieweit von dem geplanten Demonstrationskraftwerk Impulse für Forschung und Wissenschaft in Bremen ausgehen können, ist noch nicht absehbar. Ob mit der Umsetzung des Vorhabens über die Standortsicherung hinaus positive Effekte auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Bremen verbunden wären, ist zum jetzigen Zeitpunkt ebenfalls nicht zu beurteilen.

Präsident Weber: Herr Kollege Focke, haben Sie eine Zusatzfrage?

(Abg. F o c k e [CDU]: Nein, danke, Herr Präsident!)

Zusatzfragen liegen nicht vor.

(C)

Die zweite Anfrage trägt den Titel „**Gefangenenbefreiung bei Arztbesuch**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Winther, Perschau und der Fraktion der CDU.

Bitte, Frau Kollegin!

Abg. Frau **Winther** (CDU): Wir fragen den Senat:

Erstens: Welche Sicherheitsmaßnahmen werden getroffen, damit gefährliche Straftäter bei Arztbesuchen außerhalb der Haftanstalten nicht befreit werden können beziehungsweise die Gelegenheit zur Flucht nutzen?

Zweitens: Aus welchen medizinischen Anlässen und wie häufig pro Jahr müssen Häftlinge zu niedergelassenen Ärzten beziehungsweise Krankenhäusern außerhalb der Haftanstalten gebracht werden?

Drittens: Hält es der Senat für möglich, die Besuche bei Ärzten teilweise durch Arztbesuche in den Haftanstalten zu ersetzen?

Präsident Weber: Diese Anfrage wird beantwortet von Herrn Staatsrat Mäurer.

Staatsrat Mäurer: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

(D)

Zu Frage 1: Gefangene aus dem geschlossenen Vollzug werden nur in Begleitung von Bediensteten zum Arztbesuch geführt. Wenn Fluchtgefahr besteht oder wenn ein Gefangener gewalttätig ist, prüft die Anstalt, ob die besonderen Sicherheitsmaßnahmen nach dem Strafvollzugsgesetz angeordnet werden. Das kann dazu führen, dass der Gefangene gefesselt wird.

Zu Frage 2: Im Jahr 2006 hatten wir 1690 solcher Fälle. Das macht im Monatsdurchschnitt 141. Bis Ende Mai 2007 waren es 442 Fälle. Dies ergibt einen Schnitt von monatlich 88 Fällen.

Die medizinischen Anlässe für eine Ausführung zum Arzt sind so vielfältig wie das Leben. In erster Linie werden die Gefangenen medizinisch in der Krankenabteilung der Vollzugsanstalt mit eigenem ärztlichen und pflegerischen Personal betreut. Dort ist auch ein Vertragszahnarzt tätig. Wir haben Verträge mit einem Hautarzt, einem Augenarzt, einem Urologen und einem Psychiater sowie mit einem Internisten für HIV und Hepatitis. Diese Ärzte kommen regelmäßig in die Anstalt. Nur dann, wenn aus medizinischen Gründen trotz alledem eine Behandlung oder Untersuchung in der Anstalt nicht möglich ist, führen wir die Gefangenen zu externen Ärzten oder in Krankenhäuser.

Zu Frage 3: Die Möglichkeiten sind begrenzt. Ich habe schon gesagt, dass wir umfangreiche medizinische Leistungen in der Anstalt anbieten. Trotzdem

(A) können wir nicht den Standard einer technisch voll ausgerüsteten Facharztpraxis oder eines Krankenhauses erreichen. Wir können zum Beispiel nicht die notwendigen Apparate und das Personal für eine Herzsonografie vorweisen. Deswegen werden wir auch in Zukunft auf die medizinische Betreuung bei externen Ärzten und in Krankenhäusern nicht verzichten können. – Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Frau Kollegin, haben Sie eine Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. Frau **Winther** (CDU): Eine formelle Frage vorweg: Hier wird in der Wir-Form geantwortet, das ist bisher etwas ungewöhnlich für solche Anfragen. Ist es richtig, dass damit die JVA gemeint ist?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Mäurer: Nein, Frau Abgeordnete, das ist der Senat! Wir haben eine ganz neue Form gewählt, und ich hoffe, dass wir damit die Bürgerschaft besser ansprechen als in der Vergangenheit.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. Frau **Winther** [CDU]:
Gewöhnungsbedürftig!)

(B) **Präsident Weber:** Habe Sie eine weitere Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. Frau **Winther** (CDU): Ja, ich habe eine weitere Frage! Dieser betroffene Gefangene, um den es hier geht, war, soweit ich weiß, nicht gefesselt. War es eine Fehleinschätzung, dass bei diesem Gefangenen keine Fluchtgefahr bestand?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Mäurer: Es war in der Tat eine Fehleinschätzung. Es ist auch keine Fluchtgefahr in der Form gewesen, sondern es war eine ungewöhnliche Gefangenenbefreiung. Normalerweise hätte dieser Gefangene aufgrund seines Körpergewichts gar nicht entfliehen können – das wissen Sie –, aber manchmal kommen Ereignisse hinzu, die so sind, dass der Gefangene in der Tat nicht gefesselt ist. Es ist auch nicht möglich gewesen, weil der Gefangene zu schwer war, der Aufzug zu klein war, um ihn darin zu transportieren. Eine Fußfessel kam deswegen nicht in Betracht. Das führte letztlich zu dieser Aktion, aber ich muss sagen, ich kenne nicht einen einzigen Fall einer Gefangenenbefreiung aus den letzten 30 Jahren, und wenn Sie sehen, in welchem Umfang Gefangene täglich vorgeführt werden, ist es ein absoluter Ausnahmefall. Aber auch daraus werden wir Konsequenzen ziehen. Ich bin einfach nur froh, dass den Beamten nichts passiert ist. Das war für uns das Wichtigste.

Präsident Weber: Frau Kollegin, haben Sie eine weitere Zusatzfrage? – Bitte sehr! (C)

Abg. Frau **Winther** (CDU): Ja, eine noch! 1690 Arztbesuche, das ist eine horrende Zahl. Vor allen Dingen bindet das enorm viel Personal, das sicher auch in der JVA selbst gebraucht würde. Wir wissen, wie schwierig auch gerade in diesem Altbau die Aufsicht über die Gefangenen ist. Was wird der Senat unternehmen, um diese Zahl zu reduzieren?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Mäurer: Diese Zahl beschreibt sehr deutlich den katastrophalen Gesundheitszustand der Mehrzahl der Gefangenen. Das sind medizinisch notwendige Maßnahmen, die hier getroffen werden. Wir versuchen, die Anzahl zu reduzieren, indem wir immer mehr Vertragsärzte mit einbeziehen, aber auch da stoßen wir an Grenzen. Wir haben in einigen Fachdisziplinen Schwierigkeiten, zum Beispiel bei den Orthopäden, Ärzte zu finden. Wenn Sie uns helfen können, gern!

(Abg. Frau **Winther** [CDU]: Vielleicht können wir ja ein Alle-Mann-Manöver machen! Danke!)

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor. (D)

Die dritte Anfrage befasst sich mit dem Thema „**Elterngeld**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Bartels, Perschau und Fraktion der CDU.

Bitte, Herr Kollege Bartels!

Abg. **Bartels** (CDU): Vielen Dank, Herr Präsident! Wir fragen den Senat:

Welche Gründe gibt es nach Ansicht des Senats für die verhältnismäßig geringe Anzahl von Elterngeldanträgen in Bremen und Bremerhaven?

Welche Gründe sind für den Bearbeitungsstau der Elterngeldanträge in Bremen verantwortlich, und wie will der Senat die Bearbeitungszeit verkürzen, damit Eltern das Elterngeld möglichst schnell erhalten?

Welche Maßnahmen will der Senat ergreifen, damit möglichst alle Eltern das ihnen zustehende Elterngeld beantragen und Bremen und Bremerhaven die regionalökonomischen Effekte dieser Bundesleistung auch tatsächlich zugute kommen?

Präsident Weber: Diese Anfrage wird beantwortet von Herrn Staatsrat Dr. Schuster.

Staatsrat Dr. Schuster: Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

(A) Die Situation bei den Elterngeldstellen in Bremen und Bremerhaven ist unterschiedlich. Während die Elterngeldstelle in Bremen einen Bearbeitungsstau bei den Elterngeldanträgen zu verzeichnen hat, haben in Bremerhaven noch nicht alle potenziell anspruchsberechtigten Eltern einen Elterngeldantrag gestellt, das ergibt sich aus einem Vergleich der Zahl der Geburten und der gestellten Elterngeldanträge.

Die Gründe für den Bearbeitungsstau in der Elterngeldstelle Bremen liegen zum einen an der personellen Ausstattung beziehungsweise einem wesentlich höheren Zeitaufwand für die Bearbeitung eines Elterngeldantrags und zum anderen an der sehr kurzen Zeit für die Umsetzung dieses Gesetzes von der Verkündung am 5. Dezember 2006 und des Inkrafttretens zum 1. Januar 2007. Letzteres führte zum Beispiel dazu, dass die Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst im Mai 2007 abgeschlossen werden konnten. Auch das IT-Verfahren war erst im Februar 2007 voll einsatzfähig. Auch in anderen Bundesländern sind Bearbeitungsrückstände in ähnlichem Umfang zu verzeichnen.

Im Vorfeld der Umsetzung wurde der Elterngeldstelle Bremen eine zusätzliche Stelle, 1,0 BV, zunächst befristet bis zum 31. Dezember 2007, bewilligt. Aufgrund einer erfolgreichen Bewerbung innerhalb des Amtes ist zudem ein Mitarbeiter der Elterngeldstelle Bremen ausgeschieden. Beide Stellen konnten erst zum Ende Mai 2007 besetzt werden. Darüber hinaus wurde der Elterngeldstelle Bremen zum 1. Mai 2007 eine z. A.-Kraft zugewiesen. Ferner wurden der Elterngeldstelle Bremen zwei Auszubildende für die Dauer von 3 Monaten zugewiesen. Es kann davon ausgegangen werden, dass der zurzeit bestehende Bearbeitungsstau mit dem jetzt vorhandenen Personal in Bremen sukzessive abgearbeitet wird.

(B) Für die Antragstellung haben Eltern grundsätzlich 3 Monate Zeit, ohne dass sie Einbußen beim Elterngeld haben. Erhält die Mutter Mutterschaftsgeld, erhöht sich diese Zeit auf circa 5 Monate, da das Mutterschaftsgeld auf den Elterngeldanspruch anzurechnen ist. Es hat den Anschein, dass die potenziell anspruchsberechtigten Eltern in Bremerhaven diesen Zeitraum ausnutzen. Damit möglichst viele Eltern in Bremerhaven ihren Antrag rechtzeitig stellen, hat sich der Leiter des Amtes für Jugend und Familie Bremerhaven bereits an die Presse, vergleiche entsprechende Artikel in der „taz“ und im „Weser-Kurier“, gewandt. Für die Stadtgemeinde Bremen besteht bezogen auf die Antragsstellung kein Handlungsbedarf. – Soweit die Antwort des Senats!

Präsident Weber: Herr Kollege Bartels, haben Sie eine Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. **Bartels** (CDU): Herr Staatsrat, wie viele Anträge befinden sich denn in Bearbeitung, über welchen Bearbeitungsstau reden wir eigentlich?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

(C)

Staatsrat Dr. Schuster: Die genaue Zahl der Anträge muss ich Ihnen nachreichen. Wir reden über einen Bearbeitungsstau von circa dreieinhalb Monaten, wobei wir uns bemühen, die Fälle vorzuziehen, bei denen das Elterngeld das einzige Einkommen der entsprechenden Person ist, weil dort ein besonders dringlicher Handlungsbedarf ist, um die Bescheide möglichst rasch zu erteilen.

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. **Bartels** (CDU): Herr Staatsrat, diese Anträge auf Elterngeld sind sehr umfangreich. Welche Hilfe und Unterstützung gibt es seitens Ihres Ressorts für Eltern, solch einen Antrag auch auszufüllen?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Dr. Schuster: Es gibt die übliche Beratung der Elterngeldstelle, die entsprechende Sprechzeiten hat, wo dieser in der Tat sehr umfangreiche Antrag durchgesprochen werden kann, und es gibt natürlich auch schriftliche Informationen dazu. Das größte Problem besteht darin, dass die Einkommensberechnung sehr kompliziert ist, weil man nicht, wie früher beim Erziehungsgeld üblich, den Einkommensteuerbescheid als den Hauptnachweis hat, sondern monatliche Leistungen aufgrund des monatlichen Einkommens berechnet werden, bei denen die Sonderzahlungen, die in einem Gehalt häufig sind, herausgerechnet werden müssen. Das ist ein sehr kompliziertes Verfahren, das es auch sehr schwer macht, die Berechnungen sehr zügig vorzunehmen.

(D)

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. **Bartels** (CDU): Herr Staatsrat, die Ausgangssituation ist ja für alle Kommunen gleich: Ab 1. Januar 2007 gilt das Elterngeld. Wie erklären Sie sich, dass neben den Schwierigkeiten in der Schulung des Personals andere Kommunen hier sehr viel fortschrittlicher sind?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Dr. Schuster: Es gibt genauso Fälle, bei denen die anderen Kommunen ähnliche Probleme haben. Ich würde es bei uns, man muss das immer konkret auf Bremen beziehen, einfach auf einen Zusammenfall verschiedener problematischer Umstände zurückführen. Das ist zum einen die objektiv für alle gleich späte Verkündung, die kurze Zeit der Umsetzung – das IT-Verfahren funktioniert nicht sofort – und das sehr komplizierte Antragsverfahren.

- (A) Das paart sich in Bremen mit einer problematischen Personalsituation, die wir hier in vielen Bereichen kennen. Ich hatte deswegen ja extra auch noch erwähnt, dass eine Kraft die Elterngeldstelle zum 31. Dezember 2006 verlassen hat, was auch nicht ungewöhnlich ist, dass sich in den Bereichen Mitarbeiter auf andere Stellen bewerben. Aber das wirft natürlich sofort Probleme auf, weil wir mit der Personalbemessung, Sie kennen die Haushaltslage, immer äußerst knapp dastehen und das immer Schwierigkeiten nach sich zieht. Hier sind verschiedene Problembereiche kumuliert und haben zu der Situation geführt. Wir versuchen, so schnell wie möglich wieder Personal zur Verfügung zu stellen, um die Situation jetzt so rasch wie möglich zu beheben. Allerdings wird es auch noch einige Monate dauern, bis wir auf einem zufriedenstellenden Niveau sind.
- Präsident Weber:** Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.
- Die vierte und damit letzte Anfrage in der Fragestunde betrifft die **Filmförderung im Land Bremen**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Strohmann, Perschau und Fraktion der CDU.
- Bitte, Herr Kollege Strohmann!
- Abg. **Strohmann** (CDU): Wir fragen den Senat:
- (B) Wie bewertet der Senat die geplante Produktion einer 20-teiligen chinesischen Fernsehserie in Bremen, insbesondere im Hinblick auf die Außendarstellung Bremens und die touristische Entwicklung in unserem Land?
- Welche finanziellen Aufwendungen sind von Bremer Seite aus nötig, damit die Fernsehserie im Land Bremen produziert werden kann, und durch wen sollen diese finanziellen Aufwendungen geleistet werden?
- Wie ist der aktuelle Stand der Finanzierung, und welche Maßnahmen ergreift der Senat, um die Realisierung des Projekts im Land Bremen sicherzustellen?
- Präsident Weber:** Die Anfrage wird beantwortet von Herrn Staatsrat Schulte.
- Staatsrat Schulte:** Herr Präsident, Herr Abgeordneter! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:
- Der Senat sieht in überregionalen und auch internationalen Kooperationen einen wichtigen Beitrag, Bremen als Medien-, Produktions- sowie Außenhandelsstandort und touristisches Ziel bekannt zu machen. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Sendern kann dazu einen Beitrag leisten.
- Vor diesem Hintergrund ist im Jahr 2006 eine Kooperation eines privaten Produktionsunternehmens
- aus Schanghai mit einem Bremer Koproduzenten unter finanzieller Unterstützung der nordmedia zustande gekommen, in der zwei Fernsehfilme für das chinesische Fernsehen in Bremen hergestellt wurden. Die Ausstrahlung beider Filme im chinesischen Fernsehen ist für den Sommer dieses Jahres vorgesehen. Aufgrund dieser Zusammenarbeit gab es Überlegungen, eine Serie für das chinesische Fernsehen in Bremen zu produzieren. Diese Serienproduktion hätte weniger die Medienwirtschaft im Land Bremen befördert als vielmehr den Bekanntheitsgrad Bremens in China gesteigert.
- (C) Daher wurde von der Senatskanzlei eine Vielzahl von Gesprächen mit Unternehmen aus dem Bereich der Logistik und auch dem Außenwirtschaftsausschuss der Handelskammer geführt, um einerseits das Projekt vorzustellen, andererseits ein finanzielles Engagement der privaten Wirtschaft einzuwerben. Für die Produktion wäre ein Fördermittelbedarf von insgesamt zirka 235 000 Euro erforderlich gewesen, von dem circa 135 000 Euro aus den Mitteln der nordmedia und weitere 100 000 Euro aus der privaten Wirtschaft hätten bereitgestellt werden sollen.
- Die Wirtschaft hatte bei den genannten Gesprächen und auch aufgrund der Berichterstattung in der Presse zwar grundsätzliches Interesse an dem Projekt gezeigt, im Ergebnis gab es jedoch keine ausreichende Bereitschaft der Unternehmen, sich auch finanziell einzubringen.
- (D) Eine Vollfinanzierung des Projekts aus öffentlichen Mitteln wurde nicht in Betracht gezogen, weil dies einen erheblichen Teil der für nordmedia verfügbaren Mittel gebunden hätte und die Förderwürdigkeit des Projektes sich auch in der Bereitschaft Privater zu einem finanziellen Engagement zeigen sollte. Da die Produktionsfirma aus Schanghai für Ihre Planungen eine abschließende Entscheidung Ende Mai benötigte, wurde mitgeteilt, dass eine Finanzierung aus dem bremischen Anteil der nordmedia nicht erfolgen kann. – Soweit die Antwort des Senats!
- Präsident Weber:** Herr Kollege Strohmann, haben Sie eine Zusatzfrage? – Bitte sehr!
- Abg. **Strohmann** (CDU): Herr Staatsrat, wir sprechen ja hier letztendlich über die Differenz von 100 000 Euro. Gab es in Ihrem Hause einmal betriebswirtschaftliche Rechnungen, welchen Wert das Projekt gerade für den Tourismusstandort Bremen bei Einschaltquoten im chinesischen Fernsehen von 400 bis 500 Millionen bringen würde?
- Präsident Weber:** Bitte, Herr Staatsrat!
- Staatsrat Schulte:** Herr Präsident, Herr Abgeordneter, solche Berechnungen sind, wie Sie sich denken können, nicht so ganz einfach anzustellen. Aber

(A) es ist richtig, dass es ganz erhebliche Zuschauerzahlen bei diesen Sendungen in China gibt. Insofern ist zunächst natürlich, und deswegen haben wir uns ja auch engagiert, allgemein anzuerkennen, dass davon ein erheblicher Werbeeffect ausgehen kann. Auf der anderen Seite muss man sagen, dass es dann nicht in erster Linie ein Projekt wäre, das die Medienwirtschaft in Bremen fördert, sondern unter dem Gesichtspunkt Außenwirtschaftsförderung, internationales Marketing zu sehen wäre.

Genau aus diesem Grund hatten wir den Gedanken entwickelt, zur einen Hälfte oder sogar mehr als die Hälfte aus Filmfördermitteln zur Verfügung zu stellen, aber zur anderen Hälfte muss sich dann dieses Interesse dann auch irgendwo zeigen. Wenn alle überzeugt sind, dass es so eine gute Sache ist, dann muss es sich in Geld und finanzieller Bereitschaft niederschlagen. Insofern haben wir auch mit denjenigen gesprochen, die für Marketing zuständig sind, und haben überall das gleiche Ergebnis erzielt, dass es zwar eine gute allgemeine Einschätzung dieses Projekts, aber eine geringe Bereitschaft, konkret anzutreten, gab. Das Projekt allein aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren, haben wir nicht für vertretbar gehalten. Sie wissen, wir verwenden bei nordmedia etwa 650 000 Euro pro Jahr für die Filmförderung effektiv in Projekten. 235 000 Euro für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen, wäre hinsichtlich der Nachhaltigkeit in der Auswirkung auf die bremische Filmszene ein unverhältnismäßiger Aufwand und kein sinnvoller Einsatz dieser Mittel gewesen.

Präsident Weber: Herr Kollege, eine weitere Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. **Strohmann** (CDU): Herr Staatsrat, ich gebe Ihnen insoweit recht, als die Nachhaltigkeit nur für die Medienwirtschaft nicht dementsprechend gewesen wäre, aber für den Tourismusstandort Bremen, wenn man einmal gerade den Bereich Filmorttourismus betrachtet, in dem sich wirklich gerade aus dem Bereich China oder Asien gezielt Menschen die Drehorte in den Städten anschauen – Rheinland-Pfalz ist hier ein gutes Beispiel –, hätte es doch im Grunde genommen einen großen Nutzen für den Tourismusstandort Bremen gebracht. Wäre es nicht sinnvoll gewesen, über die Bremer Marketinggesellschaft, die für so etwas zuständig ist, diesen Betrag von 100 000 Euro aufzubringen? Wenn ich mir überlege, wie oft regionale Veranstaltungen finanziell unterstützt werden, wäre das nicht sinnvoll gewesen? Wurde es überhaupt überprüft?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Schulte: Herr Präsident, Herr Abgeordneter, ich glaube, man kann so eine Debatte immer schlecht an dem einzelnen Projekt führen und fra-

gen, ob diese 100 000 Euro nicht sinnvoll eingesetzt gewesen wären, sondern man muss es immer im Verhältnis zu den Alternativen sehen. Wir haben finanziell begrenzte Ressourcen. Das heißt, wenn man sagt, bei der Filmförderung will man das ausgeben, dann muss man es anderswo einsparen. Wenn man sagt, beim Marketing will man es zusätzlich machen, dann muss man sagen, wo man es an einer anderen Stelle kürzen will.

Ich habe gestern in einer Bremer Lokalzeitung gelesen, dass wir gerade 15 000 Euro für ein Landesprojekt streichen mussten, weil das Geld im Rahmen der Marketingmittel nicht zur Verfügung steht. Insofern ist die Frage, 100 000 Euro zur Verfügung zu stellen, immer gleichzeitig die Frage, wo man dieses Geld dann wegnehmen will. Es reicht nicht, eine gute Idee zu haben, man muss sagen, wie man die gute Idee umsetzen kann! Da liegt an dieser Stelle die Schwierigkeit. Wir haben dieses Projekt im Verhältnis zu anderen Projekten nicht als vorrangig ansehen können.

(Abg. **Strohmann** (CDU): Vielen Dank!)

Präsident Weber: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Schildt!

Abg. **Schildt** (SPD): Herr Präsident, Herr Staatsrat, können Sie vielleicht dem Hause mitteilen, seit wann es die Diskussion um den Sachverhalt eigentlich gibt? Ist sie jetzt gerade in diesen Tagen aufgetreten, oder ist es nicht so, dass wir schon länger über den Sachverhalt zumindest diskutieren und er schon in der letzten Regierungsverantwortung hätte gelöst werden können, wenn es der Wille der CDU gewesen wäre?

Präsident Weber: Bitte, Herr Staatsrat!

Staatsrat Schulte: Der Sachverhalt ist schon sehr ausführlich diskutiert worden. Ich habe berichtet über die Gespräche, die zum Beispiel mit dem Außenwirtschaftsausschuss der Handelskammer und mit diversen Unternehmen geführt worden sind. Insofern ist das kein neues Thema, und ich glaube, dass sich die Notwendigkeiten der Abwägung und die finanzielle Mittelsituation in der neuen Legislaturperiode gegenüber der alten Legislaturperiode nicht verändert haben.

(Abg. **Schildt** [SPD]: Ich danke Ihnen!)

Präsident Weber: Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Meine Damen und Herren, mit der Beantwortung dieser Frage ist die Fragestunde beendet.

(C)

(D)

(A) Aktuelle Stunde

Meine Damen und Herren, für die Aktuelle Stunde ist von den Abgeordneten Dr. Buhlert, Woltemath und Fraktion der FDP folgendes Thema beantragt worden:

Keine weiteren Verzögerungen bei der Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern – Unterrichtsausfall verringern.

Dazu als Vertreterin des Senats Frau Senatorin Jürgens-Pieper.

Die Beratung ist eröffnet.

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. Buhlert.

Abg. **Dr. Buhlert** (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Wir mussten der Zeitung entnehmen, dass die Bildungsbehörde bei der Einstellung von Lehrern und Lehrerinnen vier bis sechs Wochen im Verzug ist. Das ist eine Sache, die ist schade und schlimm, denn es geht doch darum, in Bremen die besten Lehrer für die Schüler und Schülerinnen zu gewinnen, denn wir haben in Bremen ein Problem im Bildungsbereich.

(B) Es ist doch so, dass wir die Problematik des Unterrichtsausfalls haben, dass wir in Mangelfächern Lehrerstellen besetzen müssen und dass wir Altersabgänge in den Schulen haben, da Lehrer eben auch pensioniert werden. Das heißt doch, wir müssen hier einstellen. Wenn ich dann höre, dass dort ein solcher Verzug ist, muss man doch einfach sehen, dass wir als Bundesland nicht allein dastehen. Es gibt die Konkurrenz zu Niedersachsen und zu allen anderen Bundesländern, und die wollen auch Lehrer einstellen, und Lehrer werden in den nächsten Jahren nicht in dem Maße ausgebildet, wie sie benötigt werden. Insofern müssen wir die Frage stellen: Ist gewährleistet, dass sich so ein Desaster nicht noch einmal wiederholt?

Wir denken, hier ist der Senat gefordert. Sie haben sich viel vorgenommen, Frau Jürgens-Pieper, wie wir schon lesen können. Sie wollen dafür sorgen, dass weniger Kinder sitzen bleiben, man hört das bis dahin, dass Sie das Sitzenbleiben abschaffen wollen. Sie wollen die Qualität der Schulbildung verbessern und die Ganztagschulen ausbauen. All das geht nicht ohne Lehrer. Wir werden uns sicherlich in den nächsten Jahren noch darüber unterhalten, was denn davon sinnvoll ist und was nicht. Aber eines ist klar: Schule ohne Lehrer und Lehrerinnen geht nicht!

(Abg. Frau **B u s c h** [SPD]: Neue Erkenntnis!)

Deswegen müssen wir und müssen Sie dafür sorgen, dass die Einstellungen so vorgenommen wer-

den, wie sie denn gebraucht werden. Es ist doch so, dass derjenige, der nicht kommt zur rechten Zeit, eben die Lehrer nehmen muss, die übrig bleiben. Insofern ist das in dieser Konkurrenzsituation ein großes Problem. Wenn ich dann höre, Bremen und Bremerhaven seien doch attraktiv und die Lehrer würden sich dann noch umentscheiden, mag das ja im einen oder anderen Fall so sein, aber in der Menge ist und bleibt das eben ein Problem. Wenn ich dann den Koalitionsvertrag lese – –.

(C)

(Abg. Frau **S t a h m a n n** [Bündnis 90/Die Grünen]: Der ist prima!)

Da bin ich ganz anderer Meinung! Darin lese ich dann, dass Sie 200 Lehrer in Bremerhaven und 800 Lehrer in Bremen einstellen wollen, was meiner Meinung nach nicht reicht. Wenn ich das lese, frage ich mich, wie Sie das mit so einem Verfahren machen wollen! Wenn ich dann höre, dass die Behörde auch noch nicht so recht weiß, wie sie es denn schultern soll und sich erst noch beraten lassen will, ist das Ganze sehr nett, aber macht keinen so sicheren Eindruck, wie ich ihn gern hätte.

Eines ist doch klar, die Schüler und Schülerinnen haben nicht die Zeit zu warten, bis hier die Hausaufgaben gemacht sind. Die Schüler und Schülerinnen gehen nur einmal zur Schule und brauchen eben entsprechend gute Unterrichtsversorgung und weniger Unterrichtsausfall. Sie brauchen auch Lehrer, die da sind, eben nicht diesen Unterrichtsausfall, diese Verschiebung in der verlässlichen Grundschule, indem sie aufgeteilt werden, und dergleichen.

(D)

Es geht schlichtweg darum, dass ausreichend Lehrer zur richtigen Zeit in der Schule sind, und das ist momentan nicht gewährleistet. Deshalb bitte ich Sie, hier tätig zu werden, denn eines ist auch klar, wenn Bremen zukünftig immer zum Schluss einstellt oder noch auf den November vertröstet, weil dann ja die Referendare fertig werden, ist das eine qualitativ nicht so gute Unterrichtsversorgung, wie sie nötig ist. Ich erinnere nur daran, wie wir in den internationalen Vergleichstests abschneiden. Das ist eine Schande für Bremen, und das müssen wir abstellen. Hier muss etwas getan werden, und wie gesagt, ohne Lehrer geht das nicht.

Wir fordern mehr Lehrereinstellungen, dafür die entsprechenden Verfahren und dafür auch eben den Anspruch, dass Bremen als Erstes tätig wird, denn eines ist auch klar, das Sprichwort sagt, der frühe Vogel fängt den Wurm, und wer die besten Lehrer haben will, sollte dann auch als Erster auf diesem Arbeitsmarkt tätig werden und die entsprechenden Fachkräfte einstellen. – Herzlichen Dank!

(Beifall bei der FDP)

Präsident Weber: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Stahmann.

(A) Abg. Frau **Stahmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Bildungssenatorin Jürgens-Pieper, ich finde, Sie haben keinen leichten Start hier, weil Sie in den nächsten Wochen ja ein richtiges Dickschiff bewegen müssen. Wir sichern hier zu, Herr Buhlert hat das auch angesprochen, dass Sie hier als Bildungssenatorin bei der Besetzung neuer Lehrerstellen die volle Unterstützung des Hauses haben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Herr Buhlert hat angesprochen, dass die Koalition sich geeinigt hat, frei werdende Lehrerstellen zu besetzen.

(Vizepräsident **Raven**s übernimmt den Vorsitz.)

Ja, das wollen wir, 800 Stellen in der Stadt Bremen, 200 in der Stadt Bremerhaven! Das ist wichtig, um die Unterrichtsversorgung sicherzustellen. Wenn die Opposition hier heute schon ankündigt, das sei zu wenig, und man wolle die Koalition vor sich hertreiben, um mehr Stellen für die Schulen zugänglich zu machen, seien Sie herzlich willkommen, wenn Sie uns hier dabei unterstützen, dass wir mehr Geld für Bildung freischaufeln! Es wird ein Kraftakt werden, in den nächsten Jahren diese 1000 Stellen hier in Bremen und Bremerhaven zu besetzen. Die Koalition wird diese Aufgabe annehmen, und wir werden diese Aufgabe auch lösen.

(B)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Man muss aber klar sagen, und daran gibt es auch nichts herumzudeuteln, Herr Buhlert, diese Einstellungspanne darf sich nicht wiederholen. Wir haben hier im Hause ausführlich darüber debattiert, Senator Lemke erinnert sich auch noch an die Debatte. Wir haben über Unterrichtsversorgung gesprochen, wir haben in Kleinen und Großen Anfragen darüber gesprochen, dass die Kollegien älter werden, dass mehr Lehrer verrentet werden oder eben aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden und dass wir neue, junge, frische, motivierte Lehrerinnen und Lehrer brauchen. Es war Konsens hier im Haus, dass die Stellen auch besetzt werden müssen.

Die alten Koalitionsfraktionen, die Große Koalition hatte ja in den letzten Jahren die Lehrerversorgung abgesenkt, 15 Prozent der Lehrerstellen waren in den letzten Jahren reduziert worden, sprich, wir haben über 850 Lehrer in Bremen und Bremerhaven reduziert. Das merkt man natürlich bei der Unterrichtsversorgung, Herr Buhlert, es knackt und knirscht an allen Ecken und Enden, und auch deshalb werden wir die neuen jungen Lehrer brauchen. Die Senato-

rin hat uns schon zugesichert, dass sie das Verfahren jetzt zügig angehen wird und die Gespräche bis Mitte Juli durchgeführt werden, und ich finde, das muss man hier auch ernst nehmen und anerkennen.

(C)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Natürlich muss Bremen Erster sein, wenn es um den Wettbewerb für die klugen und besten Köpfe geht. Wir müssen die gut qualifizierten jungen Lehrerinnen und Lehrer, die wir hier ausgebildet haben, auch in der Stadt behalten, in Bremen und in Bremerhaven. Wir haben ja in den vergangenen Jahren gesehen, was passiert, wenn man – in Bremerhaven war der Prozess immer ein bisschen langsamer – recht spät anfängt. Dann hat man große Probleme, Lehrer in Mangelfächern zu gewinnen. Deshalb sollten wir alle gelernt haben, dass wir möglichst früh in das Verfahren einsteigen. 1900 Bewerbungen zeigen, dass wir attraktiv sind, dass das Land Bremen ein attraktiver Standort für junge Lehrkräfte ist, und das müssen wir geschickt nutzen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Abg. **D r . B u h l e r t** [FDP]: Aber die bewerben sich doch auch woanders!)

(D)

Wir werden gemeinsam mit Ihnen, wenn Sie Mitglied in der Bildungsdeputation sind, das Verfahren zur Lehrereinstellung unter die Lupe nehmen, und dabei sind Ihre Verbesserungsvorschläge auch ausdrücklich erwünscht. Es ist entscheidend, dass wir schneller und besser werden als die anderen Bundesländer, und wir müssen auch schon ganz früh an die Studenten heran, nämlich dann schon, wenn sie in der Universität sind. Dann schon müssen wir an die Universitäten gehen und sagen, es ist attraktiv, sich hier in Bremen und Bremerhaven zu bewerben, hier haben gute Absolventen eine langjährige Perspektive. Dafür hat das Ressort auch schon ein Konzept vorgelegt, und das wartet nur darauf, jetzt zügig umgesetzt zu werden.

Wir haben in den letzten Jahren viel über Qualitätsverbesserung an den Schulen gesprochen, und ich war doch erstaunt, dass das Ressort bei den Personaleinstellungen etwas gehadert hat und dass es da an irgendwelchen Stellen gehakt hat. Wenn wir über Qualitätsverbesserung an Schulen sprechen, muss klar sein, dass Neueinstellungen ein ganz wichtiger Punkt sind, um die Qualität an den Schulen zu verbessern. Mit jungen Lehrern kommen Innovation und frischer Wind an die Schulen, und das brauchen wir ganz klar.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

(A) Die Koalition hat sich darauf geeinigt – Herr Buhkert, deswegen finde ich die Koalitionsvereinbarung auch super und gut –, die PEP-Quote für den Schulbereich zu streichen, neue Lehrerinnen einzustellen und die Altersteilzeit, sofern sie kostenneutral zu realisieren ist, wieder einzuführen. Das sind wichtige Maßnahmen für die Schulen, um personalpolitisch und -wirtschaftlich arbeiten zu können. Wir dürfen aber eines nicht vergessen, wir müssen auch die Lehrer, die jetzt an den Schulen arbeiten, unterstützen, ihre Gesundheit zu erhalten. Das wird ein weiteres großes Thema werden in dieser Legislaturperiode, dass wir uns mit der Lehrergesundheit auseinandersetzen: Wie sind die Arbeitsbedingungen an Ganztagschulen, wie sind die Bedingungen an den unterschiedlichen Schulen in Bremen und Bremerhaven? Da haben wir, die hier in diesem Hause sitzen, alle Hände voll zu tun.

Wir brauchen gut ausgebildete und motivierte Lehrerinnen und Lehrer, wir brauchen die Besten, und Herr Rohmeyer, ich freue mich schon auf Ihren Redebeitrag, nennen Sie die neue Senatorin doch schon zärtlich JüPi. Ich freue mich auf die Debatte mit Ihnen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

(B) **Vizepräsident Ravens:** Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Rohmeyer.

Abg. **Rohmeyer** (CDU *): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Liebe Frau Stahmann, diese staatstragende Rolle, mein Gott, wie schnell doch der Sinneswandel bei Ihnen eingetreten ist!

(Abg. Frau **B u s c h** [SPD]: Bei Ihnen ja auch! – Heiterkeit und Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Nein, nein, liebe Frau Busch! Das, was ich jetzt sage, wird im Wesentlichen an das anknüpfen, was ich schon bei den letzten Debatten zur Unterrichtsversorgung hier in der Bürgerschaft gesagt habe. Das ist ein knappes halbes Jahr her, und schon damals haben wir als CDU das Ressort aufgefordert, endlich die notwendigen Lehrereinstellungen vorzunehmen. Das, was jetzt in der Zeitung stand, das, was jetzt die Schulen beklagen und was die Eltern auf die Barrikaden treibt, ist nicht irgendein Versagen der damaligen Koalition, sondern das ist ein schlichtes Versagen der Bildungsbehörde, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU)

Das ist ja auch in dem Artikel im „Weser-Kurier“ deutlich geworden, und das wird jetzt darauf geschon-

*) Vom Redner nicht überprüft.

ben, dass da irgendwelche ressortinternen neuen Strukturen geschaffen wurden, meine Damen und Herren. Das sind keine neuen Strukturen, die in den letzten Wochen geschaffen wurden, das sind Entwicklungen, die sich schon über einen langen Zeitraum angekündigt haben. Dass der damalige Referatsleiter in den Ruhestand gegangen ist, war im Jahr 2006, und dass dort in dem Ressort Leute dann nicht in der Lage sind, das neu zu strukturieren, spricht dann auch wieder für das Ressort, meine Damen und Herren. Auch das ist nichts Neues. Die Kritik am Bildungsressort hat die CDU über Jahre hier immer deutlich gemacht. Wir bedauern es auch, das will ich noch einmal ganz deutlich sagen, dass Senator Lemke sich hier in der damaligen Zeit nicht gegen sein Ressort durchsetzen konnte. Auch diese Kritik haben Sie in der Vergangenheit hier von mir immer deutlich gehört, meine Damen und Herren. Soweit aber nur zur Vorrede!

Das Problem ist ein ganz ernstes, meine Damen und Herren. Am 1. 8. beginnt das neue Schuljahr, und Bremen hat zurzeit 87 Lehrerinnen und Lehrer zu wenig, um eine Unterrichtsversorgung abzudecken, die, wenn ich die letzten Haushaltsberatungen hier zitieren darf, Frau Kollegin Hövelmann hat das seinerzeit gesagt, auf Kante genäht ist. Das Bildungsressort nimmt es billigend in Kauf, dass wir massive Unterrichtsausfälle zum Schuljahresbeginn haben werden, meine Damen und Herren. Das ist ein skandalöser Zustand! Die Schülerinnen und Schüler der Stadt Bremen werden es sich nicht leisten können, dass hier vom Bildungsressort von vornherein Unterrichtsausfall in Kauf genommen wird. Dies kritisieren wir scharf und werden es auch in der Bildungsdeputation noch einmal eingehend behandeln.

Wir haben in der Zeitung lesen können, man hört es auch von Elternvertretern aus den Schulen, dass insbesondere die Gymnasien betroffen sind. Von diesen 87 Lehrerinnen und Lehrern, die benötigt werden, werden über 50 an Gymnasien benötigt. Da stellt sich mir schon die Frage, meine Damen und Herren, ob das nicht vielleicht auch dann Ergebnis einer gewissen Denkweise in der Bildungsbehörde ist. Ich habe in den letzten Jahren sehr genau verfolgen können, welches Verständnis, welchen Stellenwert das Gymnasium in der Bildungsbehörde hatte. Man sieht es ja auch daran, dass es nicht einmal eine klare Verantwortung für das Gymnasium gibt. Ich glaube, meine Damen und Herren, da ist nicht nur Schlamperie in der Behörde, da ist wahrscheinlich sogar noch politischer Vorsatz mit im Spiel, dass man gesagt hat, erst einmal sehen, was am 13. Mai herauskommt, und die Einstellungen für die Gymnasien sind ja sowieso nicht so wichtig.

(Abg. Frau **S t a h m a n n** [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine Frechheit, Herr Rohmeyer! – Abg. **D r . G ü l d n e r** [Bündnis 90/Die Grünen]: Verschwörungstheorie!)

(C)

(D)

(A) Das werden wir noch herausarbeiten, Frau Senatorin Jürgens-Pieper. Das kündigen wir hier schon an, dass wir das herausarbeiten werden, ob dahinter noch etwas anderes steckt als die Schlaperei in der Behörde.

(Beifall bei der CDU)

Ich kann für die CDU in Anspruch nehmen, dass wir in der damaligen Zeit, sogar gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen, immer sehr deutlich darauf hingewiesen haben, dass wir die notwendigen Lehrerinnen und Lehrer für Bremen einstellen müssen. Herr Kollege Buhler, diese Debatte hätte im Übrigen in der Stadtbürgerschaft stattfinden müssen, weil es ein Stadthema ist, aber es ist auch schön, dass es der Landtag debattiert.

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Das gilt auch für Bremerhaven!)

Aber die Einstellungen, liebe Frau Kollegin Stahmann, nimmt hier der kommunale Schulträger vor, und Bremerhaven stellt seine eigenen Lehrerinnen und Lehrer ein.

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir bezahlen die, das sind Landeslehrer!)

(B) Aber von daher ist es ja richtig, dass wir es hier im Landtag debattieren, Frau Kollegin Stahmann. Das bringt ja eine größere Aufmerksamkeit, und es ist ja für Sie auch nicht schlecht, dass Sie dann morgen noch einmal in der Zeitung lesen können, was an dieser Debatte wichtig war.

Wir haben immer deutlich gemacht, dass es wichtig ist – gerade vor dem Hintergrund, dass wir zentrale Abschlussprüfungen in allen Schularten eingeführt haben, dass wir den gymnasialen Bildungsgang verkürzt haben auf 12 Jahre, was dann natürlich eine größere Unterrichtsversorgung zur Folge hat –, die Lehrerinnen und Lehrer frühzeitig einzustellen. Jetzt wird in der Zeitung geschrieben – und das scheint ein Zitat aus der Behörde zu sein –, dass es auch daran liegt, dass wir schulscharfe Ausschreibungen haben. Ich darf das kurz erläutern: Schulscharfe Ausschreibungen bedeutet, Schulen können einen konkreten Wunsch äußern, welchen Bedarf sie haben, und genau den Bedarf bekommen sie dann erfüllt. Es wird jetzt so getan, als ob das etwas Neues wäre, meine Damen und Herren, das haben wir aber schon vor Jahren eingeführt. Es kann nicht sein, dass das jetzt auch als Begründung herhalten muss, warum es die Bildungsbehörde nicht schafft, Lehrerinnen und Lehrer pünktlich zum Schuljahresbeginn einzustellen.

Ich darf vielleicht noch abschließend sagen, meine Damen und Herren, es kann auch nicht sein, dass jetzt darauf verwiesen wird, dass zum November die

neuen Referendare da sind. Meine Damen und Herren, das Schuljahr beginnt am 1. August. Nach den Sommerferien sind Schülerinnen und Schüler in der Schule, und sie müssen von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

(Beifall bei der CDU)

Ich kann nur davor warnen, irgendwelche Planspiele zu machen, Unterricht von Menschen erteilen zu lassen, die nicht Lehrerinnen und Lehrer sind. Auch da hat es ja schon einmal Ideen gegeben. Unterricht nach Stundentafel muss von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern erteilt werden. Darauf haben die Schülerinnen und Schüler einen Anspruch,

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat auch niemand bestritten!)

darauf haben die Eltern einen Anspruch. Wir werden das ganz intensiv verfolgen, Frau Kollegin Stahmann, Sie kennen die Bildungsbehörde genauso gut wie ich. Ich finde es gut, dass Sie das jetzt verteidigen müssen und wünsche Ihnen dabei viel Spaß! – Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Ravens: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Güngör.

(D)

Abg. **Güngör** (SPD)*): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Viele Schulleitungen und auch die Sprecher der Schulen haben die Sorge geäußert, dass die Versorgung der Schulen mit dem nötigen Lehrpersonal zum Schuljahresbeginn 2007/2008 nicht gesichert sei. Diese Sorgen sind auch an unsere Fraktion herangetragen worden, und meine Fraktion versteht diese Sorgen der Schulen – im Übrigen nicht nur der Gymnasien – sehr gut und nimmt sie sehr ernst, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Wir bedauern diese Situation, denn sie bringt Verunsicherung und Unruhe in die Schulen, bedeutet Ängste für Eltern und ist allein aus diesen Gründen schon nicht akzeptabel, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Um künftig solche Fehler zu vermeiden, müssen wir nach den Ursachen sehen, und da ist nicht, wie von einigen vermutet, ursächlich der Wahlkampf zu sehen, sondern vielfältigere Ursachen. Es gab in den

*) Vom Redner nicht überprüft.

(A) letzten Wochen in der Behörde ein erhöhtes Abstimmungsaufkommen, um die erforderlichen Einstellungsbedarfe zu beurteilen und dies mit den verfügbaren Haushaltsressourcen abzugleichen. Dass das ein schwieriges Verfahren ist bei dem knappen Personalbudget, das sollte mindestens hier allen Anwesenden klar sein.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

So groß kann der Gedächtnisschwund bei niemandem sein!

Zu erwähnen sind auch die Neuerungen im Einstellungsverfahren, nämlich das Bemühen, wirklich mehr auf die Wünsche der Schulen einzugehen, sowohl bei den Neueinstellungen als auch bei den von den Schulen vorgeschlagenen Personalveränderungen, also das Einigungsverfahren für Personalumsetzungen. Alles zusammen hat zu den Verzögerungen in der Bildungsbehörde geführt. Das Ziel muss ja auch sein, meine Damen und Herren, noch stärker, noch genauer auf die Bedarfe der Schulen einzugehen. Auch wenn das Verfahren kompliziert ist, nur das ist der richtige Weg, um die Schulen qualitativ zu verbessern.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(B)

Überwiegend einvernehmlich mit den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern, den Schulen und dem Personalrat konnten bereits Lehrkräfte umgesetzt werden. Wissend um das zeit- und kraftaufwendige Procedere muss die einzig richtige Konsequenz sein, dass künftig das Verfahren so rechtzeitig aufgenommen wird, dass so etwas nicht wieder passiert. Das Ganze darf auch nie wieder passieren, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Klar ist, die Schulen, die Bewerberinnen und Bewerber brauchen Planungssicherheit, die Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf einen geordneten Schulanfang, und von daher, meine Damen und Herren, lassen Sie uns nach vorn blicken! Die Einstellungsgespräche haben begonnen und werden in enger Abstimmung mit den Schulen und der Personalvertretung organisiert. Die Schulleiterinnen und Schulleiter, an deren Schulen Einstellungen vorgesehen sind, müssen die Gelegenheit bekommen, die Bewerbungsunterlagen zu sichten und Absprachen zu den Fachkombinationen zu treffen.

(Abg. Dr. B u h l e r t [FDP]: Während
ihrer Sommerferien!)

Dieses Verfahren begrüße ich ausdrücklich, auch im Namen meiner Fraktion, der SPD, und sehe es als richtigen und wichtigen Schritt, Schulen möglichst passgenau Lehrerinnen und Lehrer zuzuführen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD)

(C)

Nun möchte ich noch einmal kurz auf die bekannte Sorge der Schulleiterinnen und Schulleiter eingehen, die Befürchtung, dass die Besten weg sind und woanders eingestellt werden. Zunächst lassen Sie mich bitte klarstellen: Von dieser Bewertung der noch nicht woanders eingestellten Bewerberinnen und Bewerber distanzieren Sie sich.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Herr Dr. Buhlert, Sie haben gesagt, wir müssen doch die Besten gewinnen. Sie glauben, die noch zur Verfügung stehenden Bewerberinnen und Bewerber sind schlecht, sie sind nur zweite Wahl? Dann haben Sie anscheinend nicht wirklich Ahnung von der Realität, zeichnen hier ein düsteres Bild und verurteilen Bewerbungen, die Sie gar nicht kennen. Das ist nicht in Ordnung, ist eine Diffamierung der anstehenden Bewerberinnen und Bewerber, und das finde ich verwerflich, meine Damen und Herren!

(D)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Fraglich ist, wer überhaupt schon einmal Bewerbungen gesichtet und bewertet hat in seinem eigenen Leben!

(Heiterkeit bei der CDU und bei der FDP –
Abg. Dr. B u h l e r t [FDP]: Als ehemaliger
Geschäftsführer habe ich das getan!)

Das ist ja wunderbar! Dann könnte man ja auch etwas sensibler mit diesem Thema umgehen!

(Beifall bei der SPD)

Die Wahrheit ist doch, auf noch 86 zu besetzende Stellen hat sich eine gigantische Zahl von 1900 Lehrkräften beworben, und natürlich haben einige dieser Bewerberinnen und Bewerber eine Zusage aus anderen Bundesländern bekommen, aber bei der hohen Bewerberzahl dürfen wir wohl davon ausgehen, dass geeignete Kandidatinnen und Kandidaten eingestellt werden, sodass die Unterrichtsversorgung abgesichert sein wird.

Bildung, meine Damen und Herren, ist eine Investition in die Zukunft, und natürlich sind die besten

(A) Lehrkräfte gerade gut genug für unsere Schülerinnen und Schüler im Lande Bremen, aber klar ist doch auch, Herr Dr. Buhlert, Sie haben gesagt, Bremen und Bremerhaven seien attraktiv, nein, Bremen und Bremerhaven sind attraktiv, Herr Dr. Buhlert! Es ist ganz klar, dass von vielen Bewerberinnen und Bewerbern damit auch Bremen bevorzugt wird. Unser Ziel ist es – und das sage ich auch im Namen der SPD-Fraktion –, dass die Einstellungsverfahren in der Behörde absolute Priorität haben, damit die Schulen zu Beginn des neuen Schuljahres die neuen Lehrerinnen und Lehrer einsetzen können und die Unterrichtsversorgung abgesichert ist. Die Schülerinnen und Schüler im Lande Bremen sollen vom ersten Unterrichtstag an verlässliche Schule erleben.

Die Aufgabe ist jetzt, nach vorn zu schauen, im engen Schulterschluss mit Schulleitern, Personalrat und Behörde zügig dieses Problem aus der Welt zu schaffen. Da helfen uns lange Debatten auch herzlich wenig. Sie steigern höchstens die Verunsicherung bei den Eltern, bei den Schülerinnen und Schülern und bei den Lehrerinnen und Lehrern, und das wäre wahrlich kein gutes Vorhaben, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(B) Frau Senatorin Jürgens-Pieper, das ist bestimmt nicht der schönste Anfang und auch nicht die schönste Geschichte für den Anfang, Fehler in der Verwaltung zu rechtfertigen, auch für mich nicht, aber wir beide sind in der Situation, dass weder Sie noch ich vorher in der jetzigen neuen Funktion waren. Das gilt im Übrigen nicht für alle meine Vorredner.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Meine Fraktion und ich werden Frau Senatorin Jürgens-Pieper unterstützen, und ich bitte das Parlament, dies in gleicher Weise zu tun. – Danke schön!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Vizepräsident Ravens: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Beilken.

Abg. **Beilken** (Die Linke)*): Einen wunderschönen guten Tag miteinander!

(Zurufe)

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich bitte um Nachsicht für so kleine forma-

*) Vom Redner nicht überprüft.

le, sagen wir einmal, Ungeschicklichkeiten am Anfang! Es ist ja meine erste Rede. Ich werde auch noch ein Stück weit am Manuskript kleben, und Unterbrechen und Zwischenfragen und so weiter können wir uns auch, glaube ich, für später aufheben. Ich werde so in 6 bis 8 Minuten durch sein, und wenn ich eine kleine Seitenbemerkung mache zwischendurch, dann – –.

(Abg. Frau **S t a h m a n n** [Bündnis 90/Die Grünen]: Wenn Herr Rohmeyer das auch einmal machen würde!)

Ja! Solche Unterbrechung gehen, ja! Wenn ich eine kleine Seitenbemerkung mache, keine Sorge, ich komme ganz gewiss zum Thema schnell zurück!

Die Bremer Schulbehörde verschläft die Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern, so ähnlich lautete die Zeitungsüberschrift zu dem heutigen aktuellen Thema. Das macht natürlich stutzig, und man fragt sich: Wie kann das angehen? Was steckt dahinter? Meine Vorredner haben ja auch schon versucht, da etwas aufzudecken, und das braucht man natürlich auch, wenn man diese Sache beheben will, dass man fragt, was dahintersteckt. Ich habe eine These, die vielleicht ein bisschen polemisch zugespitzt ist, und sie macht es aber möglich, ein paar Dinge deutlich zu machen, die mir wichtig sind. Die These ist: Die Ursache, dass dies passieren konnte, liegt nicht nur an menschlicher Schlamperei, auch nicht an technischen Behördenproblemen, sondern sie liegt schon auch an der politischen Ausrichtung der Schulbehörde. Ein Stück weit ist das ja eben schon einmal angeklungen. Ich sehe es natürlich in ganz besonderer Weise, wie Sie gleich noch sehen werden. Diese Ausrichtung – und auch das wurde eben schon einmal erwähnt – ist schon lange auf den Weg gebracht worden. Das geht noch zurück bis zur vorigen Rot-Grün-Phase in Bremen

(Abg. Frau **B u s c h** [SPD]: Hatten wir noch nie!)

und natürlich besonders in der rot-schwärzlichen Landesregierung, rötlich-schwärzlichen Landesregierung. Kleiner Aspekt zu den Farben: Rötlich wird ja jetzt langsam wieder ein Stück weit roter, und schwärzlich wird ein Stück weit schwärzer, und so, wie ich den Eindruck habe, probiert man es eventuell auch mit Tiefschwarz, oder soll ich sagen Kohlpechrabenschwarz, oder wie soll ich dies, was manchmal so als – –.

(Abg. Frau **W i n t h e r** [CDU]: Was hat das mit dem Thema zu tun?)

Das ist ein kleiner Schlenker!

(C)

(D)

(A) Soll ich das Retro-Marketing ansehen als die Markt-
nische, die Sie da machen?

(Abg. G ü n t h n e r [SPD]: Auf der Auto-
bahn kommt man manchmal ins Schlenkern
und landet dann an der Leitplanke!)

Ja!

Nun gut, das ist Ihre Sache hier rechts von mir! Bloß,
kleine Bemerkung noch, ziehen Sie, wenn es geht,
dort nicht die jungen Leute mit hinein! Gut, okay! Egal,
Schwamm darüber! Ich komme jetzt zum Thema!

Warum versagt also die Schulbehörde bei ihren
elementaren Aufgaben? Im Wahlkampf hatte ich Ge-
legenheit, einige interessante Publikumsveranstal-
tungen der GEW zu besuchen, und bei der Gelegen-
heit war mein starker Eindruck aus vielen ergreifen-
den Schilderungen von Eltern, Lehrerinnen und Leh-
rern, dass die Schulbehörde das Problem ist, und zwar
ein ziemlich hartnäckiges Problem. Mein Eindruck
daraus ist, dass es in der jüngeren Vergangenheit
anscheinend einigen, die das so wollten, gelungen
ist, dieser Schulbehörde zum Teil eine Art Rambo-
Mentalität zu verpassen, um die Bremer Schulland-
schaft neoliberal umzugestalten.

(B) Jetzt wollen Sie vermutlich wissen, was das ist! Ich
merke schon die Fragen! Davon war ich ausgegan-
gen. Ich will es einmal ganz einfach sagen: Darunter
versteht man, wenn ein Ex-Bildungssenator sagt,
Leistung muss sich auch für Kinder lohnen. Das ist
so etwa das, was die Richtung angibt. Eigentlich
könnte die FDP damit ganz zufrieden sein, und es freut
mich aber, dass sich die FDP trotz dieser Grundein-
stellung für allgemeinbildende Schulen einsetzt und
nicht nur für private. Das finde ich ausgesprochen gut,
auch Einsatz für mehr Lehrer, ganz d'accord, da habe
ich gar keine Berührungsängste. Mehr Lehrer brau-
chen wir, auch wenn das jetzt hier nicht das Thema
ist.

Warum Unterrichtsausfall zu der bezeichnenden
Programmatik gehört, zu dieser neoliberalen Program-
matik? Im Schulalltag wird versucht, mit möglichst
wenig – und das ist bedeutsam, das klang eben auch
schon an bei anderen Rednern – regulär beschäftig-
ten Lehrern und Lehrerinnen auszukommen. Es wird
dann versucht, möglichst viele prekäre Beschäftigung
dort einzusetzen. Das merken die Eltern, das merken
die Lehrer, und das merken auch die Schüler, und
deswegen gibt es ein Problem bei der Einstellung,
unter anderem wegen dieser Mentalität ein Problem
bei der Einstellung. Insbesondere geht es dann um
Arbeitsgelegenheiten für Wiedereingliederung – –.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die
Grünen]: Würden Sie eine Zwischenfrage
zulassen?)

Ja!

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die
Grünen]: Das wäre jetzt interessant gewe-
sen, ob Sie Beamte meinen mit prekären Be-
schäftigungsverhältnissen!)

(C)

Die Frage war so gut, die muss ich nicht beantwor-
ten!

Sogenannte Arbeitsgelegenheiten zur Wiederein-
gliederung ehrenamtlich tätiger Übungsleiter und die
unsägliche – und jetzt sage ich es ganz deutlich, was
ich insbesondere meine – Bremer Stadtteilschule e. V.!
Vermutlich hat die Schulbehörde gar nicht geschla-
fen, als sie die rechtzeitige Einstellung der Lehrerinnen
und Lehrer verpasst hat. Sie war vielleicht zum Bei-
spiel gemäß ihrer etwas merkwürdigen Aufgabe und
Aufgabenstellung, die ich eben genannt habe, da-
mit beschäftigt, eine juristische Rechtfertigung zu bas-
teln, um die Kolleginnen und Kollegen von der staat-
lich-bremischen Lohndumpingfirma Stadtteilschule
e. V. gerade nicht einzustellen. Dazu ist sie gericht-
lich nämlich eigentlich verurteilt worden, aber Rot-
Schwarz hat dies nicht akzeptiert. Will Bremen da
von Niedersachsen lernen? Ich kann aus eigener Er-
fahrung sagen: Ich habe vergleichbare Rechtsstreite
in Niedersachsen gewonnen – natürlich als Betrof-
fener –, und beim zweiten Mal hat der Richter eine
Berufung der Behörde nicht mehr zugelassen. Da war
Schluss mit dieser Trickserei. Brauchen Sie das hier
in Bremen? Ist das der Weg, den Sie gehen wollen?
Ich will nicht darüber reden, wer damals in Nieder-
sachsen das Kultusministerium geführt hat oder in
dieser Zeit auch.

(D)

Ich appelliere aber, um zum Ende zu kommen, nicht
allein an Sie, Frau Senatorin Jürgens-Pieper, sondern
auch an die rot-grünen Parlamentarierinnen und Par-
lamentarier, die für viele noch Hoffnungsträger sind,
gerade am Anfang der Legislaturperiode. Machen Sie
die Schulbehörde in diesem Bundesland wieder zu
einer Organisation, die Ansprechpartner und Dienst-
leister für engagierten und qualifizierten Schulbetrieb
ist! Machen Sie dies wieder zu einer Kernaufgabe der
Behörde! Dazu gehört es dann auch ganz selbstver-
ständlich, dass rechtzeitig vor Schuljahresbeginn ge-
nügend Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden.
Sorgen Sie dafür, dass die Lehrerinnen zum Einsatz
kommen, die Sie von Schule zu Schule tingeln las-
sen, um sich zu bewerben, weil die Grundschule, an
der diese Kolleginnen gearbeitet wurde, von Ihnen
geschlossen wurde! Um Unterrichtsausfall zu vermei-
den, was am wichtigsten ist, stellen Sie auch dafür
endlich die Kolleginnen und Kollegen der halb legalen
Arbeitnehmerüberlassungsfirma namens Stadtteil-
schule zu regulären Bedingungen ein!

(Beifall bei der Linken)

Im neoliberalen Jargon hört man gern die Worte
„motivieren“, vor allem „ermutigen“ und „Kernauf-
gabe“, deswegen meine abschließende Bemerkung:

(A) Motivieren und ermutigen Sie unsere Bildungsbehörde dazu, ihre Kernaufgabe zu erfüllen, das heißt aktuell, in den nächsten Wochen genügend Lehrerinnen und Lehrer einzustellen, damit am ersten Schultag nach den Ferien der Schulbetrieb ohne Unterrichtsausfall sofort starten kann! – Vielen Dank!

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsident Ravens: Als nächste Rednerin hat das Wort Frau Kollegin Stahmann.

Abg. Frau **Stahmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Herr Rohmeyer, eben habe ich es schon gesagt, Ihre Redebeiträge sind auch in der neuen Legislaturperiode nicht besser geworden.

Aber jetzt noch einmal, um auf ihre Verschwörungstheorie „light“ einzugehen, es gäbe eine neue Koalition, die jetzt angetreten ist, die Gymnasien, insbesondere die gymnasialen Oberstufen in Grund und Boden zu wirtschaften! Ich finde, das ist ein ziemlich lächerlicher Pappkamerad, den Sie hier aufbauen. Ganz klar ist doch, Herr Rohmeyer, und das wissen Sie genauso gut wie ich, dass an den Schulen, und gerade auch an den gymnasialen Oberstufen, wo die meisten Lehrer in Rente gehen und Stellen frei werden, natürlich auch mit Priorität die Stellen hier besetzt werden. Das wissen Sie ganz genau, Sie sind ja schließlich lange genug in der Bildungsdeputation, und an der Stelle wird es nicht zu einer Ungleichbehandlung kommen.

(B)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Jede Regierung und auch diese Regierung ist verantwortlich für alle Schulen, die es gibt, und da gibt es keine Bevorzugung oder Benachteiligung von gymnasialen Oberstufen oder von Gesamtschulen. Das ist ja das, was Sie hier aufmachen wollten, an die Gesamtschule würden mehr Lehrer geschickt und auf das Gymnasium ganz wenige, und wunderbar hat die CDU hier wieder ein schönes Feindbild aufgebaut.

Das wird so nicht sein. Die Senatorin wird dafür sorgen, dass die Schulen mit Lehrern versorgt werden. Das wird schwer sein, jetzt noch die Bewerbungsgespräche über die Bühne zu bringen. Viele Absolventen haben auch Zusagen in anderen Bundesländern gemacht. Manche werden sich umentscheiden für Bremen, andere werden Bremen dann eine Absage erteilen. So ist es und bleibt es ärgerlich, dass wir einfach hinten dran sind, und das muss man hier auch zugeben, dass das schiefgelaufen ist.

Herr Rohmeyer, die CDU war bis Freitag in der Regierungsverantwortung, und auch Sie hätten nachhaken und es wissen können. Sie haben ja auch, genauso wie wir, Briefe von den Schulen bekommen.

Ja, wo, wann? In der Deputation hätte Herr Rohmeyer ja alle Chancen der Welt gehabt, dort noch einmal nachfragen zu können.

(C)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Zuruf des Abg. R o h m e y e r [CDU])

Da müssen Sie sich noch einmal melden, wenn Sie jetzt meinen, ich sei schuld, dass die Lehrer nicht eingestellt sind. Verschwörungstheorie oder Hardcore-Verschwörungstheorie, es sei alles Absicht, dass wir jetzt die Lehrer nicht eingestellt haben, damit wir die Stadtteilschule noch einmal aufblähen können, um Lehrer mit Lohndumping und in schlecht bezahlte Arbeitsverhältnisse pressen zu können, das ist absoluter Quatsch!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Es gibt ein Gerichtsverfahren, das Urteil war noch nicht geschrieben worden, Senator Lemke hatte gesagt, wenn er es schriftlich hätte, hätte er der Deputation schon darüber berichtet. Das wird auf einer der kommenden Sitzungen in der Bildungsdeputation, Herr Beilken, vielleicht sind Sie dann ja Mitglied, dort auch diskutiert werden. Dann wird auch darüber geredet, ob Bremen weiterhin eine Stadtteilschule für die Lehrerfeuerwehr haben wird oder ob Bremen einen anderen Weg gehen wird. Diesen anderen Weg, den müssen wir dann auch bezahlen, und dafür muss das Geld in den Haushalt eingestellt werden. Wenn von allen Seiten jetzt kommt, die Stadtteilschule geht nicht mehr, weil die Auffassung besteht, es sei illegale Arbeitnehmerüberlassung, dann muss man dafür sorgen, auch die Opposition muss dafür sorgen, dass genügend Geld im Bildungshaushalt für Lehrerinnen und Lehrer eingestellt wird, um die Unterrichtsversorgung aufrechtzuerhalten.

(D)

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Herr Rohmeyer, machen Sie sich keinen weißen Fuß! Bei allen Haushaltsberatungen hat die CDU hier dafür gestimmt, die Anzahl von Lehrerstellen abzusenken. Das müssen Sie auch zugeben, und wenn die Unterrichtsversorgung in den letzten Jahren auf Kante genäht war, dann hat auch Ihre Fraktion und natürlich auch die alte Koalition eine Mitschuld an dieser Situation, und da kann man sich hier nicht irgendwie so mit „ich bin jetzt hier die neue Opposition“ schlankweg aus der Affäre ziehen. Das geht hier überhaupt nicht in Ordnung!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

(A) **Vizepräsident Ravens:** Das Wort erhält Frau Senatorin Jürgens-Pieper.

Senatorin Jürgens-Pieper: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich will gern Stellung nehmen in dieser Aktuellen Stunde, obwohl, es ist schon gesagt, wir uns eigentlich ausschließlich mit der Stadtgemeinde Bremen beschäftigen. Ich will aber auch einen kleinen Passus einfügen, wie es denn in Bremerhaven aussieht. Das hat jetzt hier noch gar keine Rolle gespielt, denn wir sind ja in der Bürgerschaft des Landes Bremen.

Herr Präsident, meine Damen und Herren, das oberste Ziel dieses rot-grünen Senats und auch der sie tragenden Fraktionen ist, 100 Prozent Unterrichtsversorgung an den Schulen, und zwar an jeder Schule sicherzustellen.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Gerade deshalb bitte ich, doch auch mit einer gewissen Seriosität an die Sache heranzugehen. Wenn man wie Sie die letzten Jahre, auch als Sie Verantwortung getragen haben, vor dem Haushalt sagen musste, Stellen müssen abgesenkt werden, und wir jetzt die finanziellen Prioritäten in dieser Koalition haben, dass möglichst alle Stellen wiederbesetzt werden, dass wir 1000 Einstellungen machen, dann ist das, finde ich, eine gewaltige Leistung vor diesem Haushalt, und das sollten Sie auch anerkennen!

(B)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

100 Prozent Unterrichtsversorgung ist aber auch schwer zu erreichen. Das weiß jeder, der schon einmal versucht hat, in diesen Betrieb und in dieses Verfahren hineinzusehen. Wir haben ja nicht nur große Schulen in Bremen, sondern auch sehr kleine, und da wirkt schon eine zugewiesene Lehrerstelle manchmal so, dass sie 110 Prozent hat, und eine weggenommene Lehrerstelle wirkt so, dass es plötzlich 80 Prozent sind. Das heißt, die Stunden müssen sehr genau prognostisch und dann in Abstimmung mit den Schulen festgelegt werden, und das ist gerade das Problem.

Ich muss mich ja eigentlich geradezu bedanken, Herr Dr. Buhlert, dass Sie mir sozusagen gleich am Anfang meiner Amtszeit den Schub gegeben haben, in die Tiefen und Untiefen dieses Verfahrens einzusteigen. Vielleicht hätte ich es etwas später gemacht, ich hätte es sowieso machen müssen. Ich will Ihnen auch gern sagen, wie dieses Verfahren im Augenblick aussieht. Es ist nicht so ganz einfach, und zumindest dauert es schon ein halbes Jahr, und das ist eigentlich für diesen angespannten Lehrerarbeitsmarkt zu lang!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Ich will auch gleich sagen, es sind Fehler in der Behörde gemacht worden. Die Behörde hat sich noch zu Zeiten meines Amtsvorgängers Willi Lemke bei den Lehrerinnen und Lehrern, den Schulleitungen und bei den Eltern in einem Brief entschuldigt. Das hing damit zusammen, und ich will es hier ganz deutlich machen, dass eben die Prognosesicherheit nicht so gegeben war, wie wir uns das eigentlich wünschen müssten für ein solches Verfahren.

(C)

Worum geht es also? Die Prognose beginnt im Februar des Jahres, der 1. 2. ist der Tag, und dann wird sozusagen der Bedarf erst einmal prognostiziert, anschließend abgeglichen mit den angemeldeten Wünschen der Schulen, und dann korrigiert. In dieser Phase haben sich in der Tat in der Behörde offensichtlich der Haushalt und die Lehrerversorger in gewisser Weise nicht einigen können. Das hat die Wochen, die hier beschrieben worden sind, gekostet, leider gekostet, muss ich an dieser Stelle sagen, und das darf nicht wieder vorkommen.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Die Stellenausschreibungen haben dann Anfang April begonnen, und Mitte Mai sind auch die allgemeinen Ausschreibungen gelaufen. Wir haben einmal schulscharfe Ausschreibungen, das haben Sie vorhin nicht ganz richtig beschrieben, was das bedeutet, aber das sollten wir vielleicht dann in der Deputation noch einmal genauer miteinander diskutieren. Diese Ausschreibungen laufen. Anschließend, nachdem nun diese Einigung herbeigeführt war, wie die wirklichen Bedarfe sind, haben auch die Gespräche jetzt im Juni begonnen, aber sie sind, das muss ich sagen, noch nicht abgeschlossen. Ich habe um Personalverstärkung gebeten, damit das auch zügig vonstatten geht. Im Grundsatz sollen die Gespräche zum Ende dieses Schuljahres abgeschlossen sein. Dort, wo es zweite Runden geben muss, weil Lehrer abgesagt haben oder weil Lehrer nicht zu finden waren, müssen aber auch in den ersten Wochen der Sommerferien noch Einstellungsgespräche stattfinden. Das ist jetzt leider so, das müssen wir so zur Kenntnis nehmen.

(D)

Es geht insgesamt um 145 Stellen, die besetzt werden, und zwar 86 im allgemeinbildenden Bereich und 59 im berufsbildenden Bereich. Im berufsbildenden Bereich ist das Problem nicht so groß. Da haben wir eine wirkliche Verantwortungsübertragung auf die Schulen, und ich meine, das ist auch der Weg, den wir in der Deputation diskutieren sollten, ob die Verantwortungsübertragung nicht weiter auf die Schulen gehen soll, damit das Verfahren einfacher wird und die Behörde dann auch einfach aus einem Teil entlassen wird und die Schulleiter selbst gestalten können.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(A) Ich sage noch einmal, die Prognosesicherheit ist also nicht gegeben. Das habe ich nach meiner Analyse leider feststellen müssen. Die Erhöhung der schul-scharfen Ausschreibungen auf 50 Prozent hat noch einmal einen sehr, sehr starken Abstimmungsbedarf mit den Schulen ergeben, und gerade die Gymnasien – und das ist ja ein völlig falscher Verdacht, der hier geäußert worden ist – haben ein ganz enges Abstimmungsverfahren mit der Behörde. Meines Erachtens geht es an manchen Stellen auch ein wenig zu weit. Ich werde auch im Einzelnen noch einmal darstellen, dass sozusagen Fächerkombinationen und Ausschreibungen noch einmal im Verfahren, bei Sichtung der ganzen Unterlagen, geändert werden und man noch einmal wieder in ein neues Verfahren eintritt. Das alles ist zu kompliziert. Das sage ich ganz deutlich, es ist zu kompliziert, und wir werden in der Konkurrenz mit den anderen Bundesländern, insbesondere Niedersachsen, keinen Stich bekommen, wenn wir hier nicht gemeinsam ein neues Verfahren entwickeln, das auch Beteiligungen unter Umständen reduziert, und wir können dann das eigentlich nur so machen, dass wir es auf die Schulebene verlegen.

Außerdem geht im Augenblick der Grundsatz vor: Versetzung erst und dann Einstellung. Das ist auch ein verzögerndes Element, das ich festgestellt habe. Wir werden auch hier darüber nachdenken müssen, ob dies anders geht. Also, meine Damen und Herren, die Behörde hat Fehler gemacht, wir analysieren sie und wollen daraus lernen, und wir nehmen die Sorgen ernst, dass das alles sehr beschleunigt werden muss jetzt in dieser nächsten Zeit, in der Zeit bis zum Schuljahresende.

(B) Lassen Sie mich ebenfalls noch sagen, dass in der Stadtgemeinde Bremerhaven das Einstellungskontingent zum Schuljahr 53 Lehrerstellen sind! Die Stellenausschreibungen sind ab Ende des vergangenen Jahres erfolgt, zu Beginn des Schuljahres 2007 werden bisher Einstellungen im Umfang von 45 Stellen umgesetzt. Leider, muss man sagen, haben wir für 6 Stellen mangels geeigneter Bewerber in Bremerhaven nicht die erforderlichen Fachbedarfe gefunden. Das muss also nachgearbeitet werden. Bei 2 Stellen haben leider auch Bewerber kurzfristig abgesagt. Wir haben also hier eher ein Problem, dass dort nicht genügend Bewerbungen sind, während in Bremen, das ist vorhin schon gesagt worden, 1900 Bewerbungen vorliegen. Das heißt, an Attraktivität mangelt es diesem Standort Bremen nicht, da haben wir eher an anderer Stelle ein Problem.

Meine Damen und Herren, ich verfolge das Ziel, und ich hoffe, Sie tun das mit mir gemeinsam, im regionalen Wettbewerb um qualifizierte Lehrkräfte schneller, flexibler und auch dezentraler zu werden, und wie wir das im Einzelnen gestalten, sollten wir in der Deputation besprechen. – Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Vizepräsident Ravens: Als nächster Redner erhält das Wort der Abgeordnete Rohmeyer.

(C)

Abg. **Rohmeyer** (CDU)*): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Frau Senatorin, Sie haben uns an Ihrer Seite, wenn es darum geht, die Unterrichtsversorgung in Bremen sicherzustellen. Das war immer Politik der CDU, und daran werden auch keine Thesen von Frau Kollegin Stahmann hier irgendetwas ändern können. Ich darf Ihnen aber nur noch einmal aus der Antwort auf die Große Anfrage der CDU zur Unterrichtsversorgung im Schuljahr 2005/2006 die Zahlen sagen: 94 000 Stunden sind ersatzlos ausgefallen, 141 000 Stunden sind vertreten worden, und 71 000 Stunden sind mitbetreut worden, also Unterrichtsausfall zweiter Klasse. Das alles bei einer Gesamtstundenzahl von vier Millionen. Das ist eine enorme Herausforderung. Ich kann Ihnen nur deutlich sagen, das Problem liegt bei Ihnen hauptsächlich innerhalb der Behörde, Frau Senatorin. Sie werden das innerhalb kürzester Zeit wahrscheinlich selbst merken.

Wir haben in Bremen immer versucht, die besten Lehrerinnen und Lehrer zu bekommen. Das war Politik der Großen Koalition, das war Politik des alten Bildungssenators. Es ist richtig, dass Bremen ein attraktiver Standort ist. Er ist nur nicht der attraktivste Standort für Lehrerinnen und Lehrer zu arbeiten, das muss man auch ganz deutlich in einer solchen Debatte sagen. Wir haben die höchste Unterrichtsversorgung bei den Lehrerinnen und Lehrern. Wir haben sicherlich auch problematischere Bereiche.

(D)

Lehrer haben in der Vergangenheit immer danach geschaut, wo man auch gut leben kann. Mittlerweile schauen Lehrerinnen und Lehrer aber auch danach, wo man auch gut arbeiten kann. Da ist dann eben auch eine Schule hinter dem Deich attraktiv, Sie werden das in Ihrer alten Tätigkeit noch kennen, es gab bei Ihnen früher immer Regionen in Niedersachsen, wo es nicht so attraktiv war, als Lehrer zu arbeiten, weil da alles ein bisschen langweilig war. Mittlerweile ist das für Lehrer auch ein hochattraktiver Bereich, weil sie sich an der Stelle in dem Beruf dann nicht aufreiben. Darum hat Bremen auch Probleme, meine Damen und Herren, die Lehrerinnen und Lehrer zu bekommen, die sehr gut sind und sich nicht in ihrem Beruf kaputt machen wollen. Da müssen wir Antworten finden, und auch da kann ich ankündigen, dass wir als CDU konstruktiv weiter an dem Thema mitarbeiten werden.

Ich sage Ihnen aber auch ganz deutlich, woran wir merken, dass sich die These, die ich Ihnen hier vorhin entgegengeworfen habe, dass es mutmaßlich eine Benachteiligung von Gymnasien gibt, erhärtet, nämlich erstens, Ihre eindeutig ideologische Ausrichtung in der Koalitionsvereinbarung. Das Gymnasium ist bei Ihnen auf die gymnasiale Oberstufe reduziert. Meine Damen und Herren, das hat nichts mehr mit Gym-

*) Vom Redner nicht überprüft.

(A) natorium zu tun, das ist etwas, was Sie sich irgendwann in der Schulstufendebatte der Sechziger- und Siebzigerjahre angewöhnt haben, das müssen Sie sich endlich abgewöhnen. Das Gymnasium in Bremen, meine Damen und Herren, geht von Klasse fünf bis Klasse zwölf, so steht es im Bremischen Schulgesetz. Das ist die neue Bremer Schule, die diese Bürgerschaft im Jahr 2004 beschlossen hat. Das sollten Sie endlich lernen!

(Beifall bei der CDU)

Für dieses Gymnasium brauchen Sie Lehrerinnen und Lehrer, die die gymnasiale Ausbildung haben und die von der fünften Klasse bis zur zwölften Klasse unterrichten können. Ich habe jetzt vom neuen bildungspolitischen Sprecher der SPD gehört, dass Lehrer umgesetzt werden. Ich kann Sie nur davor warnen, Lehrerinnen und Lehrer aus der Sekundarschule, aus der Grundschule ins Gymnasium umzusetzen. Die haben nicht die Ausbildung dafür, meine Damen und Herren. Darüber haben wir auch in der vergangenen Legislaturperiode Debatten geführt. Ich kann Ihnen nur raten, stellen Sie Lehrerinnen und Lehrer ein, die im gymnasialen Bildungsgang unterrichten können, weil sie dafür ausgebildet wurden, stellen Sie für die Grundschule Grundschullehrer ein, stellen Sie für die Berufsschule Berufsschullehrer ein, aber hören Sie auf, das alles untereinander zu vermischen! Die Lehrer sind für ihre spezielle Schulart ausgebildet und sollten nicht verschickt werden in verschiedene Schulen. Dafür sind sie nicht ausgebildet worden.

(B)

(Beifall bei der CDU – Abg. D r . G ü l d - n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist immer das Modell Pappkamerad! Es ist noch nichts da, aber wir schießen schon einmal darauf!)

Sie sollten endlich zur Kenntnis nehmen, auch Sie von den Grünen, meine Damen und Herren, dass der gymnasiale Bildungsgang ein anderer Bildungsgang ist als zum Beispiel der Sekundarschulbildungsgang oder auch der Bildungsgang in den integrierten Schulen. Da haben Sie eine sehr ideologische Ausrichtung, und Sie wollen ja ohnehin die Einheitsschule. Dagegen werden wir erheblichen Widerstand leisten, auch das kann ich an dieser Stelle versprechen.

Bei der ersten bildungspolitischen Debatte dieser Legislaturperiode sollte man das schon gesagt haben. Ich kann Sie nur davor warnen, Ihr Augenmerk beim staatlichen Schulsystem nur noch auf die Einheitsschule zu lenken! Die Eltern werden Ihnen nicht auf den Leim gehen. Die Eltern bildungsnaher Kinder in bildungsnahen Familien werden die Schulen in freier Trägerschaft aufsuchen, die übrigens auch allgemeinbildend sind, auch das ist vorhin hier falsch gesagt worden. Die Schulen in freier Trägerschaft sind eine wichtige Bereicherung des staatlichen Schulsystems, aber der Maßstab staatlicher Schulpolitik, meine

Damen und Herren der Regierungskoalition, sollte die staatliche Schule sein. Sie sollten den Schülerinnen und Schülern auch einen guten gymnasialen Bildungsgang in Zukunft anbieten

(C)

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat auch niemand bestritten!)

und nicht Ihre rot-grüne ideologische Einheitsschule.

Frau Kollegin Stahmann, was Sie im Wahlkampf alles geäußert haben, wie Sie dann die Schulen mit einem Bonus-Malus-System maßregeln wollen: Wenn sie Schüler sitzenbleiben lassen, soll es einen Malus geben, wenn sie Schüler nicht behalten, soll es einen Malus geben! Meine Damen und Herren, vielleicht sollten Sie darüber nachdenken, dass Sie den Weg, den wir begonnen haben, den die Eltern akzeptiert haben, in Bremen in einem hohen Maße fortführen, sodass Sie in Bremen in Zukunft Schulvielfalt haben und diese Schulvielfalt auch mit einer entsprechenden Unterrichtsversorgung ausstatten, meine Damen und Herren. Sonst werden Ihnen die Eltern weglaufen, und das wäre dann ein Scheitern Ihrer Bildungspolitik, die unseres Erachtens von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. – Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Ravens: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

(D)

Die Aktuelle Stunde ist geschlossen.

Meine Damen und Herren, bevor wir jetzt in einen Wahlmarathon eintreten, möchte ich Ihnen bekanntgeben, dass inzwischen interfraktionell vereinbart worden ist, den Tagungsordnungspunkt 19, Wahl von sieben Vertrauensleuten und sieben Vertretern/ Vertreterinnen des Ausschusses zur Wahl der Richter/-innen des Verwaltungsgerichts, für diese Sitzung auszusetzen.

Ich gehe davon aus, dass Sie einverstanden sind. Wir treten jetzt in den Wahlmarathon ein.

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Haushalts- und Finanzausschusses

Wir verbinden hiermit:

Haushalts- und Finanzausschuss

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/ Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/9)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

- (A) Wir kommen zur Abstimmung.
Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/9 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.
Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.
Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.
Wir kommen zur Wahl.
Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP)
- (B) Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.
Ich bitte den Abgeordneten Thomas Röwekamp, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.
- Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Rechtsausschusses**
Wir verbinden hiermit:
Rechtsausschuss
Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP vom 2. Juli 2007 (Drucksache 17/10)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.
Wir kommen zur Abstimmung.
Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit
- der Drucksachen-Nummer 17/10 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.
Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.
Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.
Wir kommen zur Wahl.
Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.
Ich bitte den Abgeordneten Oliver Möllenstädt, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.
- Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Petitionsausschusses**
Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.
Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.
Wir kommen zur Wahl.
Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!
Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?
Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

(Einstimmig)

Ich bitte die Abgeordnete Elisabeth Motschmann, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.
- (C)
- (D)

(A) **Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen**

Wir verbinden hiermit:

Ausschuss für Angelegenheiten der Häfen im Lande Bremen

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/11)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/11 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

(Einstimmig)

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

(B) Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

(Einstimmig)

Ich bitte den Abgeordneten Martin Günthner, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des staatlichen Rechnungsprüfungsausschusses

Wir verbinden hiermit:

Rechnungsprüfungsausschuss

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/12)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

(C)

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/12 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(D)

Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Ich bitte den Abgeordneten Dr. Hermann Kuhn, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für die Gleichstellung der Frau

Wir verbinden hiermit:

Ausschuss für die Gleichstellung der Frau

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/13)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit

(A) der Drucksachen-Nummer 17/13 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(B) (Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Ich bitte die Abgeordnete Ursula Arnold-Cramer, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit

Wir verbinden hiermit:

Parlamentsausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/14)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit

der Drucksachen-Nummer 17/14 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen! (C)

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU]) (D)

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Ich bitte den Abgeordneten Jörg Kastendiek, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten

Wir verbinden hiermit:

Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/15)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit

(A) der Drucksachen-Nummer 17/15 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

(B) Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Ich bitte die Abgeordnete Monique Troedel, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Wahl der Mitglieder der staatlichen Deputationen

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Wahl der drei Mitglieder und deren Stellvertreter/-innen der Parlamentarischen Kontrollkommission gemäß § 27 des Gesetzes über den Verfassungsschutz im Lande Bremen und § 2 des Gesetzes zur Ausführung des Gesetzes zur Beschränkung des Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnisses (C)

Wir verbinden hiermit:

Parlamentarische Kontrollkommission

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/17)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/17 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Abg. T i t t m a n n [DVU])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen Abg. T i t t m a n n [DVU])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

(D)

(A) Wahl von fünf Mitgliedern und fünf stellvertretenden Mitgliedern des Richterwahlausschusses

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Teile der Linken und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Teile der Linken und Abg. T i t t m a n n
[DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Wahl von vier Mitgliedern des Stiftungsrates der Stiftung „Wohnliche Stadt“

(B) Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/
Die Grünen und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Die Linke und Abg. T i t t m a n n
[DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Wahl von sieben Mitgliedern und sieben stellvertretenden Mitgliedern des Landesbeirats für Sport

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen! **(C)**

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Wir kommen jetzt zu den Wahlen zu den Betriebsausschüssen.

Hierzu ist interfraktionell vereinbart worden, dass die Bürgerschaft (Landtag) jeweils 7 Mitglieder und 7 stellvertretende Mitglieder wählt, für den Betriebsausschuss GeoInformation Bremen 9 Mitglieder und 9 stellvertretende Mitglieder.

Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend. **(D)**

Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Betriebsausschusses Performa Nord

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

(A) Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Betriebsausschusses GeoInformation Bremen

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Sicherung des Energieerzeugerstandortes Bremen und der Arbeitsplätze der swb AG durch Bau des Kohlekraftwerks Block 21

Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP
vom 20. Juni 2007
(Drucksache 17/3)

(B)

Wir verbinden hiermit:

Ökonomische und ökologische Verantwortung übernehmen: Ergebnisoffenes Prüf- und Moderationsverfahren für geplantes Kohlekraftwerk!

Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/
Die Grünen
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/19)

Dazu als Vertreter des Senats Herr Senator Dr. Loske, ihm beigeordnet Frau Staatsrätin Kramer.

Die gemeinsame Beratung ist eröffnet.

Als Erster hat das Wort der Abgeordnete Focke.

Vorher möchte ich noch den Betriebsratsvorsitzenden der swb AG begrüßen. – Recht herzlich willkommen!

(Beifall)

Abg. **Focke** (CDU): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Dass die swb AG ein neues Kohlekraftwerk bauen will, ist im Grunde genommen keine neue Diskussion, das haben wir ausführlich in der alten Koalition auch schon mit dem Unternehmen besprochen. Uns ist das Kraftwerk mehrfach vorgestellt worden in den einzelnen Fraktionen, und im Grunde genommen war alles ruhig.

Das Genehmigungs- und Prüfungsverfahren hätte ja rechtzeitig abgeschlossen werden können. Dann kam aber natürlich die Wahl dazwischen, und es wurde alles etwas anders.

(C)

(Abg. D r . S i e l i n g [SPD]: Wirklich?)

Plötzlich wurde auch die unternehmerfreundliche Haltung aufgegeben, und der Regierungschef selbst war sich nicht zu schade, öffentlich dieses Unternehmen zu schelten und hart anzugreifen und damit eine ganze Menge auf das Spiel zu setzen.

(Beifall bei der CDU)

Worum geht es denn hier genau?

(Zuruf des Abg. D r . S i e l i n g [SPD])

Herr Kollege Dr. Sieling!

(Zuruf des Abg. D r . S i e l i n g [SPD])

Worum geht es? Was machen Sie denn hier? Sie haben in Ihre Koalitionsvereinbarung etwas hineingeschrieben, wie man etwas verhindern und weiter schieben kann, damit es so spät entschieden wird und das Kraftwerk nachher nicht mehr gebaut werden kann, weil es keine wirtschaftliche Lösung mehr gibt.

(D)

(Beifall bei der CDU)

Das ist neuerdings Ihre Art von Wirtschaftspolitik! Das kann aber nicht in unserem Sinne sein und nicht im Sinne dieses Bundeslandes, denn wir brauchen die Arbeitsplätze, und wir wollen die Steuereinnahmen haben, und deswegen haben wir auch diesen Antrag hier heute eingebracht, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CDU – Abg. D r . S i e l i n g [SPD]: Sie wissen, dass das Unsinn ist!)

Sie haben dann auch noch hineingeschrieben, dass es eine ergebnisoffene Prüfung geben soll, 2 Gutachter werden da eingeschaltet, das Ökoinstitut und die dena. Und was soll dabei herauskommen? Bis zum 31. 10. wollen Sie, dass da geprüft wird und dass es dann einen Lösungsvorschlag geben soll. Wir wissen aber doch schon ganz genau,

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Da könnten Sie etwas dazulernen!)

das kann man doch schon absehen an der Auswahl dieser beiden Institute, dass der eine Ja sagt und der andere Nein sagt.

(Vizepräsidentin D r . M a t h e s übernimmt den Vorsitz.)

(A) Dann stehen wir vor dem gleichen Problem, vor dem wir jetzt stehen, aber das Unternehmen braucht bis Ende August Sicherheit, damit es die Aufträge vergeben kann und 2012 das Kraftwerk angeschlossen werden kann, und das ist ein ganz entscheidender Zeitpunkt.

Es stehen mehrere Hundert Arbeitsplätze auf dem Spiel, das ist mehrfach gesagt worden, es stehen Steuereinnahmen auf dem Spiel, und es steht insgesamt das Unternehmen swb auf dem Spiel, denn wenn keine eigene Energieerzeugung mehr hier in Bremen stattfinden kann, dann wird woanders zugekauft, und es bleiben in Bremen nur noch Vertrieb, Netze und Service bei der swb. Das kann die swb auf Dauer nicht wirtschaftlich eigenständig betreiben, also werden irgendwo in anderen großen Unternehmen diese Dinge untergebracht, und so verschwindet die swb von der Bildfläche hier in Bremen. Das kann es nicht sein, meine Damen und Herren, das kann es nicht sein!

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Das neue Kohlekraftwerk wird 70 Prozent der Eigenenerzeugung erbringen, hat einen hohen Wirkungsgrad von 45 Prozent gegenüber dem Bundesdurchschnitt von 38 Prozent und – das ist auch unbestritten – erspart gegenüber den anderen Blöcken, die abgeschaltet werden können, 800 000 bis 950 000 Tonnen CO₂-Ausstoß. Sie reden nur davon, dass das Unternehmen 4,3 Millionen Tonnen CO₂ produziert, das schreiben Sie in Ihre ganzen Unterlagen hinein.

(B)

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/
Die Grünen]: Ja, das ist auch richtig!)

Sie schreiben aber nicht hinein, wie viel gespart wird durch die neuen und modernen Energien. Das schreiben Sie nicht hinein, weil die alten Blöcke abgeschaltet werden!

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

So verwirren Sie die Öffentlichkeit

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/
Die Grünen]: Die Summe ist null!)

und bringen alles durcheinander, natürlich mit der Absicht, das Kohlekraftwerk zu verhindern.

(Zuruf des Abg. D r . G ü l d n e r
[Bündnis 90/Die Grünen])

Natürlich, das ist doch eine ganz leicht durchschaubare Sache!

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die
Grünen]: Nur rechnen muss man können!)

Ich habe gesagt, wie es um die Zukunft der swb bestellt ist, wenn – –. (C)

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die
Grünen]: 5 Millionen minus 5 Millionen ist
einfach null, so ist das!)

Wir werden es erleben! Wenn sie es hier nicht machen dürfen, wird es in Niedersachsen gemacht, denn irgendwo muss die Energie herkommen. Dann wird in Niedersachsen, im Umland, ein Kraftwerk gebaut, da wird genauso viel CO₂ ausgestoßen, wir haben keine Verbesserung in unserer Bilanz in Bremen,

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/
Die Grünen]: Nach uns die Sintflut!)

aber wir haben Arbeitsplatzverluste, und wir haben Steuereinnahmenverluste, und das sind alles Gründe, die dazu führen müssen, dass wir eine positive Entscheidung fällen und das Kraftwerk gebaut werden kann.

Es muss eine Entscheidung fallen bis Ende August, und wir fordern Sie hiermit auf, dass Sie bis Ende August das auch machen! Selbst, wenn Sie dort jetzt 2 Gutachten einholen wollen, dann machen Sie es eben so, dass es bis Ende August erledigt ist und dass wir bis Ende August Planungssicherheit für die swb haben, damit sie in die Lage versetzt werden, dann die entsprechenden Verträge einzugehen, damit das Kraftwerk gebaut werden kann. – Vielen Dank!

(D)

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Als Nächste hat das Wort die Abgeordnete Frau Garling.

Abg. Frau **Garling** (SPD): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Focke, wenn man Ihnen so zuhört, könnte man glauben, dass spätestens heute Abend in Bremen und bei der swb die Lichter ausgehen.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Zuruf des Abg. F o c k e
[CDU] – Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Ist
hier heute Morgen ja schon passiert!)

Jetzt einmal ganz ruhig! Ich kann Sie beruhigen: Wir stehen in engem Kontakt mit dem Unternehmen und im Übrigen auch mit dessen Beschäftigten, und wir sind uns unserer besonderen Verantwortung durchaus bewusst.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. R ö w e k a m p [CDU]:
Dann nehmen Sie sie auch wahr!)

(A) Ich habe gestern noch ein Gespräch mit dem Betriebsratsvorsitzenden der swb geführt und habe mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen müssen, dass Sie bisher überhaupt noch keinen Kontakt zu diesem Betriebsrat hatten.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Ich weiß, dass Sie das vielleicht nicht gern machen, aber ich empfehle Ihnen einfach einmal: Wenn Sie denn schon für die Arbeitsplätze der Arbeitnehmer kämpfen, dann sollten Sie vielleicht auch einmal mit der Arbeitnehmervertretung Kontakt aufnehmen!

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Im Übrigen ist es so, dass auch der Betriebsrat dieses Prüf- und Moderationsverfahren gut findet, was hier im Koalitionsvertrag festgelegt worden ist, weil hier nämlich die richtigen Fragen gestellt werden; und es sind die richtigen Fragen, nicht nur vor dem Hintergrund des Kraftwerksvorhabens der swb, sondern, wie wir heute alle in der Zeitung haben lesen können, auch in Bremerhaven wird ein Kraftwerkstandort diskutiert. Dann haben wir das von Ihnen heute Morgen angesprochene E.ON-Kraftwerk in der Pipeline. Gerade deshalb ist es wichtig, dass hier die Kernfragen geklärt werden, und das wird über dieses Moderationsverfahren sichergestellt.

(B)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Sie machen es sich wirklich etwas zu einfach, wenn Sie schlichte Anträge formulieren, die leider nur die halbe Wahrheit verkünden. Als ich mir den Antrag der CDU und der FDP angesehen habe, fand ich ihn auf den ersten Blick gar nicht so schlecht. Auch in diesem Antrag werden Feststellungen gemacht, die wir uneingeschränkt teilen können, zum Beispiel, dass die Energieversorgung in Deutschland sicher, umweltfreundlich und wirtschaftlich sein muss. Das sehen wir genau so.

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Dann ist Ihnen eingefallen, dass Sie mit den Grünen regieren!)

Zu der von Ihnen geforderten Wirtschaftlichkeit gibt es allerdings das Prognos-Gutachten, welches auch Ihnen bekannt sein müsste, und dieses zweifelt die Wirtschaftlichkeit eines Kohleblocks an. Auch, dass ein breit gefächertes und ausgewogenes Energiemix wichtig ist, sehen wir genauso.

(Beifall bei der FDP)

Laut Antrag der CDU und der FDP soll der Einsatz fossiler Energieträger so klimaverträglich wie möglich gestaltet werden. Spätestens an dieser Stelle müssten eigentlich auch Ihnen Bedenken kommen, aber wahrscheinlich verfolgen Sie im Gegensatz zu der von Ihnen gescholtenen Regierungskoalition nicht aufmerksam genug die breit geführte Diskussion dazu in sämtlichen Medien, oder es ist Ihnen schlicht egal.

(C)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. R ö w e k a m p [CDU]:
Arbeitsplätze sind uns nicht egal!)

Sprechen Sie doch einmal mit den Menschen auf der Straße! Fragen Sie doch einmal! Da können Sie fragen, wen Sie wollen: Wenn Sie das Kohlekraftwerk ansprechen, dann werden fast alle Menschen, mit denen man spricht, sagen, dass sie an der Stelle Bedenken haben.

(Zurufe von der CDU)

Dann würden Sie auch merken, dass es eine große Besorgnis gibt angesichts des Klimawandels, der inzwischen für uns alle spürbar ist. Der Anstieg des Meeresspiegels ist doch kein Ökogespenst, sondern Realität, und welche Entscheidungen treffen wir heute für die Zukunft unserer Kinder? Es ist doch berechtigt, dass der Bau eines Kohlekraftwerks dabei zumindest infrage gestellt werden kann.

(D)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. R ö w e k a m p [CDU]:
Und warum hat sich Ihre Meinung so geändert in den letzten 6 Wochen?)

Ach, da hat sich überhaupt nichts geändert! Sie stellen sich hier einfach hin und sagen: Wunderbar, bauen wir ein Kohlekraftwerk, machen wir einen Haken daran und winken wir das Projekt durch!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

So ein Verhalten führt in der Bevölkerung dazu, dass die Politikverdrossenheit immer größer wird!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. R ö w e k a m p [CDU]:
Deshalb haben Sie auch ein so hervorragendes Wahlergebnis bekommen!)

Ja, haben wir, in der Tat! Deshalb gehen viele Menschen nicht mehr zur Wahl, weil sie glauben, sowieso nicht ernst genommen zu werden und dass der Gang zur Wahl sich nicht lohnen würde.

Ihnen müsste bekannt sein, dass es sowohl unter Fachleuten als auch in Teilen der Bevölkerung erhebliche Bedenken und Zweifel gibt, ob der Bau eines

- (A) Kohlekraftwerks sinnvoll ist. Wenn Sie wollten, könnten Sie jeden Tag die Leserbriefe verfolgen, in denen die Sorgen deutlich abzulesen sind, aber das interessiert Sie nicht! Wir machen im Gegensatz zu Ihnen an dieser Stelle noch nicht Schluss mit dem Nachdenken.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Jetzt gibt es eine rot-grüne Koalition und nicht mehr eine Regierung unter der Beteiligung der CDU, und das ist auch gut so!

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Wir werden politische Prozesse anders organisieren und nicht einfach die Augen und Ohren schließen, sondern mehr den Dialog suchen. Lesen Sie doch einmal die Presseerklärung der swb! Sie ist erstaunlicherweise differenzierter als Ihr Antrag!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen – Abg. Dr. G ü l d n e r
[Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist allerdings
nicht erstaunlich!)

- (B) Dort wird darauf hingewiesen, dass das Moderationsverfahren die richtigen Fragen stellt, und die Kernfrage ist: Sind moderne Kohlekraftwerke in Deutschland ökonomisch und ökologisch sinnvoll?

Mit dem im Koalitionsvertrag entwickelten Verfahren werden genau diese Fragen geklärt, und dabei werden sowohl die swb einbezogen als auch Umweltverbände über öffentliche Anhörungen, und die swb ist bei der Erarbeitung des Koalitionsvertrags auch immer sehr eng an der Seite der Vertragsverhandelnden gewesen. Mit dem im Koalitionsvertrag entwickelten Verfahren werden genau diese Fragen geklärt, und dabei wird die swb einbezogen.

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Sagten Sie
bereits!)

Wir wollen die Menschen ernst nehmen, sie einbeziehen, wir werden einen Prozess in Gang bringen, der transparent ist, aufklärt und im Ergebnis von möglichst vielen getragen werden kann. Sie werden sich daran gewöhnen müssen, dass die rot-grüne Koalition jetzt neue Wege geht, die die Menschen in die Entscheidungsprozesse einbeziehen und nicht ausgrenzen, auch, wenn es Ihnen schwerfällt.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Obwohl ich davon ausgehe, dass Sie den Koalitionsvertrag aufmerksam gelesen haben, wie zum Bei-

spiel die Kolleginnen und Kollegen von der Linken, wie wir letzte Woche durch den Vortrag von Herrn Erlanson erfahren durften, will ich noch einiges zu den Eckpunkten des Verfahrens sagen! Das ergebnisoffene Prüf- und Moderationsverfahren wird mit Experten der dena und dem Ökoinstitut Freiburg unter Einbeziehung der swb AG durchgeführt. Im Rahmen des Verfahrens werden Institutionen und Verbände in öffentlichen Anhörungen Stellung nehmen können. Die zu bearbeitenden Fragen sind im Vertrag festgelegt, zum Beispiel die Frage der dezentralen Stromversorgung oder wie der Bau eines Gaskraftwerkes unter den zu erwartenden veränderten energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu bewerten ist.

Ganz wichtig hierbei ist auch die Frage, welche Rolle der Neubau eines Kohlekraftwerks kurz-, mittelfristig in einer nationalen Energie- und Klimaschutzstrategie spielt: Wie würde die regionale Verteilung der Standorte unter dem Gesichtspunkt der Standorteignung aussehen? Sollte es zum Neubau von Kohlekraftwerken in Deutschland kommen? Insgesamt handelt es sich um 15 Fragen, die bearbeitet werden. Ich will sie hier nicht alle aufzählen, aber wer sich dafür interessiert, den Koalitionsvertrag kann man im Internet herunterladen. Das betrifft möglicherweise auch die Zuhörer im Fernsehen oder Radio.

Wir werden den gemeinsamen Antrag der CDU und der FDP natürlich ablehnen, nicht, weil wir grundsätzlich gegen Kohlekraftwerke sind,

(Abg. F o c k e [CDU]: Doch!)

sondern weil er nur die halbe Wahrheit darstellt und die andere Hälfte schlicht ignoriert. Unserem eigenen Antrag von der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen stimmen wir natürlich zu.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Abschließend gebe ich gern zu, dass der Prozess sicher nicht einfach wird, auch nicht für die swb und deren Beschäftigte. Wenn die zentralen Fragen im Moderationsverfahren für den Kraftwerkstandort positiv beantwortet sind, werden wir Sozialdemokraten uns dafür einsetzen, dass das Genehmigungsverfahren zügig eingeleitet wird. Wir machen im Gegensatz zu Ihnen keine Politik der einfachen Antworten, sondern wir sehen uns in der Verantwortung, auf komplexe Herausforderungen differenzierte und angemessene Antworten zu finden. – Vielen Dank!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Buhlert.

(C)

(D)

(A) Abg. **Dr. Buhler** (FDP): Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Es ist doch ein Thema, bei dem wir uns Sorgen machen müssen, und zwar um zweierlei: Das eine sind die Arbeitsplätze, die Wirtschaftskraft, die Steuereinnahmen Bremens, und das andere ist in der Tat die Frage der Umweltverträglichkeit und die Frage, wie wir es denn mit dem Klimaschutz halten. Da gilt es abzuwägen, abzuwägen nicht vor dem Hintergrund einer bremischen CO₂-Bilanz oder so etwas, sondern vor dem Hintergrund der Verminderungsziele, die wir in Europa und Deutschland haben, denn Deutschland und Europa sind weit größer als Bremen. Was Bremen als kleinen Beitrag dazu leistet, muss man dann immer noch abwägen in der Konkurrenzsituation zu den anderen Bundesländern.

Warum haben wir die Diskussion hier? Warum haben wir die Diskussion über Standorte an vielen Stellen an der Küste? Ganz einfach: Importkohle kommt per Schiff. Sie brauchen einen Hafen, Sie müssen anlanden können, Sie müssen abladen können. Deswegen wird über alle Hafenstädte an der Küste hinweg diskutiert, insbesondere über diejenigen, die nicht nur eine Hafenanbindung haben, sondern auch bestehende Stromnetze, sodass der erzeugte Strom dann auch weiter verkauft und an das europäische Netz abgegeben werden kann.

(B) Insofern ist doch völlig klar, dass Hafenstädte wie Bremen und, wie wir jetzt neuerdings lesen können, auch Bremerhaven in den Fokus für den Neubau von Kohlekraftwerken kommen. Wir haben uns doch zu vergegenwärtigen, dass in der Bundesrepublik diskutiert wird, bis zu 40 Steinkohlekraftwerke neu zu bauen. Dann stellt sich nicht allein die Frage, ob das hier oder da gut ist für die Umwelt, sondern es stellt sich vor allem die Frage, ob wir als Bremen bereit sind, in der Konkurrenz zu den anderen Standorten in einen Standortwettbewerb zu gehen.

Ich wünsche mir für das Klima nicht, dass 40 Kohlekraftwerke neu gebaut werden. Ich wünschte mir aber, dass, wenn nur eines gebaut werden muss, das dann vielleicht hier gebaut wird, weil es vielleicht der beste Standort ist und weil es dann unsere Arbeitsplätze hier in Bremen sind, und die sollten uns etwas wert sein und uns am Herzen liegen.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

Deswegen ist es trotzdem richtig, wenn wir uns sagen, wir müssen dafür sorgen, dass regenerative Energien ausgebaut werden. Wir müssen dafür sorgen, dass mehr Solarenergie kommt, dass mehr Windenergie in Deutschland erzeugt wird, da gibt es im Offshore-Bereich große Potenziale, dass mehr Biomasse genutzt wird und dass die Einsparung von Energie vorangetrieben wird, dass Speichertechnologien entwickelt werden. Das ist richtig, das brauchen wir, um das Klima zu schützen.

(C) Wir sind aber lange noch nicht da, wo wir sein müssten, um auf Kohlekraftwerke oder konventionelle Kraftwerke verzichten zu können, denn wir wissen doch alle, wir haben bei einem Kohlekraftwerk eine Betriebsdauer von 7500 Stunden im Jahr, bei Windkraftanlagen von 1500 Stunden. Das sind einfache Probleme, die wir haben, wo wir Speichertechnologien brauchen. Das haben wir alles noch nicht gelöst. Da das noch nicht gelöst ist, müssen wir leider weiter auch auf konventionelle Kraftwerke setzen und können nicht allein auf dezentrale und regenerative Versorgung setzen. Das ist etwas, das wir sehen müssen.

Dann müssen wir uns doch auch die Frage stellen, wenn ein Kohlekraftwerk neu gebaut wird und das mit effizienter Technologie, entsprechender Filtertechnologie und höheren Wirkungsgraden – denn sonst wäre es unverantwortlich, dann würden wir uns hier auch nicht dafür an das Rednerpult stellen – und dafür alte, ineffiziente Anlagen mit Wirkungsgrade um 30 Prozent gegen 45 Prozent von neuen Anlagen an das Netz kommen, die alten dafür vom Netz gehen, dann ist das der richtige Weg, denn das schützt das Klima, da es intelligenter und effizienter Einsatz von Steinkohle ist, auf den wir setzen müssen. Es ist besser, sie effizient in neuen Anlagen zu verbrennen als in alten, die schon zu den Dinosauriern gehören.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU –
Zuruf vom Bündnis 90/Die Grünen)

(D) Herr Kuhn, Sie haben recht! Noch besser wäre es, wir könnten ganz darauf verzichten. Wir können aber noch nicht darauf verzichten, weil immer noch, selbst bei dem 20-Prozent-Ziel regenerativer Energien, das wir haben, das für 2020 ausgegeben worden ist –

(Abg. Dr. G ü l d n e r [Bündnis 90/Die
Grünen]: Die Bundesregierung hat 40 ge-
sagt!)

ja, lassen Sie die Bundesregierung 40 Prozent sagen, aber selbst dann bleiben 60 Prozent übrig! – 80 Prozent übrig bleiben, die Sie konventionell erzeugen müssen. Dafür müssen Sie eine Antwort geben, wie Sie die dann erzeugen wollen! Wir können uns durchaus vorstellen, dass dafür auch Kohlekraftwerke eingesetzt werden, denn alte, ineffiziente können dafür vom Netz gehen und dafür neuere eingesetzt werden.

Wie gesagt, wenn es dann zu dieser Konkurrenzsituation kommt, sind wir dafür, dass wir hier in Bremen unsere Chance nutzen, hier Arbeitsplätze zu schaffen, hier Wirtschaftskraft und Steuerkraft zu bündeln, das ist der richtige Weg! Wir haben in der Bundesrepublik einen enormen Neubaubedarf, und der wird befriedigt werden.

Wenn es dann darum geht, CO₂ zu reduzieren, dann seien Sie doch bitte auch so ehrlich und sagen, es gibt

(A) den CO₂-Zertifikate-Handel! Dieses neue Kraftwerk wird auch CO₂-Zertifikate brauchen, und darüber ist der Treibhausgasausstoß in der Bundesrepublik gedeckelt und nicht über die Frage, ob ein Kraftwerk neu gebaut wird oder nicht, sondern es wird über die CO₂-Deckelung der Zertifikate geregelt. Das sollte man nicht vergessen. Es geht nicht um den Bau, sondern um diese Sache.

Dann zu der Frage der Gutachten! Herr Focke hat es dankenswerterweise angesprochen. Ehrlich gesagt wird dafür natürlich wieder Geld ausgegeben. Man muss sich in der Tat fragen, wenn man die Antworten schon erahnt und wir als Politiker in der Lage sind, die Argumente auch auszutauschen, warum dann noch Geld für solche Gutachten ausgegeben werden muss, insbesondere wenn die Entscheidungen bald getroffen werden müssen. In der Tat, die Konkurrenz schläft nicht, und sie ist groß. Es gibt Hafenstädte neben Bremen und Bremerhaven, die ebenso in der Diskussion sind. Das wissen wir, und insofern sollten wir da auf bremische Interessen achten und uns dafür einsetzen. Deshalb bitte ich die Koalition, ihre Position deutlich zu überdenken!

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Dr. Güldner.

(B) Abg. **Dr. Güldner** (Bündnis 90/Die Grünen)*): Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Debatte ist ein bisschen anstrengend, ein bisschen schwierig, weil Sie ganz offensichtlich – das zeigt Ihr Antrag und zeigen auch die beiden Reden – von dieser Sache so wenig verstehen und dann gleichzeitig ein Verfahren, in dem wir hier in Bremen öffentlich noch einmal diese Fragen „Zukunft der Kohlekraftwerke, Zukunft der Energieerzeugung“ diskutieren wollen, ablehnen, obwohl Sie diejenigen wären, die ganz offensichtlich, wenn man Ihre Reden hier gehört hat, am meisten davon profitieren würden, wenn wir so ein Verfahren hier in Bremen machen, meine Damen und Herren.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Das ist ganz offensichtlich nicht Ihre Sache! Vielleicht, dachte ich bisher während der Debatte, könnten Sie einmal jemanden wie Herrn Töpfer fragen. Es ist ja nicht so, dass es in der CDU niemanden gibt, der von der Sache etwas versteht.

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der SPD)

*) Vom Redner nicht überprüft.

Bei der FDP weiß ich es nicht, vielleicht auch da, keine Ahnung! Dann könnten Sie mit Sicherheit noch ganz andere Reden hier in diesem Haus halten als die, die Sie heute gehalten haben.

(C)

Es ist schlichtweg nicht die Wahrheit, wenn Sie sagen, hier würden zusätzlich bis zu 5 Millionen Tonnen CO₂ durch ein neues Kraftwerk ausgestoßen. Wir werden maximal, wenn wir sämtliche bisherigen Kohlekraftwerke in Bremen auf einmal stilllegen würden, was überhaupt nicht garantiert ist, das ist noch nicht zugesagt, und das ist noch nicht Gegenstand der Beratungen, aber selbst wenn wir es täten, würden wir da maximal zwischen 4,5 und 5 Millionen Tonnen CO₂ zusammenbekommen. Das wäre dann sozusagen ein Null-Fortschritt, auch angesichts der Klimaziele, die Ihre eigene Bundesregierung gestern auch wieder, Kanzlerin Merkel, bei dem Klimagipfel verkündet hat.

Von einer drastischen Reduktion bis zum Jahr 2020 wären wir hier in Bremen erst einmal maximal optimal, was überhaupt nicht sicher ist, bei einer Summe von null CO₂, was wir in der Zukunft weniger ausstoßen würden. Es kann nicht sein, dass Sie hier sagen, das wäre ein großer Fortschritt für das Klima und Verringerung des CO₂-Ausstoßes. Schadstoffarme Kohlekraftwerke, das ist alles Blödsinn! Das hat mit der Realität, über die wir hier reden, nichts zu tun!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

(D)

Das von Bürgermeister Böhrnsen vorgeschlagene Verfahren, über das wir hier heute reden, ist meines Erachtens ein Verfahren, das alternativlos ist. Wir haben ja in den Gesprächen mit den Energieerzeugern, der swb und ihren Muttergesellschaften, aber auch, Frau Garling hat es angesprochen, mit den Betriebsräten, mit den Gewerkschaften gesehen, dass hier ganz viele Fragen ungeklärt sind, obwohl wir in der Bundesrepublik Deutschland vor einer Weichenstellung stehen, die jetzt für die nächsten 40, 50 Jahre ganz klare Grundpfeiler der Energieerzeugung festlegt.

Wenn man sagt, wir brauchen einen Energiemix für eine Übergangszeit, dann kann man in dieser Frage natürlich nicht einfach einmal so schlankweg Entscheidungen treffen, die für 40, 50 Jahre die Energieproduktion in diesem Fall hier festschreiben, und dann sagen, aber gleichzeitig machen wir auf Bundesebene ein großes Ballyhoo, wie wir die CO₂-Ausstöße in der Bundesrepublik Deutschland verringern wollen. Das passt nicht zusammen! Wer in Berlin A sagt, muss in Bremen auch B sagen und muss sich einem solchen Verfahren, wie es vorgeschlagen worden ist, stellen, meine Damen und Herren!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

(A) Ich verstehe überhaupt nicht, ich bin wirklich sehr zornig darüber, wie Sie sich so weit – und das Thema hatten wir, glaube ich, in dieser Legislaturperiode schon einmal – auch von Ihrer eigenen Partei und deren Zielen hier entfernen können, wie Sie in Bremen versuchen, eine Art Sonderweg zu gehen, indem Sie dieses Verfahren hier ablehnen und indem Sie alles ablehnen, was darauf hinausläuft, dass man noch einmal sehr gründlich nachdenken muss, wenn man 5 Millionen Tonnen CO₂ zusätzlich in Bremen in den Himmel blasen will, angesichts dessen, was uns weltweit belastet. Inzwischen ist es sogar bei Herrn Bush angekommen – ich weiß nicht, ob Sie sich da noch hinten anstellen wollen –, dass klar ist, dass wir es hier mit einer ganz verantwortungsvollen Entscheidung zu tun haben.

(B) Es ist so, meine Damen und Herren, dass eine solche Entscheidung sehr schwierig ist. Es gibt natürlich Argumente auf beiden Seiten. Wir haben festgestellt, da will ich vielleicht auch ein kleines bisschen Selbstkritik einflechten, dass es auch – vorhin ist es angesprochen worden, die CDU hat noch gar nicht mit den Arbeitnehmervertretern gesprochen – von den Grünen ein Fehler gewesen ist, vorher nicht zeitig mit den Arbeitnehmervertretern zu sprechen. Da haben sich jetzt sehr gute Kontakte und sehr gute Gespräche entwickelt, weil man dann merkt, wenn man miteinander spricht, dass natürlich die Arbeitnehmervertreter nicht Fans von einem Kohlekraftwerk sind, sondern sie sagen, sie wollen ihre Arbeitsplätze erhalten und für ihre zukünftigen Kollegen noch neue schaffen. Das ist natürlich eine selbstverständliche Arbeitnehmerposition, und das ist auch gut so, dass sie das sagen.

Wenn man aber mit ihnen darüber spricht, dass dieser riesige Block, der hier gebaut werden soll, circa 70 bis 80 Arbeitsplätze schafft und dass gleichzeitig andere Formen der Energieerzeugung, dezentrale Formen der Energieerzeugung, wesentlich mehr Arbeitsplätze schaffen, dass die regenerativen Energien heutzutage Tausende von Arbeitsplätzen schaffen, dann sagen sie uns ja nicht, sie sind festgelegt auf eine Energieerzeugungsform, sondern sie sagen, sie sind ganz stark daran interessiert – und wer möchte es ihnen übel nehmen? –, dass diese arbeitsintensiv ist. Der Kohlekraftwerkblock, von dem Sie sprechen, ist hoch automatisiert und kapitalintensiv und nicht arbeitsintensiv. Das scheinen Sie aber ehrlich gesagt noch nicht verstanden zu haben, sonst würden Sie hier nicht so reden!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Ich glaube, dass es arbeitsintensive Möglichkeiten der Energiegewinnung gibt, die gleichzeitig ökologisch tragfähiger sind. Wir Grünen glauben daran, dass das Zusammengehen von Ökonomie und Ökologie an diesem Punkt in eine Richtung Energieer-

zeugung des 21. Jahrhunderts zeigt. Die Kohletechnologie ist eine des 19., wenn wir ehrlich sind, noch nicht einmal des 20., sondern des 19. Jahrhunderts. Daran scheinen Sie festhalten zu wollen. Bis zum Jahre 2050 wollen Sie sich daran binden. Das hat bisher bei mir noch nicht ein gewisses Verständnis hervorrufen können, warum Sie das machen wollen.

(C) Zu Ihrem Antrag! Sie sagen in Ihrem Antrag ständig, das ist jetzt eine ökologische Variante, das ist schadstoffarm und so weiter. Das hat mich in der Tat ein bisschen an Orwell erinnert. Man meint eigentlich etwas anderes, sagt aber das Gegenteil und glaubt, dass es draußen keiner merkt, weil wer kann es schon nachrechnen, so einfach ist das ja nicht. Ich glaube, dass auch für die bremische Bevölkerung dieses Verfahren, das jetzt von Herrn Bürgermeister Böhrnsen und Herrn Senator Dr. Loske in Gang gesetzt worden ist, sehr hilfreich ist, weil dann vielleicht auch so ganz schlichte Argumentationen, die man hatte – ganz egal, wohin sich das dann im Nachhinein entwickelt, so die ganz schlichte Argumentation, sowohl, was die Klimafrage als auch die Frage der Arbeitsplatzsicherung und -erhaltung angeht –, nach so einem öffentlichen Moderations- und Prüfverfahren nicht mehr möglich sind.

(D) Damit geht es in Bremen zusätzlich nicht nur im Hinblick um ökologische Fragen, sondern vor allen Dingen auch um Fragen zukünftiger Politik auch bei der Arbeitsplatzschaffung und vielleicht sogar um Fragen der politischen Kultur in diesem Lande. Das ist natürlich auch noch einmal ein Punkt, den wir hier ansprechen wollen: Ist es die politische Kultur, dass wir Fragen stellen, die noch nicht beantwortet sind, dass wir sie in Expertengremien und auch öffentlich beantworten und dass wir uns hinterher dann dem Ergebnis stellen? Ist das die politische Kultur, oder dass wir hingehen, so wie Ihr Antrag sagt, jetzt schnippen wir einfach einmal mit dem Finger, und dann hauen wir da so einen Block irgendwo in Mittelsbüren in die Landschaft, und dann haben wir die nächsten 50 Jahre 5 Millionen Tonnen CO₂ und 70 Arbeitsplätze mehr im Jahr? So kann es nicht sein, meine Damen und Herren, wie Sie sich das vorstellen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Ich habe sehr großes Vertrauen darauf, dass Herr Bürgermeister Böhrnsen und Herr Senator Dr. Loske mit den hinzugezogenen Experten dieses Verfahren sehr kompetent durchführen werden. Ich lade alle ein – die Medien, die Verbände, die Interessengruppen, die Gewerkschaften, die Unternehmen, die an der Energieerzeugung interessiert sind, und die allgemeine Öffentlichkeit, die daran interessiert ist –, sich daran zu beteiligen. Wir sehen es schon in den Leserbriefspalten, Frau Garling hat darauf hingewiesen, dass dort eine Menge in der Bevölkerung gärt, dass viele Leute sich Kompetenzen aneignen, nachdenken.

(A) Wir haben 3 Monate Zeit, ein sehr ehrgeiziges Ziel. Sie können niemandem weismachen, was Sie vorhin getan haben, Herr Focke, wenn Ende August diese Entscheidung nicht fällt, sondern wenn wir uns diese 3 Monate gönnen, dass dann die swb AG komplett aus Bremen verschwindet, das haben Sie, glaube ich, gesagt. Das behauptet weder die swb AG noch ihre Mutterfirmen, das haben sie auch nie getan. Weder ist diese Drohung der swb AG auf dem Tisch, die haben Sie ganz offensichtlich selbst erfunden, weil Sie sie von ihnen nicht gehört haben können. Sie sind viel vernünftiger, sie wollen Teil dieses Prozesses sein. Sie sind auch sehr herzlich eingeladen. Die swb AG ist nämlich ein zentraler Teil dieses Prozesses, mit ihren Interessen, die sie dort einbringen wird. Im Grunde genommen sind Sie da längst schon hinter einen Zug gesprungen, der in eine andere Richtung abgefahren ist. Vielleicht bekommen Sie die Kurve noch einmal und kommen bei der einen oder anderen Anhörung vorbei. Ich glaube, es würde Ihnen nützen. – Vielen Dank!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Tittmann.

(B) Abg. **Tittmann** (DVU): Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die swb AG hat die Verpflichtung und die Aufgabe, unsere Bevölkerung kostengünstig mit Energie zu versorgen. Dazu scheint mir der Bau des Kohlekraftwerks Block 21 dringend erforderlich zu sein, zumal es meiner Ansicht nach zur effektiven Absicherung des Energiestandortes Bremen, zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Bremen und zur Sicherung von circa 500 Arbeitsplätzen in Bremen und Bremerhaven keine andere Alternative gibt. Tatsache ist doch, dass die Nachfrage nach Energie weltweit konstant ansteigt und Deutschland vom Import knapper und teurer Energierohstoffe immer abhängiger wird. Verantwortliche Politik bedeutet für mich, diese riesige, unkalkulierbare, teure Importabhängigkeit schnellstens durch politische Maßnahmen drastisch zu mindern. Dazu gehört der Bau des Kohlekraftwerks Block 21. Wenn schon ein Kohlekraftwerk gebaut werden soll, dann sollte es dort stehen, wo es seine Energie auch kostengünstig verkaufen kann, das heißt, mit Anschluss an Industrie und an das Fernwärmenetz und mit direkter Hafenanbindung, damit die Schiffe, die Kohle heranschaffen, auch direkt am Kohlekraftwerk gelöscht werden können.

Tatsache ist doch, sollte das Projekt Block 21 wirklich scheitern, dann wird eben ein anderes Unternehmen an einem anderen Standort in Deutschland, Niedersachsen, ein Kohlekraftwerk bauen. Das aber, meine Damen und Herren, können wir uns als Haushaltsnotlageland wirtschaftspolitisch, finanzpolitisch und

arbeitsmarktpolitisch nicht erlauben. Darum werde ich namens der Deutschen Volksunion Ihrer Forderung, erstens, der Senat der Freien Hansestadt Bremen wird ersucht, das behördliche Genehmigungsverfahren für den Bau eines Kohlekraftwerks zügig voranzutreiben, zweitens, der Senat der Freien Hansestadt Bremen wird ersucht, alles in seiner Macht Stehende zu unternehmen, um die von der Realisierung dieses Projekts abhängigen 500 Arbeitsplätze im Land Bremen langfristig zu erhalten, auch zuzustimmen.

Meine Damen und Herren vom Bündnis 90/Die Grünen, ich betone es noch einmal in aller Deutlichkeit: Sie haben aus reiner Machtgier für zwei Senatorenpöstchen Ihre grünen Ideale rücksichtslos verkauft und verraten, Sie haben Ihre Wählerinnen und Wähler getäuscht! Ich erinnere Sie nur einmal an einige Versprechungen Ihrer gemachten Aussagen, natürlich vor der Wahl: kein Ausbau der Schwachhauser Heerstraße oder tausche zwei Senatorenposten vielleicht zur Genehmigung der Außen- und Unterweservertiefung.

(Abg. Dr. Sieling [SPD]: Thema! Schön beim Thema bleiben!)

Das ist zum Thema! Natürlich kann man auch für zwei Senatorenpöstchen vielleicht zum Bau eines Kohlekraftwerks bereit sein.

Ich bin jetzt schon einmal darauf gespannt, wie Sie Ihre politische Ideologie nach Ihrem Motto „Was schert mich mein Geschwätz von gestern“ Ihren Wählerinnen und Wählern verkaufen wollen. Ich jedenfalls werde Ihre durchschaubare Hinhaltetaktik nicht mitmachen. Damit wir uns gleich richtig verstehen: Auch ich bin gegen einen Bau eines Kohlekraftwerks, ich bin aber auch gleichzeitig Realist. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir auf ein Kohlekraftwerk nicht verzichten. – Ich danke Ihnen!

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Rupp.

Abg. **Rupp** (Die Linke)*): Frau Präsidentin, meine verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mich interessiert als Ingenieur sehr deutlich, was bei dieser Form von Moderationsverfahren herauskommt. Ich habe mir vorgenommen, es zu begleiten, weil ich durchaus denke, es gibt eine ganze Reihe von Erkenntnissen, die uns bei der Entwicklung von Energiepolitik auch im Land Bremen nutzen können.

Erlauben Sie mir eine Bemerkung vorweg: Die Kolleginnen und Kollegen von der CDU wissen sicherlich, dass die CDU bundesweit für die Verlän-

*) Vom Redner nicht überprüft.

(C)

(D)

(A) gerung der Laufzeiten von Atomkraftwerken eintritt. Ich sage heute, wer für die Verlängerung von Laufzeiten von Atomkraftwerken eintritt, und ich sage auch, wer weiterhin auf das Verfeuern von Primärenergieträgern zur Stromerzeugung setzt, setzt auf eine antiquierte Technik, und es ist auch ein antiquiertes Denken, was dahintersteht und sozusagen auch antiquierte Parteien.

(Beifall bei der Linken und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Eine zweite Vorbemerkung: Es wird immer gesagt, es werden möglicherweise die alten Anlagen abgeschaltet. Ich befürchte – das ist zumindest meine Erfahrung in anderen Bereichen –, dass gerade mit alten Anlagen, weil sie abgeschrieben sind, vergleichsweise viel Geld gemacht werden kann und die Neigung, solche Anlagen dann wirklich abzuschalten, ausgesprochen gering ist, sodass ich also vor einer unmittelbaren Verknüpfung dieser beiden Dinge warnen möchte.

(Beifall bei der Linken und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(B) Drittens: Ich glaube, wir müssen uns einfach klarmachen, es gibt überhaupt keine CO₂- oder umweltunschädliche Form der Energieerzeugung mit Primärenergieträgern. Das gibt es nicht! Alles ist nur mehr oder weniger schädlich. Deswegen gibt es eigentlich überhaupt keine Alternative zu nachhaltiger regenerativer Energieerzeugung, und jedem in diesem Land ist es auch klar: Diese Technologien sind längst vorhanden.

(Beifall bei der Linken)

Wir wissen auch alle, würden wir eine Politik entwickeln, bei der Bürgerinnen und Bürger mehr zum Energiesparen angehalten würden, würden wir das anleiten und die entsprechenden Gesetze machen, könnte man jede Menge Kraftwerke abschalten. Das ist einfach klar, es liegt alles auf der Hand. Deswegen ist es zunächst unklar, warum überhaupt über den Bau weiterer Kohlekraftwerke diskutiert wird. Das ist nicht das Einzige; Robin Wood sagt, es gibt 28 bundesweit, die auf dem Zettel stehen. Warum macht man das? Ich befürchte, es geht dabei auch nicht um Arbeitsplätze. Nach meiner Meinung geht es darum, ganz bestimmte Gewinnmargen weiterhin zu erzielen, die man nur mit solchen großen Kraftwerken hibekommt und mit dezentraler Energiegewinnung, mit regenerativer Energiegewinnung eben nicht.

(Beifall bei der Linken und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(C) Da liegt der Hase im Pfeffer und nicht bei Umwelt- oder Arbeitsplatzinteressen!

Es wird immer gesagt, dann bauen eben die Niedersachsen das Ding, oder dann bauen sie es halt auf der anderen Seite. Ich bin auch sehr erfreut darüber, was teilweise an Absichten auch in der Koalitionsvereinbarung stehen. Ich glaube, an dieser Stelle – und da möchte ich den Abgeordneten Magnus Buhler zitieren – kann Bremen der frühe Vogel sein, der den Wurm fängt. Wir können in der Frage der Energieerzeugung aufhören, auf diese Form von Technologie zu setzen, denn je mehr Kohlekraftwerke gebaut werden, desto mehr haben die Leute Illusionen, dass es geht. Sie haben eine Illusion, dass es umweltfreundliche Kohlekraftwerke gibt und dass immer genug Energie vorhanden sein wird.

Wenn wir in Bremen anfangen, damit aufzuhören und sagen, wir setzen ganz bewusst nicht auf dieses Kohlekraftwerk, wir setzen ganz bewusst darauf, dass die Landeskompetenzen, die innovativen Kompetenzen, die Wirtschaftskompetenzen und die Hochschulkompetenzen genutzt werden, um dort eine andere Form von Energiepolitik im Land anzufangen, dann, glaube ich, wirken wir als Beispiel. Damit verhindern wir möglicherweise nicht den Bau eines Kohlekraftwerks anderswo, aber wir machen möglicherweise anderen Kommunen, anderen Ländern Mut, einen solchen Weg mit uns gemeinsam zu gehen. Ich denke, genau das ist derzeit die Anforderung, vor der wir jetzt stehen.

(Beifall bei der Linken und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(D) Ich will am Schluss sagen, dass wir einerseits natürlich dem unmittelbaren Bau nicht zustimmen können, und wir werden auch dem Antrag auf ein Moderationsverfahren so nicht zustimmen, und ich will auch sagen warum! Meiner Meinung nach ist die Zeit von ergebnisoffenen Moderationsverfahren vorbei. Klimaschutz, Umweltschutz, Klimakatastrophe sind keine ergebnisoffenen Prozesse, und weil sie keine ergebnisoffenen Prozesse sind, können wir sie auch nicht ergebnisoffen in Moderationsverfahren begleiten. Wir müssen deutlich sagen, was wir politisch wollen, und wir müssen die politischen, technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen schaffen, dass diese Form von Verfahren angefangen wird und im Ergebnis eine andere, umweltfreundliche Form von Energiegewinnung steht. – Danke!

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Focke.

Abg. **Focke** (CDU): Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Dr. Güldner, ich

(A) wusste ja, das wird bestimmt lustig werden heute, aber ich habe extra – –.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind der Einzige, der hier etwas lustig findet!)

Ich finde das nämlich in Wirklichkeit gar nicht so lustig, und Sie versuchen hier auch mit den Reden, die Öffentlichkeit etwas irre zu machen.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das machen Sie mit Ihren Anträgen schon!)

Es ist ja nicht so, dass wir hier eine Dreckschleuder hinstellen wollen, sondern es soll hier ein Kohlekraftwerk nach den neuesten,

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: 45 Prozent!)

modernsten Erkenntnissen installiert werden. Da brauchen wir kein Moderationsverfahren, das wissen wir, meine Damen und Herren. Das wissen wir!

(B) (Beifall bei der CDU)

Man kann und man darf die Bevölkerung auch nicht verunsichern. Man muss ihr auch sagen, dass die wesentlich besser und effizienter sind als die alten, jetzt noch am Netz liegenden.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Einige wenige Prozent!)

Nun muss man ja auch noch einmal ein paar Wahrheiten aussprechen dürfen!

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Das wäre gut!)

Sie sagen Atomausstieg! Der Klimagipfel hat getagt und gestern wieder im Bundeskanzleramt festgestellt, am Atomausstieg wird nicht gerüttelt. Aber woher kommt die Energie dann künftig? Da ist ganz eindeutig, dass auf Kohlekraft nicht verzichtet werden kann. Es kann vielleicht auf ein Kraftwerk oder zwei verzichtet werden, aber insgesamt kann auf diesen Mix nicht verzichtet werden, weil Sie nicht alles mit Biogas und Windkraft und so weiter hinbekommen können. Das ist eindeutig, und das sagte auch Herr Gabriel gestern ganz deutlich, Herr Dr. Sieling: Alle 28 Kohlekraftwerke müssen genehmigt werden. Das ist die Aussage von Herrn Gabriel, SPD, aus Nie-

dersachsen, dem jetzigen Umweltminister! Das ist eine ganz deutliche Aussage, und das ist auch klar,

(Zuruf des Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen])

weil sonst die Energie nicht erbracht werden und der Ausgleich auch nicht hergestellt werden kann.

(Zuruf des Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen])

Gaskraftwerke haben wir auch. Da haben wir eine bestimmte Abhängigkeit, wir haben aber auch CO₂-Ausstoß. Es ist ja nicht so, dass sie keinen haben.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Hälfte!)

Ja, wird ja auch zum Energiemix gebraucht!

Wo haben denn die Mitarbeiter demonstriert? Nicht vor unserer Parteizentrale!

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Hätten sie das auch tun sollen?)

Die haben vor Ihrer Parteizentrale demonstriert und bei Ihren Koalitionsverhandlungen! Da haben wir ganz genau gehört, was die Leute Ihnen da zugerufen haben. Das unterstützen wir sehr, meine Damen und Herren! Das ist ganz eindeutig.

(Beifall bei der CDU – Zurufe von der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen)

Wir haben natürlich auch mit den Betriebsräten Kontakt gehabt. Die beiden Senatoren, Herr Neumeier und Herr Kastendiek, haben ständig Kontakt zum Betriebsrat der swb gehabt. Also, bauen Sie hier keine Märchen auf, sondern ich finde, man muss ehrlich sein in der Argumentation! Die Ehrlichkeit ist, das muss man sagen: Ihr wisst genau, was auf euch zukommt, ihr wollt nur nicht entscheiden!

(Abg. D r . S i e l i n g [SPD]: Quatsch!)

Das ist die Situation, ihr wisst es ganz genau! Alles hinter diesem Moderationsverfahren zu verstecken ist Unsinn! Wir kennen ja die Fakten. – Danke schön!

(Beifall bei der CDU – Abg. P o h l m a n n [SPD]: Das ist doch unredlich!)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Buhlert.

(C)

(D)

(A) Abg. **Dr. Buhlert** (FDP): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Wenn wir jetzt noch auf das Gas-kraftwerk zu sprechen kommen, muss doch schlichtweg auch gefragt werden: Ist denn dort die Versorgungssicherheit gegeben? Woher kommen die Rohstoffe, und wie lange können diese Rohstoffe überhaupt bezogen werden? Insofern muss man das entsprechend betrachten, und dann hat man auch die Frage des Brennstoffs entsprechend zu beantworten. Natürlich werden wir alle verschiedenen Energieformen brauchen, doch hier geht es ja konkret um die Frage: Können wir auf konventionelle Kraftwerke momentan verzichten?

Da war zu viel Glauben in der Debatte und zu wenig von Wissen die Rede. Der Einzige, der gesagt hat, es gäbe ja die Techniken, ist der jetzt von mir nicht mehr zu sehende Herr Rupp. Ja, wenn es sie denn gäbe, müsste er nicht am Ende sagen, dass er glaubt, dass es reiche, und dass die bremischen Kompetenzen genutzt werden sollten, um dann zum Ziel zu kommen! Wir haben diese Techniken in der Menge nicht, es reicht nicht! Wenn wir 20 Prozent regenerative Energien wollen oder mehr, müssen wir den heutigen Anteil regenerativer Energien an der Stromerzeugung mehr als verdoppeln! Das ist schon ein ehrgeiziges Ziel. Wir wissen, wie viel dort notwendig ist und wie schwierig dieser Weg sein wird.

(B) Wir wollen diesen Weg mitgehen als FDP, wir unterstützen ihn sogar, gleichzeitig müssen wir doch am Ende die Frage beantworten, woher die restliche Energie kommt. Dann nützt es nichts, wie Herr Dr. Güldner hier über CO₂-Ausstoßmengen zu debattieren, sondern es geht darum, über Wirkungsgrade zu diskutieren, das heißt: Wie viel Strom wird aus einer Tonne Steinkohle erzeugt? Das ist doch die entscheidende Frage!

Da müssen wir in der Tat auf die intelligenten und neuen Kraftwerke setzen und darauf, dass die ökologische Marktwirtschaft funktioniert, nämlich dass der CO₂-Zertifikate-Handel funktioniert und dafür sorgt, dass es einen wirksamen Deckel gibt für die Menge des CO₂-Ausstoßes in der Bundesrepublik. Was darunter passiert, sollten wir doch den Unternehmen am Markt überlassen und nicht glauben, dort selbst klüger zu sein als der Markt, denn das verstehen wir unter ökologischer Marktwirtschaft, die auch berücksichtigt, welche Interessen es dort auf beiden Seiten gibt, einerseits Klimaschutz, andererseits Arbeitsplätze.

(Beifall bei der FDP und bei der CDU)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat die Abgeordnete Frau Nitz.

Abg. Frau **Nitz** (Die Linke)*): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren! Hier

*) Von der Rednerin nicht überprüft.

stellt sich doch eindeutig noch einmal die Frage: Welche Interessen werden mit diesem Antrag eigentlich vertreten? Es ist doch hier eindeutig erkennbar: die Lobby der Energiewirtschaft, genauer gesagt, die Lobby von E.ON und die Lobby von Gewinnsteigerung!

(Abg. **F o c k e** [CDU]: Dummes Zeug!
Das ist gerade falsch!)

Diese Scheindebatte, die Sie hier führen zu Arbeitsplätzen, zu angeblichen Steuereinnahmen, das geht ja hier wohl überhaupt nicht! Vielmehr muss es doch darum gehen, und zwar uns allen muss es darum gehen, zukunftsfähige Alternativen zu befördern.

(Abg. **T i t t m a n n** [DVU]: Ich denke,
ihr seid so viele Arbeiter!)

Die Linke sagt hier ganz klar Nein zum Bau eines neuen Kohlekraftwerkes, und ich möchte Ihnen auch sagen weshalb!

(Abg. **T i t t m a n n** [DVU]: Gegen
Arbeitsplätze!)

Noch einmal: Mein Kollege Herr Rupp hat es vorhin schon angedeutet, erstens steht das Argument des Umweltschutzes an oberster Stelle. Es ist ja wohl falsch zu glauben, dass die CO₂-Emissionen sich ausschließlich darauf beschränken, wie viel CO₂ ausgestoßen wird, wenn Kohle verbrannt wird. Nein! Wir müssen bei den CO₂-Emissionen natürlich auch beachten: Der Bau des Kohlekraftwerks, der Transport der Kohle per Schiff wurden vorhin angesprochen, nicht zu denken an den Tagebau, um die Kohle überhaupt zu gewinnen.

Zweitens: Die Vergabe von Zertifikaten erinnert doch weitgehend an das Mittelalter, damals nannte man es eigentlich nur Ablasshandel.

(Zurufe von der CDU)

Drittens: Das Konzept der Nachhaltigkeit, das ja hier von der Linken vor allem entwickelt und auch weiter verfolgt wurde, bedeutet, dass ein gerechter Ausgleich geschaffen wird zwischen Sozialem, zwischen Ökologie und zwischen Wirtschaft. Dann, wenn wir nämlich die Alternativen prüfen, kommen wir, meine Damen und Herren, auch dazu, dass sich neue Arbeitsplätze bieten, dass sich damit natürlich auch Steuereinnahmen bieten.

Ein Hinweis sei mir noch gestattet an die rot-grüne Koalition: Bitte passen Sie auf bei dieser Argumentation mit der Mediation! Die Öffentlichkeit ist ziemlich skeptisch gegenüber dem Moderationsverfahren, das Sie hier in Ihrem Alternativantrag formulieren. Nicht dass es genutzt wird, um dann später zu sagen, wir

(C)

(D)

- (A) benötigen noch mehr Argumente, um dann irgendwie durch die Hintertür festzustellen, der Bau eines neuen Kohlekraftwerks ist sinnvoll! – Vielen Dank!

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat die Abgeordnete Frau Garling.

Abg. Frau **Garling** (SPD): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich finde, dass der Verlauf dieser Debatte doch sehr deutlich macht, dass es ganz viele offene Fragen gibt, und genau das ist der Sinn dieses Prüf- und Moderationsverfahrens, nämlich genau diese unterschiedlichen Fragen zu klären.

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Bei uns nicht, und bei Ihnen sind sie am 13. Mai entstanden!)

Ich glaube, Herr Röwekamp, Sie haben sich noch nicht die Mühe gemacht, sich einmal die wirklich differenzierten Fragen anzusehen, sonst würden Sie jetzt auch einsehen, dass genau diese Fragen in diesem Verfahren geklärt werden.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen – Zuruf des Abg. R ö w e k a m p [CDU])

- (B) Lieber Herr Focke, und es führt eben nicht dazu, dass die Bevölkerung – –

(Zuruf des Abg. R ö w e k a m p [CDU])

Nun seien Sie einmal ruhig, Herr Röwekamp, lassen Sie mich einmal eben weiter ausführen! Es führt eben genau nicht dazu, dass die Bevölkerung verunsichert wird, sondern das Gegenteil ist der Fall, die Bevölkerung wird aufgeklärt!

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Sie machen doch sowieso, was Sie wollen!)

Sie haben ja eben die Einladung von Herrn Dr. Güldner gehört, und genauso ist es gemeint!

Dann noch etwas, Herr Focke, zu Ihrem ersten Beitrag! Sie haben gesagt, dass man bei den beiden Instituten, dena und Öko-Institut, jetzt schon sagen könnte, wie das ausgeht: Die einen sagen so, die anderen sagen so! Ich sage Ihnen an dieser Stelle, genau das wird nicht der Fall sein, weil sie nämlich den Auftrag haben, eine gemeinsame Empfehlung zu erarbeiten!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen – Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Wenn das alles so klar war, warum haben Sie so lange gestritten?)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Güldner.

(C)

(Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Es ist doch alles klar!)

Abg. **Dr. Güldner** (Bündnis 90/Die Grünen)*: Vielleicht kommt der eine oder andere ja dazu, sich jetzt mit diesem Thema einmal ganz neu zu beschäftigen, da es in Bremen so akut ist. Ich glaube, Sie werden sich dann mit einem der wichtigen Zukunftsthemen überhaupt – nicht nur in Bremen oder in Deutschland, sondern auch international – beschäftigen, meine sehr verehrten Kollegen von der CDU-Fraktion.

Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Lassen Sie mich zu einigen Punkten, die hier gesagt worden sind – man kann gar nicht auf alles eingehen –, noch etwas sagen, weil es wirklich dazu geeignet ist, Verwirrungen zu stiften! CO₂-Zertifikate: Ich glaube, es war Herr Buhlert, der sagte, das wird dann eingepreist, das kommt ja, und ein Kraftwerk muss sich dann auch bei dem Emissionshandel bewähren. Sie haben offensichtlich auch nicht mit den Energieerzeugern gesprochen! Diese sagen, wenn das kommt, dann kommt es für alle, und dann wird die Erzeugung von Energie durch dieses Kraftwerk natürlich teurer, aber bei den anderen auch. Dann schlagen wir das kollektiv auf den Strompreis auf, und die Zeche zahlt der Verbraucher, der den Strom abnehmen muss. Das ist vollkommen klar!

(D)

Wenn wir auf die regenerativen Energien setzen, dann haben wir in Zukunft zusätzlich zu dem ökologischen Vorteil einen Preisvorteil, weil mit dem jetzt beschlossenen Emissionshandel und mit dem Verkauf der Zertifikate natürlich dann der Preis sehr steigen wird, und Sie müssen den Verbraucherinnen und Verbrauchern dann erklären, warum es weitere Strompreiserhöhungen gibt. Das ist das, was Sie hier auch dazu sagen müssen, wenn Sie solche Argumentationen anbringen, wie Sie das gerade getan haben!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Die Zeche zahlt ja nicht die FDP-Fraktion, sondern die Menschen in Bremen und Bremerhaven dann über den Strompreis, sehr geehrter Herr Buhlert! Darüber scheinen Sie noch gar nicht nachgedacht zu haben!

(Zurufe von der CDU und von der FDP)

Zu der Frage, welche Alternativen es gibt: Herr Neumeyer, herzlich willkommen in der Bremischen Bürgerschaft, schön, dass Sie wieder da sind! Sie haben als Umweltsenator kürzlich ein Gutachten in Auftrag gegeben, das diese Frage noch einmal be-

*) Vom Redner nicht überprüft.

(A) leuchtet hat. Wenn ich es richtig verstanden habe – vielleicht können Sie das hier auch noch einmal erklären –, ist dort sehr große Skepsis, wäre ungefähr der Text des Koalitionsvertrags gegenüber diesem riesigen Kohlekraftwerk ausgedrückt worden, und es sind die Alternativen Gas und weitere ins Spiel gebracht worden. Vielleicht könnten Sie einmal sagen, was Sie als Umweltsenator in Auftrag gegeben haben und wie Sie die Ergebnisse finden! Das hat gefehlt in dem Antrag und in den Reden Ihrer Fraktion!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Komischerweise, kaum sitzen Sie wieder hier, fehlt diese Argumentation! Ich habe damals noch gedacht: Mensch, der Neumeyer, super! Da ist er doch als Umweltsenator gar nicht so schlecht, wie man immer dachte, da hat er doch wirklich eine gute Position zu dieser Frage! Jetzt sind Sie plötzlich wieder hier in der Oppositionsfraktion, und das Gutachten, das Sie in Auftrag gegeben haben, ist weg.

(Abg. P o h l m a n n [SPD]: So schnell geht das!)

(B) Der neue Fraktionsvorsitzende der CDU, dem ich auch von dieser Stelle noch einmal recht herzlich zu seiner Wahl gratuliere, hat bereits am 13. Juni vor all diesen Fragen eine Presseerklärung herausgegeben, in der er sagt, Rot-Grün würde schon vor Amtsantritt Arbeitsplätze vernichten.

(Beifall bei der CDU)

Dann sagen Sie: „Wenn Herr Böhrnsen bereits das Vertrauen des neu gewählten Parlaments hätte, wäre dies für uns der erste Grund gewesen, einen Misstrauensantrag zu stellen,“ soweit Zitat Röwekamp mit Genehmigung der Frau Präsidentin! Ja, das ist der Unterschied! Herr Böhrnsen hat das Vertrauen dieses Hauses und Sie nicht! Das haben Sie darin ganz richtig beschrieben.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD – Abg. R ö w e k a m p [CDU]: Sie haben das Vertrauen dieses Hauses auch nicht!)

Das ist so! Das stimmt! Das ist richtig!

Ich möchte noch einmal ganz herzlich dafür werben. Die Wirtschaft ist immer fortschrittlicher als das, was Sie hier vertreten. Sie denkt sehr langfristig, weil sie genau weiß, dass sie sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich hier bestimmte Faktoren mit einrechnet.

Herr Buhlert sagte, das mache der Markt von ganz allein. Toll, das Erneuerbare-Energien-Gesetz der rot-grünen Bundesregierung hat es also gar nicht gegeben, sondern dieser wahnsinnige Aufschwung von Arbeitsplätzen und ökologischer Energieerzeugung ist von selbst durch den Markt gekommen ohne das Erneuerbare-Energien-Gesetz. Toll! Mit dieser Milchmädchenpolitik können Sie gern weitermachen, wir machen eine andere! – Vielen Dank!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Meine Damen und Herren, ich hoffe auf Ihr Einverständnis, dass wir die Debatte nun auch wirklich zu Ende führen vor der Mittagspause, und ich gebe als letztem Redner dann das Wort Herrn Senator Dr. Loske.

Senator Dr. Loske: Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will es auch kurz machen. Ich finde es gut, dass wir am Anfang der Legislaturperiode über dieses wichtige Thema reden, insofern ist es gut, dass Sie den Antrag vorgelegt haben und die Koalitionsfraktionen dazu bewegt haben, ihre Sicht der Dinge darzulegen. Das ist gut. Allerdings muss ich schon sagen, wenn ich mir so manche Beiträge anhöre, Herr Buhlert – ich will Ihnen einmal als ersten auswählen –, Sie sprachen von einem Einerseits-Andererseits, einerseits der Klimaschutz, andererseits die Arbeitsplätze. Diese Sichtweise ist falsch und überholt, es geht um Arbeitsplätze durch Klimaschutz!

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Ich glaube, das ist der Punkt!

Wenn wir von hier aus nach Bremerhaven schauen, das war ja auch eine eigentümliche Koinzidenz! Gerade an dem Tag, als der Konflikt um das Kohlekraftwerk auf Seite 1 des „Weser-Kurier“ abgehandelt wurde, nahm man den Politikteil zur Seite und schaute auf den Wirtschaftsteil, dort war ein großer, wunderbarer Artikel über die aufblühende Offshore-Windenergie-Branche in Bremerhaven. Wenn man das sieht und wenn man das auch in allen anderen Bereichen sieht, dann kann man doch nicht ernsthaft behaupten, es gehe um ein Einerseits-Andererseits, sondern es geht um beides, und das ist unser Auftrag hier, für uns als Koalition oder für Sie auch als ganzes Haus, glaube ich.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Herr Focke, Ihrem Beitrag habe ich auch sehr aufmerksam zugehört. Ich muss sagen, er weicht doch erheblich – das Privileg habe ich ja noch, weil ich in den letzten Jahren im Bundestag gewesen bin – von

(C)

(D)

(A) dem ab, was beispielsweise die Bundeskanzlerin spricht.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/
Die Grünen]: Das ist schade!)

Das ist sehr stark von altem Denken geprägt, was Sie hier präsentiert haben, das würde ich schon gern so sagen. In Ihrem ganzen Beitrag kam der Terminus Klimaschutz ja gar nicht vor. Das kann man ja meinetwegen noch verzeihen, aber die ganzen Entwicklungen des letzten zurückliegenden Jahres, zum Beispiel die Veröffentlichung des Stern-Reports vor einem Dreivierteljahr, der Weltbankbericht darüber, dass die Kosten des Klimawandels um ein Vielfaches über dem liegen, was Klimaschutz kostet, um den Faktor 5 bis 20, kamen in Ihren Überlegungen überhaupt nicht vor. Oder die UN-Klimaschutzberichte, die jetzt im letzten halben Jahr einer nach dem anderen gekommen sind, die sagen, wir müssen im Weltmaßstab bis 2050 die CO₂-Emissionen mindestens halbieren und in den Industrieländern um 80 Prozent reduzieren! Auch das kam nicht vor!

Es kam auch nicht vor, was der EU-Gipfel im März beschlossen hat bezüglich der CO₂-Minderungsziele in Europa. Es kam nicht vor, dass gestern beispielsweise bestätigt worden ist, das 40-Prozent-Ziel bis 2020 beim CO₂ gewissenhaft und ernsthaft anzustreben. Das sind doch Rahmenbedingungen, innerhalb derer wir auch als Bremer navigieren müssen, das können wir nicht außen vor lassen! Ich möchte Sie wirklich bitten, das in Ihre Überlegungen einzubeziehen!

(B)

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Jetzt zu dem Vorgang selbst! Wir haben während der Koalitionsverhandlungen – das unterscheidet uns offenbar von Ihnen, das muss man schon sagen – mit der Unternehmensführung, mit dem Betriebsrat, mit den Gewerkschaften und mit den Umweltverbänden gesprochen. Auch bin ich froh darüber, dass die breite Öffentlichkeit heute da ist, Herr Meyer vom Betriebsrat ist da, aber auch Vertreter der Umweltverbände. Das finde ich sehr gut, und das zeigt, dass wir es hier mit einem emotional aufgeladenen Thema zu tun haben.

Unsere Aufgabe wird es sein, von Herrn Bürgermeister Böhrnsen und von mir, es in den nächsten 4 Monaten so zu machen, dass die Argumente alle auf den Tisch kommen, aber dass es im Großen und Ganzen, hoffe ich jedenfalls, sachlich zugeht. Wir haben mit all denen gesprochen, sogar mit den Anteilseignern. Die swb heißen zwar noch Stadtwerke, aber die bittere Wahrheit ist, es ist ein privater Konzern, der zu 51 Prozent dem größten holländischen Strom- und Gaskonzern gehört, nämlich Essent, und zu 49 Prozent der EWE. Das ist sozusagen ein Mischkonzern,

der für den norddeutschen Markt Strom produzieren will. Auch deren Sicht der Dinge haben wir uns angehört, und anders als Sie hatten wir am Ende dieser Gespräche nicht das Gefühl, dass alles total klar ist, sondern dass noch eine ganze Menge Fragen offen sind; deswegen auch dieses Verfahren.

(C)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Ich finde Ihren Antrag in Teilen gar nicht so schlecht, es sind durchaus gute Formulierungen darin, mit denen man leben kann, aber wenn man ihn sich genau ansieht, ist es im Prinzip eine Eins-zu-eins-Übernahme der Hintergrundpapiere der swb, die ja seit einigen Monaten hier in der Stadt kursieren. Das kann man ohne Weiteres sagen, und ich glaube, Aufgabe der Politik ist es nicht, sich eins zu eins die Position eines Unternehmens zu eigen zu machen, sondern sich insgesamt ein Gesamtbild zu machen und sich die Argumente vorzulegen.

Es gibt tatsächlich noch eine Menge Fragen. Die Frage der Klimaverträglichkeit steht ganz oben, die Erdgasverfügbarkeit ist eine Frage, die wir prüfen müssen, die Frage der Beschäftigungsintensität ist eine, da gibt es auch zwischen der Unternehmensführung, wenn ich es richtig sehe, und dem Betriebsrat unterschiedliche Vorstellungen. Die einen argumentieren sehr stark, wir bauen diesen einen großen Block mit knapp 1000 Megawatt dorthin, und dann gehen die anderen Anlagen vom Netz. Statt der jetzt einigen Hundert Arbeitsplätze in der Erzeugung, die weitgehend dezentral ist, haben wir dann einen großen Block, wo 70 bis 80 Menschen arbeiten. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind der Meinung, dass diese dezentrale Struktur bleibt, und der große Block kommt zusätzlich obendrauf. Also, da ist keineswegs alles geklärt!

(D)

Eine Frage, die auch noch zu klären ist, ist die Konkurrenz gerade an der Küste. Wir haben demnächst hier Offshore-Windkraft, ganz massiv Strom, der sozusagen vom Meer zu uns kommt, und wenn wir das hier alles zustellen mit Kohlekraftwerken, dann haben wir natürlich ein Problem, dann haben wir eine Nutzungskonkurrenz zwischen Windenergie und Kohleverstromung, und auch das gilt es zu prüfen. Es gilt auch zu prüfen die Frage nach der Wärmeauskopplung, die Frage nach der Nutzung der Wärme: Gibt es Wärmeinseln? Könnte Wärme erzeugt werden, wenn das Kraftwerk gebaut würde? Wir haben auch die Frage der Preisentwicklung für Erdgas und Steinkohle zu prüfen.

Die Preise setzen sich in Zukunft aus 2 Faktoren zusammen: aus den Brennstoffpreisen und aus dem Preis für die Emissionszertifikate. Die Emissionszertifikate werden teuer. Ab 2013 werden sie nicht mehr verschenkt, sondern versteigert, vielleicht vollständig, und wenn man sagt, heute liegt der Zertifikatspreis bei 20 Euro pro Tonne, und dieses Kraftwerk

(A) würde 5 Millionen Tonnen, grob geschätzt, ausstoßen, dann kämen jährlich an zusätzlichen Betriebskosten 100 Millionen Euro obendrauf. Gut, es ist nicht unsere Aufgabe, das zu prüfen, das muss der Konzern machen, ob er dann trotzdem noch bauen will, aber man kann wirklich nicht sagen, dass alles längst bekannt ist und es jetzt nur noch darum ginge, schnell zu entscheiden.

(Zuruf des Abg. Focke [CDU])

Nein, nein!

(Abg. F o c k e [CDU]: Ja klar sind das bekannte Fakten!)

Der letzte Punkt zur Sache ist, dass wir zwischen kurz- und langfristig unterscheiden müssen. Kurzfristig ist es natürlich so, wenn Sie ein Kraftwerk bauen, das 45 Prozent Wirkungsgrad hat, ist es besser als ein Kraftwerk, das 38 oder 40 Prozent hat. Aber der Struktureffekt ist natürlich der problematische, nämlich dass Anlagen sehr lange laufen, die also die Versorgungsstrukturen im Prinzip bis 2050 festschreiben und zementieren. Deswegen müssen wir sehr genau hinschauen, was der Unterschied ist zwischen kurzfristigen und langfristigen Effekten.

(B) Zu der Anlage noch einmal ganz kurz: Was Sie hier in dem Antrag schreiben, stimmt so nicht, das dies sozusagen das Modernste wäre, was es überhaupt gibt. Es geht um ein reines Kondensationskraftwerk mit 45 Prozent elektrischem Wirkungsgrad ohne jede Wärmeauskopplung. Das kann man nicht wirklich als die modernste der verfügbaren Technologien bezeichnen.

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Hinzu kommt auch noch bei dem Thema CO₂-freie Kohlekraftwerke – das habe ich eben in meiner Antwort auf Ihre Frage in der Fragestunde gesagt –, diese CCS-Technologie ist noch nicht so weit, dass sie den Markt durchdringt, aber es werden auch Pilotanlagen gebaut von Vattenfall und RWE, schon 2014, mit dieser Kohlenstofffreiheit. Also auch das sind Argumente, die es jedenfalls nicht ohne Weiteres zulassen zu behaupten, wie Sie es tun, es sei die modernste aller denkbaren Anlagen, und die muss jetzt unbedingt genauso gebaut werden. Also, da gibt es schon noch Fragen!

Zum Prozess, das will ich jetzt abschließend sagen: Es ist keineswegs so, dass wir 2 Leute bestellt haben, Stephan Kohler von der Deutschen Energieagentur und Felix Matthes vom Öko-Institut, bei denen wir ganz sicher wissen, was herauskommt. Es ist in der Tat ein ergebnisoffener Prozess, und wir wollen das Ganze unter Einbeziehung der Stadtöffentlichkeit

durchführen. Wir setzen in dieser Frage auf Information, sodass alles auf dem Tisch liegt, damit entschieden werden kann und dass vor allen Dingen nachvollzogen werden kann, was wir als Senat dann tun. – Danke schön!

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/
Die Grünen und bei der Linken)

Vizepräsidentin Dr. Mathes: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Als Erstes lasse ich über den Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/3 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen
und Die Linke)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer 17/19 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, FDP und Die Linke)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, ich unterbreche nun die Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) bis 15.15 Uhr.

(Unterbrechung der Sitzung 13.07 Uhr)



(C)

(D)

(A) Vizepräsident Ravens eröffnet die Sitzung wieder um 15.16 Uhr.

Vizepräsident Ravens: Meine Damen und Herren, die unterbrochene Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) ist wieder eröffnet.

Bremerhaven braucht auch künftig 25 % der Investitionsmittel des Landes Bremen

Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP
vom 20. Juni 2007
(Drucksache 17/4)

Wir verbinden hiermit:

Überproportionalen Investitionsanteil für Bremerhaven beibehalten

Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/
Die Grünen
vom 3. Juli 2007
(Drucksache 17/20)

Dazu als Vertreterin des Senats Frau Bürgermeisterin Linnert.

Die gemeinsame Beratung ist eröffnet.

(B) Als Erstem erteile ich das Wort dem Kollegen Bödeker.

Abg. **Bödeker** (CDU): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen, meine sehr geehrten Herren! Wir haben hier heute in der neuen Legislaturperiode das erste Mal auch einen Antrag zum Thema Sanierung des Landes und Sanierung der beiden Stadtgemeinden. Die Aussage, dass die Sanierung des Landes Bremen nur gelingt, wenn uns die Sanierung der Stadtgemeinde Bremerhaven gelingt, ist, glaube ich, immer noch die richtige.

Wir haben natürlich alle ganz aufmerksam die Koalitionsvereinbarung der regierenden Koalition in Bremen gelesen. Ich muss sagen, das, was Sie hineingeschrieben haben im Bereich Wirtschaftspolitik, aber auch gerade im Bereich von Bremerhaven, ist erschreckend.

(Zuruf der Abg. Frau S t a h m a n n
[Bündnis 90/Die Grünen])

Sie haben auf 128 Seiten eine Koalitionsvereinbarung geschrieben und haben es geschafft, auf 3 Seiten Bremerhaven zu erwähnen. Wenn man inhaltlich in das, was Sie aufgeschrieben haben, einsteigt, wird man feststellen, dass diese 3 Seiten inhaltlich nichts ausagen.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

Ich glaube, dass die Diskussion, die natürlich auch durch die Presse öffentlich geworden und insbesondere in Bremerhaven durch die „Nordsee-Zeitung“ begleitet worden ist, über den Anteil von Investitionsmitteln des Landes für Bremerhaven eine richtige ist.

(C)

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist doch eine Scheindiskussion!)

Ich bin der Meinung, das ist auch ganz wichtig, Wirtschaftspolitik ist auch Psychologie, dass man vernünftige Zeichen sendet, dass man die Bereitschaft erklärt, dass der Strukturwandel auch im Bereich der Investitionen weiter vorangetrieben werden muss.

Ich denke aber, meine Damen und Herren der regierenden Koalition, das wollen Sie in dieser Weise gar nicht, deswegen haben Sie das auch so nicht hineingeschrieben. Sonst wäre es für Sie ein Leichtes, unseren Antrag mitzuentcheiden und zu sagen: Natürlich muss Bremerhaven den 25-prozentigen Anteil haben. Ich sage eindeutig, weil die Diskussion im Vorfeld zu dem Antrag geführt wurde, dass natürlich bei Großinvestitionsmaßnahmen auch der Anteil erhöht werden kann, und glaube, es ist außerordentlich wichtig, dass wir dieses Zeichen nach Bremerhaven senden.

Es ist im Vorfeld der Diskussion darüber gesprochen worden, wie eigentlich der Erfolg in Bremerhaven zu sehen ist. Wir haben in Bremerhaven einen sehr guten Sanierungsweg beschritten, wir haben auch hier in der Bürgerschaft vernünftige Beschlüsse gefasst, ich erinnere dabei an den kommunalen Finanzausgleich. Ich bin außerordentlich dankbar – und die Sozialdemokraten haben es mitgetragen, sonst hätten wir es nicht beschließen können –, dass wir gesagt haben, ich zitiere mit Ihrer Genehmigung, Herr Präsident: „Die Bremische Bürgerschaft fordert den Senat auf, nach Abschluss des Verfahrens vor dem Bundesverfassungsgericht Vorschläge zu machen, deren Ziel die Gleichstellung der Bürgerinnen und Bürger der Städte Bremen und Bremerhaven sein soll.“ Die Gleichstellung der Bürger Bremerhavens mit den Bürgern Bremens!

(D)

Ich glaube, wenn wir uns die Arbeitslosenzahlen ansehen, dann muss man erkennen, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Deswegen ist auch Bremerhaven in der Investitionspolitik vorrangig zu behandeln, und von daher müssen wir auch ein deutliches Signal setzen. Es fällt keinem, lieber Martin Günthner, ein „Zacken aus der Krone“, das auch zu benennen. Wenn man es nicht benennt und den Mut nicht hat, dann besteht der Verdacht, dass man es auch nicht will.

Wir haben auch, das ist in die Koalitionsvereinbarung eingeflossen, wir hatten das aber schon vorher beschlossen, die Frage der Werften als Beispiel, bei

(A) der wir gesagt haben, Innovationsplan für die Werften, hier haben wir erkannt, dass in Bremerhaven erhebliche Investitionen im Bereich der Infrastruktur der Häfen getätigt und auch die Schlickproblematik gelöst werden müssen. Wir haben erklärt, weil wir es wissen, dass die Werftbetriebe es allein nicht schaffen können, das haben wir damals auch gemeinschaftlich besprochen. Ich glaube, das ist richtig, und deswegen brauchen wir diese Investition und auch Zeichen aus diesem Haus heraus, dass wir diese Investition wollen.

Wenn man sich ansieht, was wir mit Investitionsgeldern in Bremerhaven gemacht haben und welche Strukturveränderungen wir durchgeführt oder auch, Gott sei Dank, beschlossen haben, dann glaube ich nicht, dass jede dieser Entscheidungen unter der jetzigen politischen Konstellation beschlossen worden wäre. Wenn ich mir den Schleusenausbau mit 275 Millionen Euro betrachte, glaube ich nicht, dass der jetzt noch so beschlossen worden wäre, das wage ich einmal zu bezweifeln.

Wir haben für CT 1 und 2 270 Millionen Euro investiert, CT 3 269 Millionen Euro, CT 3 a 79 Millionen Euro, für CT 4 – der größte Brocken und auch sehr wichtig – 598 Millionen Euro in die Hafengewirtschaft investiert. Wir haben im Bereich von Tourismus und Stadtentwicklung investiert, wir sind da auf einem guten Weg.

(B) Ich glaube, im Gegensatz zur Koalitionsvereinbarung in Bremen ist die Koalitionsvereinbarung, die wir gemeinschaftlich mit der SPD in Bremerhaven beschlossen haben, in den Aussagen zur Hafengewirtschaft, zu Tourismus und Stadtentwicklung der bessere Koalitionsvertrag. Ich bin froh, dass ich in Bremerhaven zumindest diesen Koalitionsvertrag mit umsetzen darf.

(Abg. G ü n t h n e r [SPD]: Da klatscht
sogar Herr Ella!)

Herr Ella sitzt da in der Opposition, genau wie hier. Ich weiß nicht, ob er da klatschen sollte.

Aus meiner Sicht funktionieren die Maßnahmen auch, die wir getroffen haben. Bei allen Zweifeln und bei allem, was hier diskutiert worden ist, ich muss in aller Ehrlichkeit sagen, auch von einem unserer Senatoren, nicht unbedingt positiv begleitet worden ist, ist das Deutsche Auswandererhaus, ein für Bremerhaven überregional ausstrahlendes Highlight, eine vollkommen richtige Investition, die wir weiterhin umsetzen. Ich meine auch, dass die Frage des Hotels mit dem Ankermieter bremenports eine richtige Entscheidung ist, von der ich auch nicht glaube, meine Damen und Herren, dass Sie diese heute so umsetzen könnten, auch wenn der eine oder andere dafür wäre.

Insofern haben wir einige vernünftige Entscheidungen getroffen, wir haben vieles umgesetzt, wir haben in Bremerhaven aber noch viel zu tun. Ich erin-

ner insbesondere an die Hafeninfrastruktur, an die Schlickproblematik und auch an die Hafenerneuerung. Insofern braucht Bremerhaven die Investition! Wir brauchen ein deutliches Signal und 25 Prozent war immer ein deutliches Signal, darüber haben wir relativ lange gestritten.

Wir haben auch darüber gestritten, wo man diese 25 Prozent eigentlich anrechnet, im Bremerhavener Stadtgebiet oder aber auch im Hafengebiet, das stadtbremisch ist. Wir haben immer vernünftige Entscheidungen getroffen. Nur, ich meine, die Koalitionsvereinbarung hier im Land Bremen für die regierende Koalition ist nicht gut formuliert. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir auch im Bereich der Wirtschaft Signale senden, dass wir in diesem Bereich hier das Signal senden: Natürlich bleibt die Investitionsquote so, wie sie ist.

Lassen Sie mich zum Schluss Folgendes sagen: Das ist ja Ihr alter Trick, Herr Günthner, aber mit den Jahren kennt man sich ja, wenn die Opposition oder andere einen guten Antrag vorgelegt haben und man hat relativ wenig Argumente dagegen, weil natürlich auch Ihr Parteivorsitzender in Bremerhaven eine klare Meinung zu Investitionen hat, dann fertigt man einen anderen Antrag. Das nennt man Nebelkerzen werfen, aber es funktioniert eben nicht immer.

Sie haben einen Antrag geschrieben, der im ersten Absatz eigentlich gar nichts groß sagt und im zweiten Absatz das sagt, was man überall nachlesen kann, nämlich welche Beschlüsse wir gefasst haben, auch wenn ich es außerordentlich bedauere, dass Sie die Wirtschaftsförderungsausschüsse abgeschafft haben, weil auch das ein negatives Signal an die Wirtschaft ist,

(Zurufe der Abg. Frau S t a h m a n n
[Bündnis 90/Die Grünen], des Abg. D r .
S i e l i n g [SPD] und des Abg. D r .
G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen])

weil natürlich alles, was mit Wirtschaftsförderung zusammenhängt, jetzt einen viel längeren Weg geht.

Deswegen glaube und hoffe ich, dass Sie sich überwinden werden, unseren Antrag mitzutragen, die FDP hat sich dem auch angeschlossen, in dem wir sagen: Wir wollen ein Signal an Bremerhaven senden, wir wollen Bremerhaven als Schwerpunkt der Investitionspolitik weiter betrachten, und deswegen wollen wir eine Sicherheit geben. Ich glaube, das ist vernünftig und, Herr Dr. Sieling, bei allen Differenzen zwischen Koalition und Opposition haben wir eine Verantwortung für das Land und für die Stadtgemeinde Bremerhaven. Insofern stimmen Sie unserem Antrag zu! Sie werden uns nicht böse sein, dass wir Ihren Antrag, Herr Günthner, ablehnen.

(Beifall bei der CDU und bei der FDP)

(C)

(D)

(A) **Vizepräsident Ravens:** Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Günthner.

Abg. **Günthner** (SPD)*): Herr Präsident, meine Damen, meine Herren! Ich will einmal versuchen, am Anfang ein bisschen abzuschichten, worum es eigentlich geht. Das eine ist der Blick nach hinten auf die vergangenen Jahre, die stehen natürlich, Herr Kollege Bödeker, auch im Zusammenhang mit den Sanierungszahlungen, die in das Land Bremen geflossen sind, und das andere ist der Blick nach vorn.

Ich will eines vorweg sagen: Ich glaube, dass man bei Ihnen sehr schön wieder erleben konnte, welch wunderbares Jammern auf hohem Niveau angesagt ist. Ich habe in den vergangenen Jahren nicht den Eindruck gehabt, dass es in diesem Haus einen großen Dissens in der Frage gegeben hat, dass viel in Bremerhaven getan werden muss. Unser Koalitionsvertrag, den wir gemeinsam mit den Grünen beschlossen haben, steht natürlich auch dafür, dass weiterhin viel für Bremerhaven getan werden muss.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Der Versuch, den Sie hier unternommen haben, so zu tun, als würde man in Bremerhaven die Bürgersteige hochklappen, es wäre demnächst Überflutungsgebiet, und ich könnte mir dann eine Wohnung in Bremen suchen, der Versuch ist untauglich, weil er falsch ist und an dem vorbeigeht, was wir uns in diesem Koalitionsvertrag vorgenommen haben.

(B)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Ich bin zum Zweiten der Auffassung, und ich habe es hier häufig erlebt, dass gerade die Kolleginnen und Kollegen aus Bremerhaven ein bisschen mit dem Kopf unter dem Arm durch Bremen gelaufen sind und darüber gejammert haben, wie schlecht ihrer Meinung nach alles in Bremerhaven ist und wie die Bremerinnen und Bremer Bremerhaven angeblich immer benachteiligen. Ich glaube, dass wir als Bremerhavener, gerade auch vor dem Hintergrund dessen, was in den letzten Jahren passiert ist, selbstbewusst sein können und starke Verbündete in Bremen und Bremerhaven, vor allem aber in der Stadt Bremen, für das haben, was in Bremerhaven passiert.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Wenn man sich die Stichworte Containerterminal und Autoumschlag, Columbusbahnhof und Auswandererhaus, Werften und Windkraft, Fischereihafen und Hochschule, Schifffahrtsmuseum und Zoo am Meer

*) Vom Redner nicht überprüft.

anschaut, und diese Aufzählung kann man ohne Weiteres fortsetzen, dann steht das für Lebensqualität und wirtschaftliche Vitalität in Bremerhaven. Diesen Weg werden wir weiter gehen, auch und gerade in dieser neuen politischen Konstellation, allerdings, und das sage ich vorab auch schon, mit einer gewissen anderen Akzentuierung, als es bisher der Fall war.

(C)

Man muss darauf hinweisen, dass überdurchschnittliche Anteile aus den Investitionsprogrammen geflossen sind. Sie haben es ja am Ende Ihrer Rede noch geschafft, den Dreh hinzubekommen und zu sagen, Ihnen geht es eigentlich um die 25 Prozent. Ihnen geht es nicht um etwas Reales, sondern Ihnen geht es um eine virtuelle Diskussion, die sich mit diesen 25 Prozent, die von großer Bedeutung sind, verbindet. Sie haben die „Nordsee-Zeitung“ angesprochen, das kann man durchaus auch als „Nordsee-Zeitungs-Debatte“ bezeichnen. Sie hat in diesem Haus leider kein Antragsrecht. Ich glaube, ansonsten wäre ein substantiellerer und besserer Antrag herausgekommen als der von Ihnen vorgelegte, weil die „Nordsee-Zeitung“ im Gegensatz zu Ihnen, Herr Bödeker, und Ihnen, Herr Ella, nämlich weiß, dass der CT 4 – und Sie behaupten in Ihrem Antrag, ohne die 25 Prozent von Bremerhaven gäbe es den CT 4 nicht – auch ohne die 25 Prozent gebaut worden ist.

Ich will noch einmal eines sagen, und das gilt auch für die gesamten Hafeninvestitionen, glaubt irgendeiner – und das richtet sich jetzt mehr an die Bremerhavener in diesem Haus – von den Bremerhavenerinnen und Bremerhavenern, dass die Bremer, die hier in diesem Hause sitzen, dumm genug sind, nicht in die Hafeninfrastuktur zu investieren? Glaubt das irgendjemand? Ich glaube das nicht! Ich bin der festen Überzeugung, dass gerade die Stadt Bremen ein elementares Interesse daran hat, dass weiter in die Hafeninfrastuktur investiert wird, unabhängig von der Frage, ob das auf einen 25-Prozent-Anteil angerechnet wird oder nicht!

(D)

Lassen Sie mich auf die Frage eingehen, welche Erfolge aus unserer Sicht in den zurückliegenden Jahren erzeugt worden sind und was aus unserer Sicht auch in den kommenden Jahren passieren kann! Wir stehen mit dem, was wir gemacht haben, gut da. Allerdings darf das alles nicht den Blick darauf versperren, dass wir gerade in Bremerhaven eine überproportional hohe Arbeitslosigkeit haben und dass wir weiter Schritte unternehmen müssen, um diese Arbeitslosigkeit abzubauen. Das heißt, und das findet sich auch in unserem Antrag wieder, dass Bremerhaven auch weiterhin einen überproportionalen Anteil an den Investitionen braucht, und überproportionaler Anteil, Herr Bödeker, das kann heißen 25 Prozent, das kann heißen 27 Prozent, aber das kann unter Umständen auch weniger sein.

Das ist natürlich sehr stark abhängig davon, welche Projekte aus Bremerhaven angemeldet werden

- (A) und mit welchen Vorschlägen die Bremerhavener Seite ins Land geht und sagt, wir haben hier ein gutes Projekt, das wollen wir entsprechend finanziert haben. Ich glaube, und da bin ich mir auch mit dem neuen Wirtschafts- und Hafensenator einig, gute Projekte werden am Ende das Geld finden, das sie brauchen. Insofern, so düster wie Sie die Zukunft sehen, sehe ich die Zukunft nicht.

Wenn man in die Vergangenheit blickt, kann man feststellen, dass zwar 25 Prozent der ISP- und AIP-Gelder für die Stadt Bremerhaven reserviert waren, aber dass diese Quote eher als Untergrenze behandelt worden ist. Wenn man sich anschaut, dass von 1994 bis 2014 deutlich mehr als 900 Millionen Euro für Bremerhaven gebunden worden sind, dann ist das in vielen Jahren mehr als die Hälfte der Investitionsmittel, die wir im Land zur Verfügung haben. Also, davon zu sprechen oder sozusagen unterschwellig zu suggerieren, Bremerhaven wäre zu kurz gekommen, ist falsch! Bremerhaven hat zum Teil überproportional oder eigentlich auch noch über die vereinbarten Anteile hinaus Geld bekommen aus dem Land, und das, finde ich, ist ein gutes Signal gewesen. Ich glaube, dass wir mit solchen guten Signalen auch in der Zukunft weitermachen können.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

- (B) Mit der Modernisierung und den Maßnahmen, die wir ergriffen haben, haben wir unverzichtbare Impulse für den Wirtschaftsstandort Bremerhaven gesetzt, und, das ist das Wichtigste dabei, und das ist auch das, was für die neue rot-grüne Koalition das Wichtigste ist, wir haben damit zahlreiche Arbeitsplätze in Bremerhaven geschaffen, wir haben Arbeitsplätze gesichert. Die Zahlen sprechen für sich, 1000 Arbeitsplätze im letzten Jahr, 1000 in diesem Jahr, sozialversicherungspflichtig. Das ist ein guter Weg, und ich glaube, dass wir den auch mit der neuen Ausrichtung der rot-grünen Koalition weitergehen können.

Das Investitionssonderprogramm, das AIP, hat durch das Wirtschaftswachstum natürlich auch dazu beigetragen, dass die Abwanderungstendenzen in Bremerhaven, die Bevölkerungsverluste zurückgegangen sind, und damit ebenfalls eine positive Entwicklung eingeleitet. Ich glaube, dass wir deswegen genau schauen müssen, und das ist ja auch der Ansatz, den die SPD mit ihrem Antrag verfolgt: Was ist eigentlich gut gewesen, und was hat nicht so gut funktioniert?

Ich habe die Diskussionen in diesem Hause, aber auch in den Ausschüssen und der Deputation sehr oft so wahrgenommen, dass man eigentlich nicht genau wusste, wie viel von diesen 25 Prozent eigentlich noch da ist beziehungsweise wie viel insgesamt an Investitionsmitteln noch da ist, wie viel davon

Bremerhaven zusteht und was man damit unter Umständen machen kann! Deswegen ist unsere Forderung, einen jährlichen Bericht vorzulegen, in dem vonseiten des Senats dargestellt wird, wie viel in Bremerhaven investiert worden ist, wozu es geführt hat, und dann eben auch dargestellt wird, dass Bremerhaven überproportional, so wie es der Koalitionsvertrag fordert, an den Investitionen im Land Bremen beteiligt wird.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Dann sind wir uns in der neuen Koalition auch darüber einig, dass die überdurchschnittlichen Anstrengungen natürlich weiter beibehalten werden müssen, um die vorhandenen Potenziale der Stadt zu stärken und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Ich will ein Beispiel nennen: Wenn man sich die Ansiedlung von Repower ansieht, kurz vor der Wahl, dann zeigt dies, dass in der Stadt Bremen die Bereitschaft vorhanden war, in Bremerhaven zu investieren, obwohl die Wirtschaftsinvestitionsmittel eigentlich verbraucht waren. Dieser Versuch, die Bremerhavener und die Bremer auseinanderzudividieren und zu sagen, man macht formale Quoten, ist aus meiner Sicht falsch. Trotz knapper Kassen sind 13,6 Millionen Euro für begleitende Infrastrukturmaßnahmen investiert worden, und deswegen glaube ich, dass wir auch in Zukunft gemeinsam mit den Bremern zukunftsichernde Investitionen hinbekommen und es damit schaffen werden, dass der Aufschwung in Bremerhaven weitergeht.

Geld ist wichtig, aber Geld ist natürlich am Ende des Tages auch nicht alles. Deswegen haben wir uns als Koalition vorgenommen, auch die Schwerpunkte, sozusagen den politischen Oberbau, neu zu organisieren. Solche Verfahren, dass mehr oder weniger nach dem Windhundprinzip Anträge in Bremen eingehen, dass es darauf ankommt, möglichst schnell zu sein, damit man seine Vorhaben durchbekommt, wollen wir nicht mehr, sondern wir haben eine klare Schwerpunktsetzung vorgenommen. Wir wollen insbesondere, dass in Bremerhaven im Bereich Forschung und Wissenschaft investiert wird, Stichwort Forschungs- und Entwicklungszone am Handelshafen, dass natürlich der ganze Bereich Hafen und Logistik weiterentwickelt wird und dass wir mit dem Bereich Offshore-Windenergie, und da ist die Repower-Ansiedlung schon ein guter Baustein, auch da in eine gute Zukunft gehen.

Das bedeutet aber natürlich auch eine sehr konkrete Schwerpunktsetzung und dann auch, dass sich die Anträge, die investiert werden, auch entsprechend darin wiederfinden und man nicht so ein leicht wahlloses Vorgehen hat bei dem, was an Investitionen getätigt wird. Ich will in diesem Zusammenhang auch sagen, nicht jede Investition ist sinnvoll. Wir haben ja auch in diesem Haus in den letzten Jahren eine

(C)

(D)

- (A) Reihe von Diskussionen über die Sinnhaftigkeit von Investitionen in einzelnen Bereichen gehabt.

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: Manche kosten auch viel Geld!)

So ist es, manche kosten auch viel Geld! Deswegen ist natürlich die Frage, wie man damit weiter umgeht. Deswegen ist es mir wichtig, Schwerpunkte zu setzen, das Geld zielgerichteter einzusetzen, als es bisher der Fall ist, weil – und darüber können Sie natürlich auch nicht hinweggehen, Herr Bödeker – wir am Ende des Tages weniger Geld haben.

Mein Fazit beruht auf der Erfahrung der vergangenen Jahre. Politischer Wille, Notwendiges zu tun, ist wichtiger als formale Festlegung. Für die Zukunft kann dies nur bedeuten, zwischen den Bedürfnissen des Landes und seinen Stadtgemeinden muss weiterhin verantwortlich und bedarfsgerecht abgewogen werden. Die von CDU und FDP geforderte 25-Prozent-Quote hilft da nicht weiter, sondern könnte der Stadt Bremerhaven, konsequent umgesetzt, wenn man alles anrechnet auf diese Quote, sogar schaden.

Die neue Koalition setzt auf Verantwortung und Vertrauen. Als Parlamentarier werden wir darauf achten, dass die für Bremerhaven erforderlichen Mittel bereitgestellt und vom Senat entsprechend eingesetzt werden, und wir werden das über den vom Senat vorzulegenden Bericht zur Lage Bremerhaven jährlich überprüfen können. Gute Projekte, meine Damen und Herren, werden sich immer ihr Geld suchen. In dem Sinne sind wir auch mit der neuen rot-grünen Koalition auf einem guten Weg für Bremerhaven. – Vielen Dank!

(B)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Vizepräsident Ravens: Als nächster Redner erhält das Wort der Abgeordnete Ella.

Abg. **Ella** (FDP): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Bremerhaven als nördlicher Teil unseres Zwei-Städte-Staates Bremen ist eine Stadt in Bewegung mit großen Potenzialen, aber auch mit vielen Problemen. Arbeitslosigkeit, Kinderarmut, Bevölkerungsschwund und Leerstände, vor allem auch im Einzelhandel, bestimmen dort leider noch das Bild der Stadt. Über die Ursachen möchte ich hier nicht reden, da sind wir hier im Saal möglicherweise auch unterschiedlicher Ansicht. Einig sind wir uns aber immer in einem Punkt gewesen, und deshalb ist es auch in Artikel 65 unserer Landesverfassung festgeschrieben. Ich darf zitieren, Herr Präsident: „Die Freie Hansestadt Bremen bekennt sich zum Zusammenhalt der Gemeinden des Landes und wirkt auf gleichwertige Lebensverhältnisse hin.“

(Beifall bei der FDP)

Beim Thema Investitionsquote, meine Damen und Herren, herrschte darum in den letzten Jahren parteiübergreifender Konsens. Das Kippen des garantierten 25-Prozent-Mindestanteils durch Grüne und SPD geschieht zum Nachteil Bremerhavens und damit zum Nachteil für ganz Bremen. Von der Zukunft Bremerhavens, Herr Bödeker sprach es an, hängt die Zukunft des ganzen Landes ab. Wenn wir in den rot-grünen Koalitionsvertrag schauen, sehe ich schwarz! Wo ist die Gegenleistung für die Investitionsquote? Wo ist die Liste der zu fördernden Projekte, um den Aufschwung in Bremerhaven weiter voranzubringen? Erst die Kürzung im Hochschulbereich, dann das Kippen der Quote, dann die Besetzung des Senats!

(C)

Wo sind im Senat denn die Vertreter Bremerhavens? Herr Günthner, Ihre beschwichtigenden Äußerungen und Herrn Mützelburgs Beteuerungen in der „Nordsee-Zeitung“, Bremerhaven werde auch weiterhin überproportional bedacht, und Herrn Beckmeyers Versprechen, Bremerhaven besondere Aufmerksamkeit zu widmen, halte ich für reine Lippenbekenntnisse.

(Beifall bei der FDP)

Bremerhaven hätte ja auch jetzt noch die Chance, mehr als 25 Prozent zu bekommen.

Warum glaube ich diesen Worten nicht, meine Damen und Herren?

(D)

(Abg. D r . G ü l d n e r [Bündnis 90/Die Grünen]: 25 Prozent wovon? Wäre einmal ganz interessant!)

Der nun noch schnell von Rot und Grün eingebrachte Gegenantrag soll wohl auch nur mit leeren Formulierungen die Gemüter der Bremerhaven Kollegen ein wenig beruhigen. Die IHK spricht hier aber zu Recht, und ich unterstütze diese Worte, von selbstzerstörerischer Wirkung.

Wir waren und sind nicht immer die besten Freunde der CDU, das wissen Sie. In diesem gemeinsamen Antrag geht es aber um die Zukunft unseres Landes. Deshalb mein Appell an Sie, meine Damen und Herren, vor allem an die Abgeordneten aller Fraktionen aus Bremerhaven, für unser Land Bremen, für gleichwertige Lebensverhältnisse in Bremen und Bremerhaven, unterstützen Sie unseren gemeinsamen Antrag, den Anteil Bremerhavens in Höhe von mindestens 25 Prozent an den Investitionsmitteln des Landes Bremen auch weiterhin sicherzustellen! – Vielen Dank, meine Damen und Herren!

(Beifall bei der FDP)

Vizepräsident Ravens: Als nächste Rednerin erhält das Wort Frau Kollegin Hoch.

(A) Abg. Frau **Hoch** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Herr Ella, Sie haben hier jetzt ein Bild an die Wand gemalt, das muss ich einmal ein bisschen erhellen, das ist ja ein bisschen düster. Ich habe an diesem Redepult auch schon viel Kritik geübt, aber gut, wir beleuchten das einmal aus anderer Perspektive.

Lassen Sie mich einmal mit dem Punkt anfangen, wo wir hier, denke ich, Übereinstimmung im Hause haben, nämlich mit der Tatsache, dass Bremerhaven trotz der engen finanziellen Rahmenbedingungen weiterhin aller Anstrengungen der kommunalen und auch der Landespolitik bedarf, um den nötigen Strukturwandel weiterzuführen!

Herr Bödeker hat gesagt, in der Koalitionsvereinbarung würde nicht viel stehen, das wäre so auf 3 Seiten. Herr Bödeker, ich habe allein eine Zusammenfassung von 5 Seiten, die ich Ihnen gern einmal zur Verfügung stellen würde. Darin steht, was alles für Bremerhaven getan werden soll. Die Schlickproblematik haben Sie darin nicht erkannt, ich sage Ihnen einmal kurz, das steht auf Seite 18 in der Mitte. Ich kann Ihnen das auch gern eben einmal vortragen, mit Erlaubnis des Präsidenten: „Die Werften sind auf gute schiffbare Häfen angewiesen. Daher werden wir einen Innovations- und Masterplan vorlegen, der eine Lösung für die Schlickproblematik entwickelt und Forschungs- und Entwicklungspotenziale herausstellt.“ Das ist dieser Masterplan, auf den Sie hingewiesen haben, also bitte, noch einmal – –.

(B)

(Zuruf des Abg. B ö d e k e r [CDU])

Ja, natürlich war das Ihr Antrag, aber Sie haben es ja nicht gefunden! Deshalb will ich Ihnen gern behilflich sein.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Jetzt kommen wir einmal zu Ihrem Antrag! Sie möchten, dass die Investitionsquote weiterhin auf 25 Prozent festgeschrieben wird. Dieser Antrag bezieht sich auf die Investitionspolitik und auch die Wirtschaftsförderungspolitik der Vergangenheit. Deshalb ist es nicht mehr möglich, diese Quote auch so festzuschreiben, wie sie einmal gewesen ist. Es wird in Zukunft nämlich keine Töpfe mehr geben, keine festen Töpfe für AIP, ISP gibt es sowieso nicht mehr. Das wird in den Eckwerten der Ressorts dargestellt, und deshalb unser Antrag, hier das auch überproportional darzustellen. Ich denke, das ist auch der richtige Weg für eine nachhaltige Finanzpolitik.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Wir haben damit nämlich ein neues Kapitel der Investitionspolitik sowie auch der Neuausrichtung der

Wirtschaftspolitik aufgeschlagen, und ich denke, das ist richtig so. Investitionen zukünftig in den Eckwerten darzustellen ist der richtige Weg, die Landesinvestitionsmittel und auch die kommunalen deutlich abzubilden. Ziel ist es nämlich, ein ressortübergreifendes strukturpolitisches Konzept daraus zu entwickeln, um die geringen Mittel, die wir nur noch haben – das wissen Sie alle –, auch endlich einmal effektiv einzusetzen.

(C)

Dabei soll vor dem Hintergrund der Problemlage von Bremerhaven natürlich ein Schwerpunkt auf Bremerhaven gelegt werden, und das haben wir auch deutlich so festgeschrieben. Wenn Sie die Kapitel aufmerksam lesen, findet sich das in vielen wieder. Die Voraussetzungen dafür sind die Haushaltstransparenz, dass die wenigen finanziellen Mittel, die vorhanden sind, auch endlich vernünftig eingesetzt werden, gleiche Kriterien für beide Städte bei Projekten. Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen, wie es die Landeshaushaltsordnung festschreibt, müssen für beide Städte gelten. Ich sage Ihnen auch hier ganz deutlich, ich bin nicht dafür, dass Investitionen in Bremerhaven in ein neues Rathaus gesteckt werden. Das ist nicht vernünftig meiner Ansicht nach.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Durch den jährlichen Bericht, den wir in unserem Antrag fordern, wird endlich eine Transparenz herrschen, die uns allen auch ermöglicht nachzuvollziehen, wohin die Investitionsmittel geflossen sind. Ich denke, es wäre auch sinnvoll, das in unserem Antrag zu unterstützen.

(D)

Doch einen Punkt, der mir sehr wichtig ist, möchte ich noch ansprechen: Eine überproportionale Investitionsquote allein wird die Probleme der Stadt nicht lösen. Herr Ella, Sie haben die Probleme angesprochen, und trotzdem legen Sie uns hier einen Antrag vor, der nur allein auf die Investitionsquote ausgerichtet ist. Dieser Antrag atmet für mich den Geist: Da stellt man einen Sack Geld hin, und er wird sich schon entfalten. Wir haben bewusst gesagt, überproportional berücksichtigt bei den Investitionen, aber auch alle Anstrengungen zu unternehmen, die Probleme der Stadt zu lösen, nämlich die hohe Arbeitslosigkeit. Hier ist es ein wichtiger Punkt für uns, dass wir festgeschrieben haben, dass die ESF-Mittel für Bremerhaven so eingesetzt werden, dass es dem Anteil der Arbeitslosenquote entspricht. Das ist wichtig, um auch in Bremerhaven Arbeitsplätze zu schaffen und Menschen wieder in Arbeit zu bringen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Für die Verbesserung der Situation in den Stadtteilen haben wir auch festgeschrieben, dass dort überproportional EU-Mittel eingesetzt werden sollen. Das, meine ich, ist der richtige Weg, eine Politik

(A) so zu denken, dass sie in allen Bereichen nachhaltig wirkt und nicht nur allein auf Investitionen ausgerichtet ist. Meine Kollegin Frau Dr. Trüpel hat vor Jahren hier einmal das Konzept des „TTT“ eingebracht: Technologie, Talente, Toleranz. Das ist der richtige Weg, den auch Bremerhaven gehen muss. Das haben wir, denke ich, mit diesem Konzept. Was wir erarbeiten wollen, ist der richtige Weg, den Sie mit uns gehen sollten.

Diese Punkte zusammendenken, das ist die neue Ausrichtung einer Wirtschaftspolitik, die nachhaltig sein wird und dem Strukturwandel Bremerhavens auch am nächsten kommt. Wir erwarten auch, dass das Strukturentwicklungskonzept von Bremerhaven weiterentwickelt wird, dass es dort zu einer Prioritätensetzung kommt. Herr Bödeker, dafür können Sie in Bremerhaven sorgen und hier Anträge vorlegen, die dann hier auch von uns, wenn sie den Kriterien entsprechen, unterstützt werden.

Die Investitionen für die Häfen müssen gesondert ausgewiesen werden, das finde ich auch! Über das Gesetz der Finanzbeziehungen haben Sie schon einiges gesagt, das war auch richtig, diesen Weg zu gehen. Ich meine, wir haben hier die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen, dass auch Bremerhaven zukünftig überproportional an Investitionen beteiligt wird, aber auch, dass die Politik anders gedacht wird und es für die Lebensqualität der Menschen in Bremerhaven sinnvoll ist. – Vielen Dank!

(B) (Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Vizepräsident Ravens: Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Tittmann.

Abg. **Tittmann** (DVU): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Selbstverständlich werde ich als Bremerhavener Abgeordneter diesem Antrag „Bremerhaven braucht auch künftig 25 Prozent Investitionsmittel“ im Interesse der Stadt Bremerhaven uneingeschränkt zustimmen. Ich habe als Bremerhavener Abgeordneter schon in unzähligen Redebeiträgen deutlich darauf hingewiesen, dass die Stadt Bremerhaven und ihre Bevölkerung schon seit Jahrzehnten von dieser Bremer Landesregierung in einer unverantwortlichen Art und Weise wirtschaftspolitisch und finanzpolitisch überdimensional stark benachteiligt werden. Schon allein die Idee, ein Verzicht auf den 25-prozentigen Anteil für die Stadt Bremerhaven bei den Landesmitteln, müsste an sich ja schon strafbar sein.

(Abg. Frau **B u s c h** [SPD]: Das ist dummes Zeug!)

Ich frage mich im Namen sehr vieler Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger: Was geht eigentlich in den verwirrten Köpfen verantwortlicher Bremerhavener

Politiker vor, die den einzigen garantierten finanziellen Hebel der Stadt Bremerhaven widerstandslos und unwiderrprochen zulasten und auf Kosten der Stadt Bremerhaven und ihrer Bevölkerung aus der Hand geben wollen? Wo bleibt eigentlich der Protest verantwortlicher Bremerhavener SPD-Politiker wie zum Beispiel Oberbürgermeister Schulz, dem SPD-Fraktionsvorsitzenden in Bremerhaven oder dem Bremerhavener SPD-Chef, Herrn Breuer, und so weiter? Ich aber sage Ihnen: Es darf nicht sein, dass hier auch weiterhin von der Bremer Landesregierung über die Köpfe der Bremerhavener Bevölkerung darüber entschieden wird, was für Bremerhaven gut oder nicht gut ist!

(Abg. Frau **S t a h m a n n** [Bündnis 90/Die Grünen]: Sie sind nicht gut für Bremerhaven! – Zurufe von der SPD)

Das lassen Sie einmal die Sorge der Bevölkerung sein! Das lassen Sie einmal! Das ist Gott sei Dank nicht Ihr Problem!

Also, wie gesagt, was für Bremerhaven gut ist oder nicht gut ist! Dabei sollten Sie ganz stark bedenken, ohne Bremerhaven wäre das Land Bremen wirtschaftspolitisch nur noch die Hälfte wert, siehe den steigenden Hafenumschlag in Bremerhaven und so weiter! Auch die Selbstständigkeit des Bundeslandes Bremen wäre ohne Bremerhaven kaum mehr möglich.

Meine Damen und Herren, es reicht uns Bremerhavenern schon lange, in einer solch unerträglichen Arroganz der Macht von Bremen ungerecht behandelt zu werden! Ich fordere alle Bremerhavener Senatoren sowie alle Bremerhavener Abgeordneten hiermit auf, endlich effektive politische Maßnahmen für die Stadt Bremerhaven zu ergreifen und im Interesse der Bremerhavener Bürgerinnen und Bürger schnellstens umzusetzen!

(Zurufe)

Wenn Sie etwas zu sagen haben, dann kommen Sie nach vorn! Rufen Sie nicht dazwischen!

(Abg. Frau **B u s c h** [SPD]: Ich schreie dazwischen, das habe ich von Ihnen gelernt!)

Sie haben auch keine Ahnung von nichts und davon eine ganze Menge!

Wer hier als verantwortlicher Bremerhavener Politiker den 25-Prozent-Anteil widerspruchslos aus der Hand gibt, der handelt fahrlässig und unverantwortlich gegen die Interessen der Stadt Bremerhaven und seiner Bevölkerung und hat in diesem Landtag nichts zu suchen.

(Unruhe)

(C)

(D)

- (A) Weil diese Bremerhavener Abgeordneten es ja wissen müssen, sollte man annehmen, dass der Stadt Bremerhaven dadurch jährlich circa ein dreistelliger Millionenbetrag verloren geht. Dieser dreistellige Millionenbetrag fehlt dann natürlich logischerweise der Stadt Bremerhaven künftig bei der Umsetzung anderer sozialer Projekte wie zum Beispiel Kindergärten, Kinderbetreuung, Schulen, Kampf gegen die unerträgliche Kinderarmut in Bremerhaven – die beträgt 40 Prozent, das sollten Sie niemals vergessen, ich werde dafür sorgen, dass Sie es niemals vergessen werden! –, Hilfe für benachteiligte Stadtteile in Bremerhaven, davon gibt es ja mehr als genug und so weiter.
- Verantwortliche Landespolitiker könnten vielleicht auf diese absurde Idee kommen, es werden auch alles irgendwann einmal kommunale Aufgaben, und künftig müsste die Stadt Bremerhaven selbst dafür aufkommen. Meine Damen und Herren, so geht es nicht! Seriöse, verantwortungsbewusste Politik für Bremerhaven muss gerade für verantwortliche Bremerhavener Politiker ganz anders aussehen! Folgerichtig ist die Tatsache, dass mit Blick auf die nach wie vor sehr hohe Arbeitslosigkeit der Seestadt Bremerhaven – die Arbeitslosigkeit steigt ja an, das ist Ihre Politik! – Bremerhaven auch künftig durch eine zielgerichtete und nachhaltige Strukturpolitik dringend gefördert werden muss.
- (B) (Abg. G ü n t h n e r [SPD]: Schwachsinn!) (Zurufe) (D)
- Die Stadt Bremerhaven braucht eine zukunftsorientierte Planungssicherheit, dazu gehören die garantierten, festgeschriebenen 25 Prozent Investitionsmittel des Landes für Bremerhaven. Hier haben sich die Bremerhavener Politiker von SPD und Bündnis 90/Die Grünen von dem Bremer Koalitionspartner zulasten, auf Kosten der Bremerhavener Bürger und der Stadt Bremerhaven gnadenlos über den Tisch ziehen lassen. Sie haben für die Stadt Bremerhaven und die dortige Bevölkerung nichts erreicht, und Sie werden auch künftig für Bremerhaven nichts erreichen. Sie haben nichts für Bremerhaven durchgesetzt, es waren alles Wischiwaschi-Reden, und Sie werden auch weiterhin für Bremerhaven nichts durchsetzen.
- Diese rot-grüne Koalition ist jetzt schon gescheitert! So bleibt es natürlich, wie fast immer in einer gewohnten Art und Weise, nur bei leeren Versprechungen und großmundigen Absichtserklärungen für die Stadt Bremerhaven. Das aber, meine Damen und Herren, haben die Menschen in der Stadt Bremerhaven nicht verdient. Ich aber sage Ihnen: Es geht um die Zukunft Bremerhavens, um Arbeitsplätze in Bremerhaven, um eine soziale, gerechte Politik in Bremerhaven, und es geht um die Bekämpfung einer steigenden und unerträglichen 40-prozentigen Kinderarmut in Bremerhaven. Dafür werde ich auch weiterhin als verantwortlicher Bremerhavener Abgeordneter im Interesse und zum Wohle der Menschen
- in Bremerhaven rigoros, vehement weiterkämpfen. – Ich danke Ihnen!
- (C)
- Vizepräsident Ravens:** Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Müller.
- Abg. **Müller** (Die Linke): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir hören jetzt hier immer wieder, dass Bremerhaven existenziell gefährdet ist, das sehe ich eigentlich anders!
- (Beifall bei der Linken und bei der SPD)
- Ich gehe davon aus, dass die Investitionsquote von derzeit 25 Prozent sogar ausweitbar ist, natürlich unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Es ist davon abhängig zu machen, dass ein bestimmtes System aufgebaut wird, in dem die Projekte vorgestellt werden müssen, beispielsweise ein Businessplan, der ganz genau aufzeigt, wo die Kosten und der Nutzen sind, wobei der volkswirtschaftliche Nutzen jetzt einmal wirklich im Auge behalten werden muss, da es im Augenblick immer anders aussieht.
- Ein ganz besonderes Interesse würde ich darauf legen wollen, dass wir die Arbeitsplätze sichern, dass wir die Arbeitslosigkeit abbauen, denn wir haben jetzt des Öfteren gehört, dass die Arbeitslosigkeit in Bremerhaven wirklich ein Thema ist.
- (Zurufe)
- Ich bin es noch nicht gewohnt, dass ich von allen Seiten wirklich etwas höre! Tut mir leid!
- (Heiterkeit)
- Zwar ist das Bremerhavener Wachstum wirklich auf einem sehr hohen Niveau, aber dieses Wachstum hat nicht die Arbeitslosigkeit abgebaut. Das heißt, die Anzahl der Arbeitsplätze ist sehr gering gestiegen, die Arbeitslosigkeit in ganz bestimmten Gebieten ist drastisch gestiegen, dadurch haben wir trotz ansteigender Konjunkturkurve eine ganz flach sinkende Arbeitslosigkeit. Der Bremerhavener Koalitionsvertrag, der jetzt von der SPD und der CDU zusammengestellt wurde, weist genau darauf hin, dass die alten Vorgehensweisen –
- (Zuruf von der SPD: SPD und Grüne!)
- ja, in Bremerhaven sind immer noch SPD und CDU an der Macht!
- (Abg. B ö d e k e r [CDU]: Gott sei Dank!)
- Gott sei Dank nicht mehr lange! – weiter verfolgt werden, wie in dem Papier zu sehen ist.
- (Beifall bei der Linken)

(A) Meiner Meinung nach, man mag es bestreiten wollen, wird genau dies weiter verstärkt. Das heißt, wir werden für Bremerhaven nicht unbedingt mehr Transparenz erhalten. Die Gelder werden weiterhin im Dienstleistungsbereich statt im Produktionsbereich eingebracht werden, wobei der Produktionsbereich arbeitsplätze-schaffender ist. Um nun einen spürbaren Aufschwung erreichen zu können, müssen die Menschen mitgenommen werden.

(Beifall bei der Linken)

Es ist eine Instanz zu schaffen, die dieses realisieren und steuern kann. Das wird genau mit dieser mindestens 25-Prozent-Quote erreicht werden, dieses Mal aber mit Transparenz und zielgerichtet. Wir erwarten ein Umdenken in den Strukturen, das heißt Investitionen in den Menschen und nicht weiter in den Beton, wie es derzeit in Bremerhaven an der Tagesordnung ist.

(Beifall bei der Linken)

Da uns die Menschen und deren Existenzsicherheit am Herzen liegen, wird die Linke diesem Antrag nicht zustimmen. – Danke schön!

(Beifall bei der Linken)

(B) **Vizepräsident Ravens:** Als Nächster hat das Wort der Abgeordnete Günthner.

Abg. **Günthner** (SPD)*): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich finde, das, was der Kollege Tittmann hier gesagt hat, kann man so nicht stehen lassen.

(Beifall – Zuruf des Abg. T i t t m a n n
[DVU])

Ich wollte Sie eigentlich eingangs fragen, ob es unparlamentarisch ist, wenn ich es als Schwachsinn bezeichne. Ich habe mir aber überlegt, dass es garantiert nicht unparlamentarisch ist, wenn ich das, was Herr Tittmann hier eben gesagt hat, als Schwachsinn bezeichne, weil es Schwachsinn ist, was Sie hier vorgebracht haben.

Sie haben so getan, als sei in Bremerhaven nichts passiert. Die Beispiele sind hier genannt worden, es ist von den Vorrednern gesagt worden, wie viel Geld in Bremerhaven investiert worden ist. Schauen Sie sich den Containerterminal an, schauen Sie sich die Kaiserschleuse, den Columbusbahnhof, den Fischereihafen an, Offshore-Windenergie, die Innenstadt, den Zoo am Meer, das Auswandererhaus, das entstehende Klimahaus, das entstehende Zech-Hotel, t.i.m.e. Port I, t.i.m.e. Port II, t.i.m.e. Port III, der gerade entsteht, Bio Nord, den Osthafen! Wir können es

*) Vom Redner nicht überprüft.

hier unendlich fortsetzen. Ich mache Ihnen einfach den Vorschlag: Schauen Sie sich einmal Bremerhaven an, und schauen Sie sich an, was dort in den letzten Jahren passiert ist!

(Beifall bei der SPD und bei der Linken)

Das ist hervorragend, und das ist auch der Verdienst dieses Hauses und der vorangegangenen Landesregierung, und es wird auch der Verdienst der kommenden Landesregierung sein.

Sie haben hier behauptet, die Arbeitslosigkeit würde in Bremerhaven weiter steigen. Gelogen! Das ist schlicht gelogen! Die Arbeitslosigkeit in Bremerhaven ist von 26 Prozent im Jahr 2005 auf 20 Prozent im Jahr 2007 zurückgegangen. Wenn Sie nicht immer nur vorbereitete Reden vorlesen, sondern zuhören würden, hätten Sie vorhin wahrgenommen, dass ich darauf hingewiesen habe, dass im letzten Jahr 1000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Bremerhaven neu entstanden sind und dass in diesem Jahr aller Voraussicht nach 1000 weitere sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstehen. Fangen Sie endlich an, sich mit den Fakten auseinanderzusetzen, und machen Sie hier nicht nur dumpfe Propaganda, Herr Tittmann!

(Beifall bei der SPD, beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der Linken)

Vizepräsident Ravens: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Bödeker.

Abg. **Bödeker** (CDU): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Liebe Kollegin Hoch, natürlich habe ich die Koalitionsvereinbarung, ich habe sie sogar dabei, gelesen, und natürlich muss man feststellen, in der Koalitionsvereinbarung steht zum Bereich Bremerhaven nichts Wesentliches.

(Abg. Frau S t a h m a n n [Bündnis 90/Die Grünen]: Das ist eine Leseschwäche bei Ihnen!)

Das nur einmal als Tatsache!

Die Frage, weswegen ich mich gemeldet habe, ist eine, die natürlich von der Linken ideologisch gesehen werden kann, aber ich denke, solche alten Thesen, lieber Herr Müller, sollten wir hier nicht aufgreifen: alles Geld in Beton investiert! Ich weiß ja nicht, wie Sie ein Auswandererhaus bauen wollen, wenn Sie auf Beton nicht zurückgreifen! Die Grundüberlegung, die wir gehabt haben, war, bei einer Monostruktur mit Hafengewirtschaft, mit Werften und mit dem Bereich Fischereihafen, wobei wir bei allen drei Bereichen Riesen Krisen hatten, ein neues Standbein, eine Tourismuskonzeption zu schaffen, die wir umsetzen. Eine Tourismuskonzeption für Besucherinnen und Be-

(C)

(D)

(A) sucher der Region umzusetzen und überregional etwas vorzuhalten, ist nun einmal in erster Linie Dienstleistung. Aber jeder Wirtschaftswissenschaftler wird Ihnen ja auch sagen, dass wir in Deutschland im Bereich der Dienstleistung einen erheblichen Nachholbedarf haben. In Bremerhaven sind wir dabei, das zu beseitigen und hier die Umkehr hinzubekommen. Ich glaube, wir sind da sehr erfolgreich.

Wir haben den Antrag nicht gestellt, lieber Kollege Günthner, um mieszumachen. Sie kennen mich über viele Jahre. Ich bin seit 20 Jahren im kommunalpolitischen Bereich tätig. Ich bin noch nie ein Miesmacher gewesen, sondern wir wollen Bremerhaven nach vorn bringen, und dazu brauchen wir die Hilfe des Landes. Wir haben erhebliche Hilfen bekommen, das darf man nicht verschweigen. Insofern haben Sie recht, das, was – ich hätte beinahe gesagt Kollege, das streiche ich – Herr Tittmann gesagt hat, ist da vollkommen falsch und Schaumschlägerei. Ich denke, wir haben viel umgesetzt, wir sind auf einem guten Weg, aber wir brauchen die Hilfen. Bei den Hilfen ist es ja nicht unbedeutend so, dass man alles direkt in Summen einschreibt. Es sind ja viele Zeichen, die wir aussenden.

(B) Wenn wir wollen, dass private Investoren in das Land Bremen und in die Stadtgemeinde Bremerhaven investieren, müssen wir ein investitionsfreundliches Klima schaffen. Zum investitionsfreundlichen Klima gehört dazu, dass bei den Wirtschaftsförderungsgesprächen schnelle Ergebnisse erzielt werden. Ob sie im Endeffekt nun positiv oder negativ sind, ist etwas anderes, aber es muss zunächst einmal schnell gehen. Wir brauchen einen Wirtschaftsstandort, an dem die Menschen gern investieren. Nur wenn wir Investitionen bekommen, bekommen wir Arbeitsplätze. Darüber werden wir uns in den nächsten Monaten und Jahren hier im Hause mit Sicherheit noch auseinandersetzen, weil Sie da eine ganz andere Meinung haben. Diese andere Meinung hat schon einmal dazu geführt, dass das Bundesland Bremen finanziell in eine Krise gekommen ist, und deswegen warne ich davor.

Nur wenn wir Arbeitsplätze schaffen, bekommen wir die Konsolidierung der Haushalte hin. Wir wissen ja selbst, dass wir sie allein gar nicht mehr in Ordnung bringen können, sondern dass wir schon Hilfen brauchen. Deswegen ja auch die Klage! Deswegen müssen wir auch zeigen, dass wir im Bereich von Wirtschaft Arbeitsplätze schaffen. Ich bin sehr gespannt, liebe Frau Hoch. Ich habe den Koalitionsvertrag auch im Hinblick auf die Nutzbarkeit der Häfen gelesen. Wir haben auf der einen Seite gerade ein Bremerhavener Problem, das werden wir dann in der nächsten Woche einmal erörtern, wobei ich glaube, da sind wir gar nicht einmal so weit auseinander, weil das so nun wirklich nicht geht. Wir haben auch ein wasserseitiges Problem. Da haben Sie recht deutlich in Ihre Koalitionsvereinbarung hineingeschrieben, dass das wohl zu lösen ist. Ich bin ge-

spannt, ob das auch so kommen wird, weil es auch für Bremerhaven wesentlich und wichtig ist.

Deswegen werden wir die Problematik Bremerhavens noch lange diskutieren. Aber bitte nicht unter dem Tenor: Es ist alles schlecht, die Lichter gehen bald aus! Das ist Quatsch, wir sind auf einem guten Weg. Wir haben den Sanierungskurs Bremerhavens mutig beschritten, und die Große Koalition in Bremerhaven wird diesen Kurs weiter fortsetzen. – Schönen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Ravens: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Tittmann.

Abg. **Tittmann** (DVU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Günthner, das kann hier nicht unwidersprochen so stehen bleiben. Sie haben quasi als Märchenonkel der Öffentlichkeit erklärt und suggeriert, Bremerhaven wäre eine Insel der Glückseligen, wir hätten keine Probleme, es wäre alles in Ordnung, aber es ist nicht so. Sie haben aber auch bei Ihrer Aufzählung – Arbeitslosigkeit ist gesunken und alles beschönigt – ganz vergessen, dass zum Teil die Arbeitslosenzahlen gerade in Bremerhaven mit unzähligen Machenschaften, Stichwort Ein-Euro-Job und so weiter, stark beschönigt werden. Sie haben auch ganz vergessen, dass wir eine steigende Anzahl Sozialhilfeempfänger haben. Sie haben bei Ihrer ganzen Aufzählung, Stichwort Auswandererhaus et cetera, ganz vergessen, dass sich eine steigende Zahl Hartz-IV-Empfänger so etwas gar nicht mehr leisten kann.

Die Arbeitslosenzahl und die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Bremerhaven steigen, da können Sie noch so eine schöne Rede halten. Es glaubt Ihnen keiner, weil die Realität anders ist, die Bevölkerung weiß es, weil es die Betroffenen sind, und die haben schon Ihre Absichtserklärung und was Sie damit meinen deutlich zur Kenntnis genommen, und die haben auch dementsprechend gewählt. Das, was Sie den Leuten hier erklären, ist Schaumschlägerei und unehrlich.

(Abg. **G ü n t h n e r** [SPD]: Jede Zahl, die Sie in den Mund nehmen, ist falsch!)

Gehen Sie doch einmal auch zum Beispiel in die sozialen Brennpunkte in den Stadtteilen der Stadt Bremerhaven! Die Leute werden Ihnen da schon erklären, was Realismus ist und wie es in Bremerhaven wirklich aussieht.

Vizepräsident Ravens: Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Stahmann.

Abg. Frau **Stahmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Bremerhaven ist eine schöne Stadt, und Bremerhaven ist nicht

(C)

(D)

- (A) nur eine schöne Stadt, sondern sie ist wichtiger Bestandteil des Bundeslandes Bremen.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der CDU)

Bremerhaven hat sicherlich viele Probleme. Aber in Bremerhaven, in der Stadt selbst, liegen auch eine Menge Chancen.

Herr Tittmann, Sie bleiben hier, das ist sehr schön, weil ich etwas zu Ihnen sagen möchte. Herr Tittmann, Bremerhaven hat viel verdient, aber eines hat die Stadt nicht verdient, nämlich, dass Sie hier angeblich als Volksvertreter in diesem Hause sitzen und Ihre Reden schwingen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen und bei der SPD)

Wo ist das Konzept der Deutschen Volksunion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit? Wo ist das Konzept zur Bekämpfung der Bildungsmisere in der Stadt? Wo ist das Konzept, Herr Tittmann, zur Behebung von Kinderarmut? Sie haben gar kein Konzept, und Sie blasen sich hier auf und schimpfen hier vorn vom Rednerpult! Das ist das Einzige, was Sie können, sich hier mit Floskeln aufblasen. Wir haben hier noch nie, und ich sitze hier jetzt schon acht Jahre im Parlament und habe Sie schon lange miterlebt, einen qualifizierten Antrag von Ihnen gesehen. Das, was Sie hier auskippen, ist Häme. Das, was Sie auskippen, ist Ausländerfeindlichkeit.

(B)

Sie diskriminieren hier Menschen, und Sie diskriminieren hier ernsthaft arbeitende Abgeordnete, die vom Volk gewählt sind, die sich dafür einsetzen, dass nach Bremerhaven Gelder gehen und dass in Bremerhaven die Dinge gemacht werden, die Martin Günthner aufgezählt hat, und das ist hier Konsens der demokratisch gewählten Fraktionen. Was wir nicht wollen, ist die Arbeit, die Sie hier angeblich leisten. Sie leisten hier keine Arbeit und dreschen Ihre dummen Reden! Das ist ärgerlich, und das ist hier auch beschämend für das Haus.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD, bei der CDU, bei der Linken und bei der FDP)

Vizepräsident Ravens: Das Wort erhält Frau Bürgermeisterin Linnert.

(Abg. B ö d e k e r [CDU]: Jungferrede!)

Bürgermeisterin Linnert: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich glaube, dass es hier im Hause Konsens ist, dass Bremerhaven als Stadt mit einer besonderen, wie das so neudeutsch heißt, Strukturschwäche und einer besonders großen Anzahl armer Menschen unserer besonderen Unterstützung bedarf. Die

Koalition hat sich das auch vorgenommen, auch in Tradition zu den Koalitionen davor, sicherzustellen, dass Bremerhaven überproportional Unterstützung aus allen Landesprogrammen erhält.

(C)

Wir sind uns auch einig, dass es das Ziel sein muss, in Bremerhaven die politischen Grundlagen dafür zu schaffen, dass sich die Wirtschaft entwickeln kann und dass daraus in Folge Arbeitsplätze geschaffen werden. Wir sind uns hier aber auch einig, Herr Tittmann, dass Politik Rahmenbedingungen schafft und nicht, wie Sie es hier suggerieren wollen, die Welt als Wille und Vorstellung, wo man einfach nur große Reden schwingen muss, und dann läuft das dort schon.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Gestatten Sie mir vielleicht eine Bemerkung, und ich bin ja überzeugte Bremerin, deshalb sehen Sie mir das nach! Wenn Sie einmal mit den Kolleginnen und Kollegen aus Flächenländern darüber sprechen würden, was wir hier heute gerade machen, dann würden die auf die Idee kommen, dass wir hier etwas sehr typisch Bremisches machen. Stellen Sie sich einmal einen niedersächsischen Landtagsabgeordneten vor, der sich mit anderen Kolleginnen und Kollegen im Parlament herzlich darüber streitet, welche Quote an einem Landesprogramm für Wilhelmshaven, Cuxhaven oder Hannover bereitgestellt werden soll! Daran können Sie sehen, das ist auch etwas Schönes in Bremen, aber daran können Sie auch sehen, wie wir der besonderen Bedeutung, die Bremerhaven für das Bundesland Bremen hat, hier Rechnung tragen. Aber man sollte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten!

(D)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/Die Grünen)

Zu Beginn der Arbeit einer jeden neuen Regierung steht ein Kassensturz. Ich gestehe, bisher habe ich nicht so wahnsinnig viele überraschend schlimme Dinge gefunden. Es klang in der Debatte an, man muss das hier deutlich sagen, die Investitionshaushalte der nächsten Jahre sind bis ins nächste Jahrzehnt hinein vollständig gebunden. Wir werden sogar gezwungen sein, globale Minderausgaben auf das Anschlussinvestitionsprogramm zu legen. Dann frage ich Sie, Herr Bödeker, Herr Ella: 25 Prozent von etwas, was schon weg ist, wie viel ist das denn jetzt eigentlich? Ja, Herr Ella, es tut mir leid, da können Sie hier auch „Ach“ sagen! Ich empfehle Ihnen: kommen Sie in den Haushaltsausschuss, schauen Sie sich die Vorbelastungen des AIP an! Darin sind auch Hafeninvestitionen, da wird dann der Streit darum gehen, ob man das der Bremerhaven-Quote zurechnet oder nicht, das ist ein tiefer Tanker. Aber jetzt mit dieser 25-Prozent-Debatte zu glauben, dass man auf die Art und Weise einen Topf Geld in Bremerhaven an die Grenze

(A) stellen kann und man sich dann dafür etwas Neues ausdenken darf, so wie Sie das in Bremerhaven zu suggerieren versucht haben, das entspricht einfach nicht der Realität der Haushalte, so wie wir sie jetzt hier leider vorfinden.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Die Koalition hat sich eine neue Investitionspolitik vorgenommen, die keine neuen Schattenhaushalte einrichten wird, die auf außerhaushaltsmäßige Finanzierungen mit der Fiktion, man könne immer so weiter, auch bis weit in die Zukunft heute Investitionsmaßnahmen tätigen und sie dann zukünftigen Generationen zur Abfinanzierung überlassen, darauf haben wir uns geeinigt, dass das so nicht weitergehen soll. Wir haben uns aber auch darüber verständigt, dass alles, was in Bremerhaven an Landestätigkeit passiert, einer erhöhten Transparenz unterworfen werden soll. Das betrifft insbesondere auch die Investitionspolitik von bremenports.

(B) Wir haben uns darauf verständigt, dass wir keine globalen Töpfe mehr wollen, weil sie Begehrlichkeiten wecken, weil Sie eine Prozentdebatte haben, die letztendlich die Inhalte dessen, was Sie finanzieren wollen, was Sie investieren wollen und vor allen Dingen, was Sie damit erreichen wollen, in den Hintergrund rückt. Die Koalition will konkrete Projekte vor Töpfen und Fonds. Ich bin fest davon überzeugt, dass es Geld spart, dass es auch unsere Wahrnehmung für die Qualität dessen, was wir tun, schärft. Im Übrigen ermöglicht es uns aus meiner Sicht auch überhaupt nur erst einmal, uns verfassungskonform zu verhalten.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Das Ausweisen von Globaltiteln, wie man es gern macht, damit die Verwaltung mehr Macht hat als das Parlament, ist aus meiner Sicht nicht verfassungskonform. Wir unterliegen den Bestimmungen von Artikel 131 a Landesverfassung, wo wir die gesamte Investitionstätigkeit einer Wirtschaftlichkeitsberechnung unterwerfen müssen und wo genau – –.

(Glocke)

Vizepräsident Ravens: Sind Sie bereit, eine Zwischenfrage des Kollegen Ella anzunehmen?

Bürgermeisterin Linnert: Ich sage den Satz noch zu Ende! Wo wir alle Investitionsmaßnahmen einer Wirtschaftlichkeitsberechnung unterwerfen müssen, und erst, wenn die Wirtschaftlichkeitsberechnung dazu kommt, dass wir Vorteile davon haben und in der Zukunft finanziell besser gestellt sind durch die Investitionstätigkeit, erst dann dürfen wir sie machen. Dies gilt für die Investitionstätigkeit des Landes, al-

ler Landesinvestitionen in Bremen und in Bremerhaven. – Bitte!

(C)

Vizepräsident Ravens: Bitte, Herr Ella!

Abg. **Ella** (FDP): Frau Linnert, der Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen ist überschrieben mit „Überproportionalen Investitionsanteil für Bremerhaven beibehalten“. Das widerspricht natürlich dem, was Sie gerade gesagt haben.

Bürgermeisterin Linnert: Nein, das tut es nicht, weil es in dem bisher Gebundenen schon einen überproportionalen Anteil für Bremerhaven gibt. Es ist auch richtig, dass zum Beispiel aus Programmen für Arbeitssicherung, dazu sage ich gleich noch einmal etwas – diese Mittel sind ja nicht gebunden, die Investitionsmittel sind gebunden, auf die haben Sie auch Ihren Redebeitrag bezogen, aber zum Beispiel Mittel für Arbeitsförderung oder Mittel für die Entwicklung der Gesamtschulen sind natürlich nicht gebunden –, Bremerhaven selbstverständlich einen überproportionalen Anteil bekommt.

Vizepräsident Ravens: Haben Sie eine weitere Zwischenfrage?

Abg. **Ella** (FDP): Ja, bitte!

(D)

Vizepräsident Ravens: Bitte, Herr Ella!

Abg. **Ella** (FDP): Dem entnehme ich, dass der Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der SPD und vom Bündnis 90/Die Grünen eigentlich überflüssig ist.

Bürgermeisterin Linnert: Ich kann mir nicht vorstellen, dass Anträge von vom Volk gewählten Fraktionen überflüssig sind. Außerdem würde ich das auch niemals bewerten.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Die Koalition hat sich eine besondere Schwerpunktsetzung in Bremerhaven vorgenommen. Ich will Ihnen auch gleich vortragen, in welchen Bereichen das stattfindet. Wir werden das überprüfen, das ist auch neu.

Wir werden beim Haushaltsaufstellungsverfahren genau darauf achten auszuweisen, was die Landesprogramme sind, damit man hinterher das überprüfen kann, was sich hier alle wünschen, nämlich einen überproportionalen Anteil für die Entwicklung in Bremerhaven. Wir werden, – das verspreche ich hier auch! – alle Maßnahmen, die das Land Bremen für seine Städte Bremen und Bremerhaven leistet, auflisten, weil es nämlich wichtig ist, ein Gesamtpaket zu schließen, auch zum Beispiel zum Finanzausgleich, der hier

(A) ja vom Parlament beschlossen wurde. Ich möchte gern, dass wir selbstbewusst gegenüber Bremerhaven sagen können, das tun wir überproportional für euch, und wir können es auch beweisen.

Es ist ein Nachteil bei einer festen Quote, das ist ja auch schon angeklungen, wenn das Geld ausgegeben und die 25-Prozent-Quote erreicht ist. Was hätten Sie eigentlich gemacht, als Repower auf das Tappet kam? Das hätte man mit einer festen Quote nicht gekonnt, sondern das ist überher. Es ist auch richtig, dass wir die Erschließungsmaßnahmen im Gewerbegebiet Luneort und Fischereihafen, für die wir erst viel später im nächsten Jahrzehnt Geld gehabt hätten, jetzt vorziehen und dafür noch einmal richtig ordentlich Geld zusammenkratzen. Die 25-Prozent-Regelung, die Sie sich hier wünschen, hätte das eher behindert als gefördert.

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Ziel der Koalition ist ein Strukturentwicklungskonzept Bremerhaven 2020, das an die relevanten Standortvorteile Bremerhavens anknüpft und zur Stärkung der wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technologischen Potenziale Bremerhavens im Bereich der maritimen Wirtschaft und zu einer Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiative Bremerhavens weiterentwickelt wird. Wir wollen auch den Unternehmensstandort Bremerhaven bedarfsgerecht und nachfrageorientiert mit Gewerbeflächenentwicklung begleiten.

(B) Wir werden die Hochschule Bremerhaven noch stärker als bisher mit der Wirtschaft verflechten. Wir werden ein Zentrum für Windenergie und Meerestechnik einrichten, wo die Wissenschaft mit zwei wirtschaftlichen Schwerpunkten mit der Seestadt verbunden wird. Wir wollen auf den ehemaligen Flächen von bremenports am Handelshafen eine maritime Forschungs- und Entwicklungszone schaffen, ein entsprechendes Konzept wird in Kürze vorgelegt.

In den kommenden vier Jahren soll Bremerhaven mit Unterstützung des Bundes und Europas zum Zentrum für Klimaforschung entwickelt werden. Da liegen große Potenziale, auch vor allen Dingen dafür, Arbeitsplätze zu schaffen. Die Entwicklung des Fischereihafens, des Tourismusstandortes mit den Verabredungen zum Deutschen Schifffahrtsmuseum, all das sind Dinge, wie auch die Sicherung der „Sail“ und der „Lütten Sail“, die diese Landesregierung für Bremerhaven und seine Entwicklung tun wird. Wir versprechen auch, dass wir im Bereich Arbeitsmarktpolitik bei der Verteilung der ESF-Gelder sicherstellen werden, dass Bremerhaven überproportional beteiligt wird. Es ist einfach richtig, weil die Arbeitslosigkeit dort besonders hoch ist, dass dort auch besonders viel getan werden muss. Wir sagen, eine inhaltliche Entwicklung hilft Bremerhaven mehr als eine feste Quote, und sie zwingt uns, über die inhaltliche Ausgestaltung von Programmen zu reden, und nicht große

Töpfe, die Begehrlichkeiten wecken, wo dann letztendlich das inhaltliche Füllen hinter den Begehrlichkeiten, die der Topf geweckt hat, zurücktritt.

(C)

Ich würde gern aus Sicht des Senats kurz etwas zur Abschaffung der Wirtschaftsförderungsausschüsse sagen! Das ist eine Entscheidung des Parlaments. Für den Senat will ich aber gern sagen, dass die Kooperation der Ressorts – eine ressortübergreifende Zusammenarbeit, wie sie ja exemplarisch in den Wirtschaftsförderungsausschüssen gemacht werden soll –, selbstverständliche Leitlinie für alle Ressorts dieser Regierung ist und dass es auf keinen Fall zu Zeitverzögerungen kommen wird. Es ist aber richtig, dass das fachpolitische Abwägen, können wir uns dieses oder jenes noch leisten, was von dem, was wir uns wünschen, aber nur zum Teil bezahlen können, ist das Allerwichtigste, fachpolitisch begleitet werden muss und nicht vor die Klammer gesetzt werden darf. Ressortübergreifende Zusammenarbeit ist der Regelfall und die Voraussetzung für eine gute Politik.

Als Letztes möchte ich Ihnen, vielleicht auch noch einmal anknüpfend an den Beitrag von Herrn Tittmann, Folgendes sagen: Niemand tut Bremerhaven einen Gefallen, wenn man darauf aufbaut, dass das Gefühl der Benachteiligung letztendlich immer weiter konstitutiv ist. Bremerhaven hat das Potenzial, auf eigene Kraft zu setzen, und hat viele Gründe, selbstbewusst zu sein. Wer in Bremerhaven eine Politik schürt, die bösen Bremer wollen uns nur betrügen, wir sind die armen Opfer hier, der schadet Bremerhaven, weil es erstens nicht stimmt und weil man zweitens dort den Menschen die Möglichkeit nimmt, auf die eigene Kraft zu vertrauen. Ich finde, das sollte niemand hier im Interesse Bremerhavens so betreiben. – Vielen Dank!

(D)

(Beifall bei der SPD und beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Vizepräsident Ravens: Als nächster Redner hat das Wort der Abgeordnete Rupp.

Abg. **Rupp** (Die Linke)*): Herr Präsident, verehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Erlauben Sie mir noch zwei, drei kurze Bemerkungen zu dieser Debatte! Mein Kollege Walter Müller hat gesagt, wir legen Wert darauf, dass man möglichst nicht in Beton investiert, sondern in Menschen. Ich sage einmal, das ist etwas, wo ich glaube, dass es nach 12 Jahren Sanierungspolitik in Bremen nicht nur einfach dahergesagt ist, sondern wir haben mit dieser Form von Investitionspolitik in den letzten 12 Jahren verschiedene Erfahrungen machen müssen.

Meiner Meinung nach ist es hochwichtig, dass wir diese Form von Investitionen deutlich überprüfen, dass wir sie auf ihre Arbeitsplatzwirksamkeit überprüfen, dass wir überprüfen, inwieweit kann man eigentlich

*) Vom Redner nicht überprüft.

(A) durch Stärkung der Wirtschaftskraft Einnahmen generieren, oder ist das nicht ein Hebel, der viel zu lang ist, um damit zu pokern. Wir werden auch überprüfen müssen, ob wir nicht dem einen oder anderen Irrweg nachgegangen sind und Geld in Dinge gesteckt haben, die Bremen so nicht braucht, vor allen Dingen, weil Bremen dieses Geld nicht gehabt hat. Ich sage das deswegen, weil ich im Haushalts- und Finanzausschuss genau hinschauen werde. Ich möchte gern wissen, was da los ist, und ich würde mich freuen, wenn ich mich in vielen Punkten irre. Ich befürchte, es wird nicht so sein.

Selbst wenn es so ist, dass die Arbeitslosenquote in Bremerhaven jetzt langsam sinkt, glaube ich, dass die soziale Situation in Bremerhaven im Verhältnis zu den dort getätigten Investitionen und im Verhältnis der Notwendigkeiten zu langsam besser wird. Da haben wir, glaube ich, eine sehr große Verantwortung. Wenn es so ist, dass wir es nicht schaffen, die soziale Situation von vielen Menschen in Bremen, in Bremerhaven – das will ich gar nicht trennen – in einer Geschwindigkeit zu verbessern, die sie spüren, dann werden wir eine Situation haben, wo Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, antidemokratische Vorstellungen und ähnliche Parolen eine Chance bekommen. Ich möchte hier daran appellieren, dass wir uns dessen bewusst sind und versuchen, diese Form von Geschwindigkeit zu entwickeln, damit diese Parolen keine Zukunft haben.

(B) (Beifall bei der Linken)

Vizepräsident Ravens: Meine Damen und Herren, weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Als Erstes lasse ich über den Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP abstimmen.

Wer dem Antrag der Fraktionen der CDU und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/4 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür CDU, FDP und Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Jetzt lasse ich über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen abstimmen.

(C) Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachen-Nummer 17/20 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen CDU, Die Linke, FDP und Abg. T i t t m a n n [DVU])

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Erster Jahresbericht des Landesbeauftragten für Informationsfreiheit vom 31. März 2007

(Drucksache 16/1363)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Hier ist Überweisung zur Beratung und Berichterstattung an den Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten vorgesehen.

(D) Wer der Überweisung des Ersten Jahresberichts des Landesbeauftragten für Informationsfreiheit mit der Drucksachen-Nummer 16/1363 zur Beratung und Berichterstattung an den Ausschuss für Informations- und Kommunikationstechnologie und Medienangelegenheiten seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) überweist entsprechend.

(Einstimmig)

Einführung des Digitalfunks bei den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben

hier: Informationen über die geplante Unterzeichnung des „Verwaltungsabkommens über die Zusammenarbeit von Bund und Ländern beim Aufbau und Betrieb eines bundesweit einheitlichen digitalen Sprech- und Datenfunksystems für alle BOS in der Bundesrepublik Deutschland“

Mitteilung des Senats vom 24. April 2007 (Drucksache 16/1386)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

- (A) Die Bürgerschaft (Landtag) nimmt von der Mitteilung des Senats, Drucksache 16/1386, Kenntnis.

Zwischenbericht und Antrag des Rechtsausschusses zum Bürgerantrag „Klagerecht für den Tierschutz“ (Drs. 16/1356) vom 4. Mai 2007
(Drucksache 16/1389)

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Die Bürgerschaft (Landtag) nimmt von dem Zwischenbericht des Rechtsausschusses, Drucksache 16/1389, Kenntnis.

Gesetz zum Staatsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen über die länderübergreifende Planfeststellung für die BAB 281, 4. Bauabschnitt

Mitteilung des Senats vom 8. Juni 2007
(Drucksache 17/1)
1. Lesung
2. Lesung

- (B) Wir kommen zur ersten Lesung.
Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zum Staatsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen über die länderübergreifende Planfeststellung für die BAB 281, 4. Bauabschnitt, Drucksache 17/1, in erster Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Die Linke)

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Gesetz in erster Lesung.

Meine Damen und Herren, da der Senat um Behandlung und um Beschlussfassung in erster und zweiter Lesung gebeten hat und die Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen dies als Antrag übernommen haben, lasse ich darüber abstimmen, ob wir jetzt die zweite Lesung durchführen wollen.

Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(C)

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Wir kommen zur zweiten Lesung.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zum Staatsvertrag zwischen der Freien Hansestadt Bremen und dem Land Niedersachsen über die länderübergreifende Planfeststellung für die BAB 281, 4. Bauabschnitt, in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

(Die Linke)

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

(D)

Gesetz zu dem Abkommen über die Gemeinsame Zentrale Adoptionsstelle der Länder Freie Hansestadt Bremen, Freie und Hansestadt Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein

Mitteilung des Senats vom 13. Juni 2007
(Drucksache 17/2)
1. Lesung

Wir kommen zur ersten Lesung.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zu dem Abkommen über die Gemeinsame Adoptionsstelle der Länder Freie Hansestadt Bremen, Freie und Hansestadt Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, Drucksache 17/2, in erster Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!
Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Gesetz in erster Lesung.

(Einstimmig)

(A) **Änderung der Geschäftsordnung der Bremischen Bürgerschaft**

Öffentlichkeit herstellen!

Antrag der Fraktion Die Linke
vom 21. Juni 2007
(Drucksache 17/5)

Die Beratung ist eröffnet.

Das Wort erhält der Abgeordnete Rupp.

Abg. **Rupp** (Die Linke)*): Herr Präsident, verehrtes Präsidium, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben diesen Antrag gestellt, weil es notwendig ist, dass die Ausschüsse in Zukunft öffentlich tagen. Wir finden, Demokratie braucht in Bremen mehr Transparenz.

(Beifall bei der Linken)

Von daher ist es hoch wichtig, dass Dinge, die die Bürgerinnen und Bürger angehen, insbesondere Finanzen und Angelegenheiten aus dem Bereich des Inneren, öffentlich und nicht hinter verschlossenen Türen verhandelt werden.

Das ist ein Prinzip, das wir in unserer Partei schon seit Jahren haben. Alles, was bei uns passiert, passiert öffentlich. Wir haben damit gute Erfahrungen gesammelt, und es ist ein erster Schritt zur Bürgerbeteiligung und zur Partizipation der Menschen an den politischen Entscheidungen.

Wir sind als Politikerinnen und Politiker in der Vergangenheit immer mehr dem Verdacht ausgesetzt gewesen, dass wir das, was wir tun, im Wesentlichen tun, um unsere eigene Position zu sichern. Wir sind immer mehr dem Verdacht ausgesetzt gewesen, dass wir im Wesentlichen Macht für uns wollen, und ich denke, dieses Prinzip muss man umkehren. Wenn Demokratie wieder glaubhaft werden will, werden wir dafür sorgen müssen, dass die Macht wieder zu den Menschen kommt, und die Öffentlichkeit von Ausschüssen und Deputationen im Lande Bremen ist dazu ein erster Schritt. – Danke!

(Beifall bei der Linken)

Vizepräsident Ravens: Als Nächste hat das Wort die Abgeordnete Frau Dr. Mathes.

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die rot-grüne Koalition möchte, dass dieser Antrag an den Verfassungs- und Geschäftsausschuss überwiesen wird.

(Abg. F o c k e [CDU]: Das haben wir früher auch immer gemacht!)

*) Vom Redner nicht überprüft.

Wir finden, das ist zwar hier ein richtiger Schritt in die Richtung, dass die Ausschüsse noch öffentlicher werden, wir sind aber der festen Überzeugung, dass das nicht ausreicht, dieser Schritt geht uns nicht weit genug. Wir möchten mehr Öffentlichkeitsbeteiligung, als die Linke in dem Antrag vorschlägt.

Ich erinnere daran, dass die erheblichsten Defizite nicht bei den Ausschüssen bestehen, was die Frage der Öffentlichkeitsbeteiligung betrifft, sondern dass die wirklichen Defizite der mangelnden Öffentlichkeitsbeteiligung oder auch Zulassung von Öffentlichkeit bei den Deputationen vorherrschen. Da heißt es nämlich im Deputationsgesetz, dass die Sitzungen in der Regel nicht öffentlich sind. Das heißt, hier wollen wir dringend – und ehrlich gesagt ist das ja ein mittlerweile jahrzehntelanger grüner Herzenswunsch, ich habe noch einmal ein bisschen in alten Protokollen geschmökert und einen Antrag der Grünen vom November 1995 gefunden –, dass Deputationen öffentlich tagen sollen. Insofern können Sie, glaube ich, verstehen, dass es hier auch Sinn macht, weiter voranzukommen, in größeren Schritten, und das mit der Überweisung einzuleiten. – Danke schön!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen, bei der SPD und bei der Linken)

Vizepräsident Ravens: Meine Damen und Herren, weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Es ist Überweisung zur Beratung und Berichterstattung an den Verfassungs- und Geschäftsausschuss vorgesehen.

Wer der Überweisung des Antrags der Fraktion Die Linke mit der Drucksachen-Nummer 17/5 zur Beratung und Berichterstattung an den Verfassungs- und Geschäftsausschuss seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) überweist entsprechend.

(Einstimmig)

Parlamentsausschuss für Wissenschaft und Forschung

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP
vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/16)

Wir verbinden hiermit:

(C)

(D)

(A) Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und der FDP mit der Drucksachen-Nummer 17/16 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen,
Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

Meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zu den Wahlvorschlägen.

Die Wahlvorschläge liegen Ihnen schriftlich vor.

Wir kommen zur Wahl.

Wer entsprechend den Wahlvorschlägen wählen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

(B) (Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP)

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

(Abg. T i t t m a n n [DVU])

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) wählt entsprechend.

Ich bitte die Abgeordnete Frau Schön, zur konstituierenden Sitzung einzuladen.

Gesetz zur Änderung des Bremischen Polizeigesetzes

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU, Bündnis 90/
Die Grünen, Die Linke und der FDP

vom 2. Juli 2007
(Drucksache 17/18)

1. Lesung

2. Lesung

Wir kommen zur ersten Lesung.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen. (C)

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zur Änderung des Bremischen Polizeigesetzes mit der Drucksachen-Nummer 17/18 in erster Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt das Gesetz in erster Lesung.

(Einstimmig)

Meine Damen und Herren, interfraktionell wurde vereinbart, Behandlung und Beschlussfassung in erster und zweiter Lesung vorzunehmen.

Ich lasse deshalb darüber abstimmen, ob wir jetzt in die zweite Lesung eintreten wollen.

Wer dafür ist, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

(B) (Dafür SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und FDP) (D)

Wir kommen zur zweiten Lesung.

Die Beratung ist eröffnet. – Wortmeldungen liegen nicht vor. – Die Beratung ist geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer das Gesetz zur Änderung des Bremischen Polizeigesetzes in zweiter Lesung beschließen möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) beschließt entsprechend.

(Einstimmig)

Meine Damen und Herren, damit sind wir am Ende der Sitzung der Bürgerschaft (Landtag) angekommen. Ich wünsche den Bremerhavenern einen angenehmen Heimweg. Wir sehen uns am 11. Juli wieder.

Ich schließe die Sitzung.

(Schluss der Sitzung 16.36 Uhr)